

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

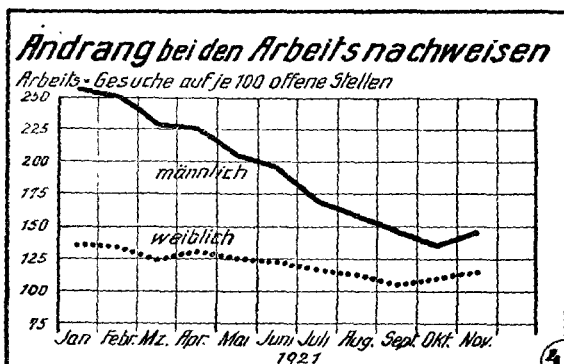
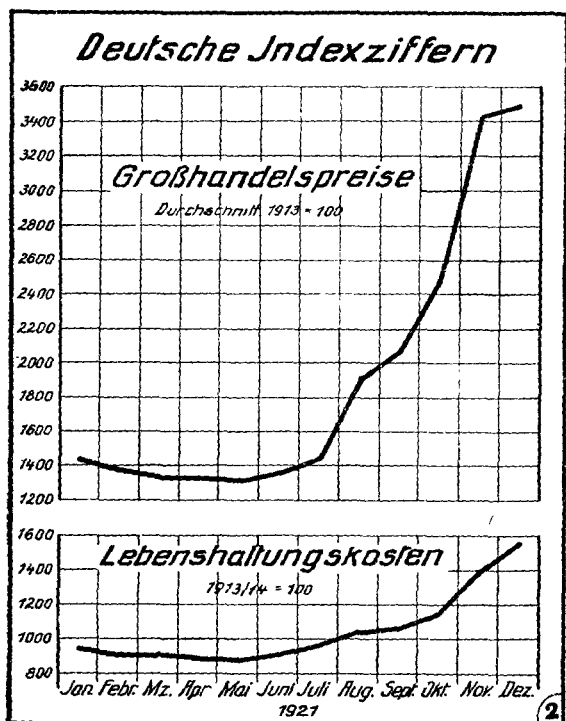
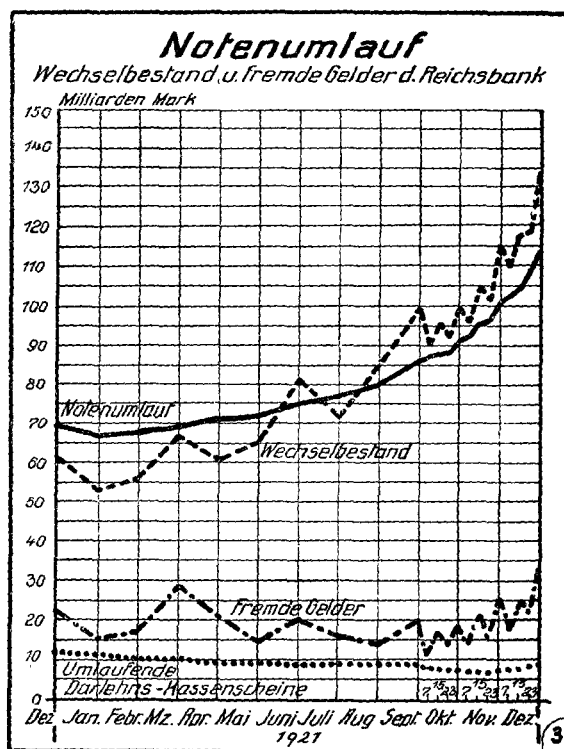
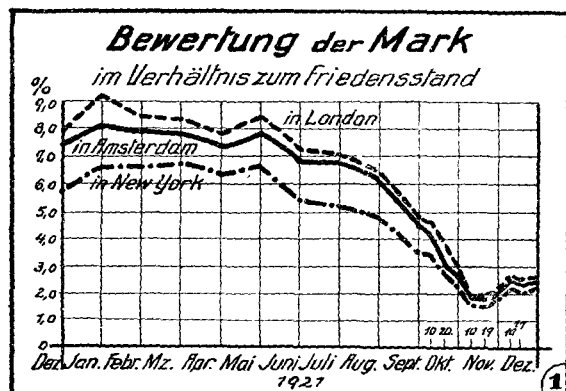
HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LUTZOW-UFER 6/8
VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

Jahrgang 2

15. Januar 1922

Nummer 1

DEUTSCHE WIRTSCHAFTS-KURVEN.



Anm.: Zu Tafel 1) vgl. auch S. 32 und 33 — 2) vgl. S. 15 und 19 — 3) nach Reichs-Arbeitsblatt Nr. 28.

Nachdruck der Beiträge mit Quellenangabe gestattet.

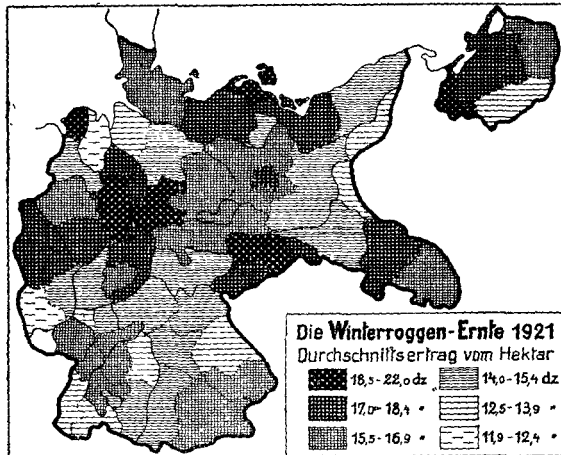
GUTERERZEUGUNG u. VERBRAUCH

Die deutsche Ernte 1921. (Endgültige Ergebnisse.)

Die endgültigen¹⁾ Ergebnisse der deutschen Ernte im Jahre 1921 bestätigen in vollem Umfange den günstigen Ernteaussall an Getreide, der nach den Erntevorschätzungen angenommen werden konnte. Die Erträge an Kartoffeln und Futtermitteln sind minder gut ausgefallen.

Die Getreideernte zeigt gegenüber 1920 günstigere Erträge hauptsächlich bei Weizen und Roggen, an welchen die Ernte 1921 die des Jahres 1920 um mehr als 2½ Millionen Tonnen übertrifft. Gegenüber der Rekordernte¹⁾ des Jahres 1913 bedeutet die Ernte 1921 allein an Weizen und Roggen allerdings noch immer einen Ausfall von annähernd 4½ Mill. Tonnen. In noch höherem Maße ergibt sich ein Ausfall bezüglich der übrigen Getreidearten und Kartoffeln, wie nachstehende Gegenüberstellung der Ernteergebnisse der Jahre 1921, 1920 und 1913 zeigt:

Fruchtarten	Gesamt-Erntemengen in t	1921	1920 ²⁾	1913 ²⁾
Winter-Weizen . . .	2 623 937	1 888 174	3 532 617	
Sommer-Weizen . .	309 883	359 377	510 467	
Winter-Spelz . . .	207 189	178 864	437 797	
Winter-Roggen . . .	6 711 573	4 832 680	9 987 150	
Sommer-Roggen . .	87 065	101 680	144 657	
Sommer-Gerste . . .	1 938 995	1 792 849	3 040 218	
Hafer	5 004 983	4 826 124	8 618 618	
Kartoffeln	26 151 380	27 877 190	44 018 758	



Bei den Anbauflächen besteht eine nennenswerte Vergrößerung gegenüber 1920 nur bei Winterweizen. Bei Sommerweizen und Sommerroggen sind die Anbauflächen ziemlich stark zurückgegangen, worauf bei diesen Getreidearten in der Hauptsache auch die Abnahme des Ernteertrages zurückzuführen ist.

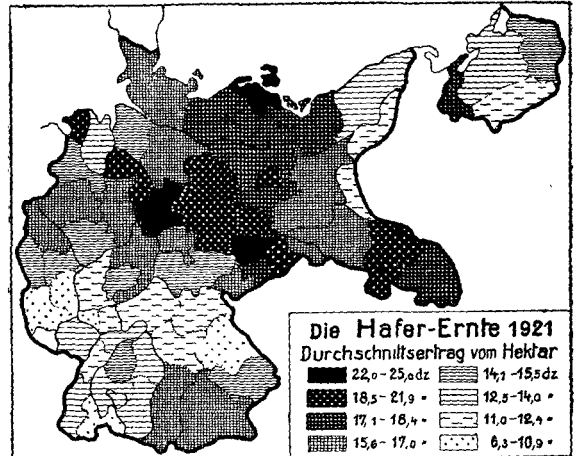
	Bestellte Flächen	1921	1920 ²⁾	1913 ²⁾
Winter-Weizen . .	1 274 368 ha	1 159 280 ha	1 463 813 ha	
Sommer-Weizen . .	166 672 "	216 121 "	212 762 "	
Winter-Spelz . . .	150 730 "	158 802 "	272 090 "	

¹⁾ Vgl. „Wirtschaft und Statistik“ 1921, S. 395. — ²⁾ Gebietsumfang von 1921.

	Bestellte Flächen	1921	1920 ²⁾	1913 ²⁾
Winter-Roggen . .	4 184 579 ha	4 176 095 ha	5 151 720 ha	
Sommer-Roggen . .	80 458 "	109 024 "	107 467 "	
Sommer-Gerste . .	1 136 492 "	1 193 556 "	1 381 366 "	
Hafer	3 162 224 "	3 213 390 "	3 924 706 "	
Kartoffeln	2 647 161 "	2 422 487 "	2 802 061 "	

Auf diese Flächen umgerechnet ergeben sich für die Ernte 1921 im Vergleich mit 1913 und 1920 im Durchschnitt für das ganze Reich folgende Erträge:

Ernteerträge je ha in Doppelzentnern	1921	1920 ²⁾	1913 ²⁾
Winter-Weizen . . .	20,6	16,3	24,1
Sommer-Weizen . . .	18,6	16,6	24,0
Winter-Spelz . . .	13,7	11,3	16,1
Winter-Roggen . . .	16,0	11,6	19,4
Sommer-Roggen . . .	10,8	9,3	13,5
Sommer-Gerste . . .	17,1	15,0	22,0
Hafer	15,8	15,0	22,0
Kartoffeln	98,8	115,1	157,1



Wesentlich über dem Reichsdurchschnitt liegen die Erträge je Hektar in einem großen Teil von Norddeutschland, insbesondere in Schleswig-Holstein und Mecklenburg, sowie teilweise auch in Mittelddeutschland, so in dem Land und der Provinz Sachsen, sowie in Braunschweig und Hannover. In West- und Süddeutschland bewegen sich dagegen die Hektarerträge bei fast allen angegebenen Fruchtarten unter dem Reichsdurchschnitt.

Die Ernte an Futtermitteln hat gegenüber dem Vorjahre im allgemeinen einen geringeren Ertrag gebracht. So sind an Wiesenheu ungefähr um 6½ Mill. Tonnen und an Klee und Luzerne zusammen um über 3 Mill. Tonnen im ganzen Reich weniger geerntet worden als im Vorjahre.

Futtermittel-Ernte je ha in dz.	1921	1920 ²⁾	1913 ²⁾
Bewässerungswiesen .	38,6	50,4	55,0
Andere Wiesen	31,1	42,7	48,5
Klee (auch mit Beimischung von Gräsern)	35,7	50,4	56,3
Luzerne	45,6	61,5	65,6

Die Anbauflächen von Brotgetreide in den wichtigsten Getreideländern.

Die Anbauflächen des Brotgetreides (Weizen und Roggen) hatten in allen Ländern seit 1913 von Jahr zu Jahr stark wechselnden Umfang. Für die wichtigsten Getreideländer sind die Ergebnisse der Anbaustatistik in der nachstehenden Übersicht zusammengefaßt, wobei für Britisch-Indien und die Länder auf der südlichen Halbkugel die Roggenanbaufläche, die hier nur einen verschwindenden Bruchteil der gesamten Anbaufläche an Brotgetreide ausmacht, unberücksichtigt gelassen wurde.

mengefaßt, wobei für Britisch-Indien und die Länder auf der südlichen Halbkugel die Roggenanbaufläche, die hier nur einen verschwindenden Bruchteil der gesamten Anbaufläche an Brotgetreide ausmacht, unberücksichtigt gelassen wurde.

Die Veränderung der Anbauflächen von Brotgetreide (Weizen und Roggen).

Jahre	Deutsches Reich alter | neuer Reichsumfang	Frank- reich o. E.-L.	Rumä- nien (altas Königl.)	Groß- britan- nien	Irland	Italien	Span- nien	Nor- wegen	Schwe- den	Däne- mark	Britisch- Indien	Kanada	Ver. Staaten v. Ame- rika	Argen- tinien	Austra- lien	
1909/13	8158,800 ha = 100	7014,300 ¹⁾ ha = 100	7737,700 ha = 100	1980,000 ha = 100	771,200 ha = 100	20,800 ha = 100	4866,200 ha = 100	4668,000 ha = 100	20,100 ha = 100	487,100 ha = 100	309,800 ha = 100	1124,000 ha = 100	4296,500 ha = 100	19984,400 ha = 100	8495,700 ha = 100	3076,700 ha = 100
1914	102	—	92 ²⁾	111	100	82	101	100	100	97	97	98	114	96	165	
1915	103	—	83 ²⁾	100	120	184	106	103	100	90	111	139	129	102	151	
1916	94	—	76 ²⁾	100	106	163	99 ²⁾	104	125	101	83	109	123	113	100	152
1917	99	—	65 ²⁾	.	107	259	89 ²⁾	105	155	95	74	113	141	101	111	128
1918	.	—	66 ²⁾	85	144	327	92 ²⁾	104	156	111	89	121	169	132	106	114
1919	—	81	69	65	127	147	90	106	156	105	89	81	187	163	93	83
1920	—	82	74	46	107	110	96	104	156	106	97 ²⁾	103	178	126	92	119
1921	—	82	78	60	.	.	100	105	156	106	102 ²⁾	88	236	124	87	124

1) Für das gleiche Gebiet im Jahre 1913 wie 1919 bis 1921. — 2) Mit Ausschluß des besetzten Gebiets. — 3) Einschließlich des vom Deutschen Reich abgetretenen Gebiets.

Diejenigen Länder, von denen größere Flächen zum Kriegsgebiet gehörten, wie Frankreich, Italien und Rumänien, wiesen im Kriege auch eine starke Verkleinerung der Brotgetreidefläche auf; in allen anderen Ländern, bis auf Dänemark, das sich im Kriege besonders der Vieh- und Weidewirtschaft zuwandte, fand während des Krieges ein vermehrter

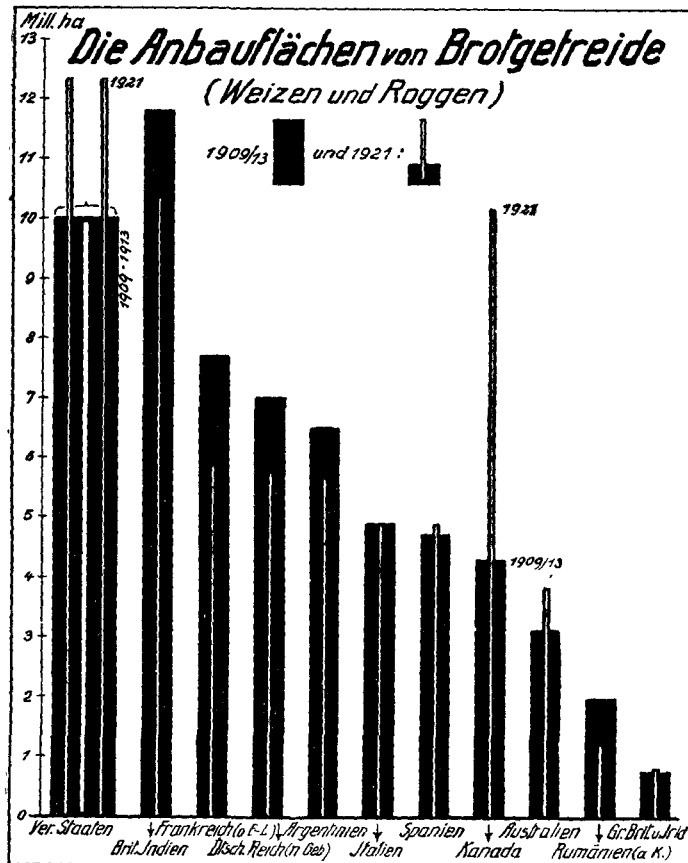
Anbau von Brotgetreide statt. In Europa ist diese Zunahme im Verhältnis zu dem fünfjährigen Friedensdurchschnitt 1909/13 am größten bei Norwegen, Großbritannien und Irland, wo allerdings die Brotgetreidefläche an sich, verglichen mit anderen Ländern, klein ist, da Klima und Bodenbeschaffenheit dem Getreideanbau nicht günstig sind. Im Vereinigten Königreich gingen die Flächen-Größen jedoch nach Abschluß des Krieges, nachdem der Zwang, möglichst viel Getreide im eigenen Lande anzubauen, fortgefallen war, rasch wieder zurück. Viel stärker als in Europa nahm der Brotgetreideanbau in einigen überseeischen Ausfuhrländern zu; in den Vereinigten Staaten, in Kanada und Australien ist er auch noch im letzten Erntejahre bedeutend ausgedehnter als im Frieden, während in Argentinien und Britisch-Indien 1921/22 die Brotgetreideflächen kleiner sind als im Mittel der Jahre 1909/13.

Wie sich die Brotgetreidefläche auf die beiden Fruchtarten verteilt, zeigt die Zusammenstellung auf Seite 4.

In dieser Übersicht fehlen, ebenso wie in der ersten, die wichtigen roggenzeugenden Länder Osteuropas, da infolge der Gebietsveränderungen keine Vergleichszahlen für den Frieden vorliegen. Die Anbaufläche für Brotgetreide betrug:

in	Anbaufläche überhaupt in 1000 ha		Davon i. v. H.	
	1909/13	1921	Weizen	Roggen
Polen	3652,8 ¹⁾	3919,4	19,8 ¹⁾	20,2
Litauen	212,4	245,8	7,4	7,6
Lettland	84,6	65,2 ¹⁾	4,4	8,3 ¹⁾

Im Kriege erfolgte die Vergrößerung der Brotgetreidefläche in den europäischen Ländern im allgemeinen durch eine stärkere Vergrößerung der Weizen- als der Roggenfläche, so daß sich der Anteil der beiden



1) 1920.

Feldfrüchte an der Brotgetreidefläche zugunsten der Roggenfläche bemerkenswert; die Steigerung des Weizens verschob. In Kanada und in den Vereinigten Staaten ist die Vergrößerung des Anteils Roggenanbaus in Kanada betrug 1921 gegenüber 1909/13 1396,8 v. H., in der Union 203,1 v. H.

Brotgetreidefläche und ihre Verteilung auf Weizen und Roggen.

Länder	Anbaufläche an Brotgetreide (Weizen und Roggen) in 1000 ha									Anteil der Weizenfläche i. v. H.					
	Durchschn. 1909/13	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920	1921	Durchschn. 19 9/13	1914	1916	1918	1920	1921
Deutsches Reich ¹⁾ . . .	8156,8 ²⁾	8295,1	8414,7	7682,0	7068,3	5095,1	5678,9	5660,5	5706,1	23,7 ³⁾	24,1	21,9	26,7	24,3	25,3
Frankreich ⁴⁾ . . .	7737,7	7118,3	6423,8	5899,7	5017,2	5093,2	5375,3	5705,3	6054,0	84,5	85,1	85,3	86,2	85,8	86,3
Großbritannien . . .	771,2	780,0	928,5	821,0	822,7	1108,9	976,6	822,0	.	96,8	96,9	97,4	96,1	95,0	.
Irland	20,6	17,0	38,0	33,6	53,3	67,3	30,3	22,6	.	84,5	87,6	92,0	94,5	89,8	.
Italien ⁵⁾	4866,2	4891,5	5178,5	4841,8	4333,5	4474,9	4397,2	4683,1	4883,0	97,5	97,5	97,6	97,6	97,7	97,6
Spanien	4668,0	4681,4	4798,4	4853,9	4914,8	4875,3	4931,5	4878,1	4891,7	82,8	83,7	84,6	84,9	85,1	85,6
Rumänien ⁶⁾	1980,0	2195,7	1979,8	1986,9	.	1684,1	1288,3	912,0	1178,7	93,5	96,2	95,9	96,0	91,9	95,7
Norwegen	20,1	20,2	20,2	25,2	31,1	31,4	31,4	31,3	31,3	24,9	24,8	21,8	52,9	52,4	52,4
Schweden	487,1	.	.	493,9	462,9	537,9	513,1	515,4	515,4	19,4	.	25,2	28,7	28,3	28,3
Dänemark ⁷⁾	309,8	299,8	277,4	256,2	229,6	276,5	276,6	299,4	315,0	14,8	18,0	24,0	20,5	24,3	28,2
Kanada	4296,6	4210,7	5984,7	5270,8	6075,8	7247,5	8044,7	7641,2	10158,7	98,8	98,9	98,9	96,9	96,6	92,7
Verein. Staat. v. Amerika	19964,4	22695,8	25737,5	22614,5	20251,9	26424,2	32458,7	25185,9	24802,6	95,5	95,5	94,5	90,5	91,9	92,6

1) 1909/13 bis 1917 alter, 1919—1921 neuer Reichsumfang. — 2) Für das gleiche Gebiet wie 1919—21 lauten die Zahlen für 1913: 7014,3 und 74,0 — 3) Ohne Elsaß-Lothringen; für die Jahre 1914 bis 1918 mit Ausschluß des besetzten Gebiets. — 4) 1916 bis 1918 mit Anschluß des besetzten Gebiets. — 5) Altes Königreich. — 6) 1920 und 1921 einschließlich des vom Deutschen Reich abgetretenen Gebiets.

Welternteergebnisse 1921.

Nach der Aufstellung des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom ist die Ernte des Jahres 1921 an Brotgetreide (Weizen und Roggen) in den meisten Ländern der Erde, abgesehen von Britisch-Indien, das eine Mißernte hatte, und von Rußland, über dessen Wirtschaftsverhältnisse zutreffende Angaben nicht zu erhalten sind, im allgemeinen wesentlich günstiger ausgefallen als in den letzten Jahren. Im einzelnen betrug die Ernte an Weizen und Roggen im Jahre 1921 gegenüber dem Vorjahr in nachbezeichneten Ländern in 1000 dz:

Länder	Weizen (1000 dz)		Roggen (1000 dz)	
	1921	1920	1921	1920
Deutschland	29 338	22 475	67 986	49 344
Dänemark	3 050	2 011	3 100	3 364
Belgien	3 136	2 796	4 511	4 615
Holland	2 364	1 569	4 228	3 618
Großbritannien (ohne Irland)	19 691	15 103	.	.
Frankreich	85 903	62 706	10 648	8 427
Elsaß-Lothringen	2 096	1 608	655	573
Spanien	38 974	37 722	7 053	7 069
Italien	51 200	38 466	1 300	1 153
Österreich	1 756	1 476	3 216	2 552
Tschecho-Slowakei	11 070	7 175	13 814	8 368
Polen	9 602	4 969	42 475	19 011
Ungarn	12 815	10 422	5 612	5 223
Griechenland	3 040	3 319	800	345
Bulgarien	11 569	10 806	2 131	2 489
Rumänien	26 458	19 146	2 677	2 837
Schweden	3 419	2 865	7 243	5 856
Norwegen	256	272	283	246
Kanada	89 768	71 630	6 554	2 872
Vereinigte Staaten v. Nord- Amerika	216 359	213 366	14 733	17 527
Argentinien	43 540	46 200	.	.
Brit.-Indien	68 167	102 844	.	.
Japan	7 587	7 699	.	.
Algier und Tunis	13 689	3 752	.	.
Ägypten	10 073	8 630	.	.
Australien	39 902	39 952	.	.

Die Ernte Europas an Brotgetreide, der für die menschliche Ernährung wichtigsten Getreidefrucht, im Jahre 1921 übertrifft demnach die vorjährige erheblich. Dies ist im einzelnen gerade in den Getreideimportländern Deutschland, Frankreich und Italien der Fall, in denen nach den Ernteziffern an Weizen zusammen über 42,8 Millionen dz und an Roggen zusammen über 21 Millionen dz mehr als im Vorjahr geerntet wurden. Auch die höheren Ernteergebnisse an Weizen und Roggen in Rumänien und in den Nachfolgestaaten der ehemals österreich-ungarischen Monarchie fallen stark ins Gewicht, ebenso der bessere Ausfall der Weizenernte in England. Infolge dieser günstigen Verhältnisse wird sich der europäische Importbedarf an Getreide nunmehr merklich niedriger stellen können, als bisher. Die Einwirkungen hiervon auf den Weltmarkt lassen sich schon jetzt erkennen. Sie sind namentlich von einschneidender Bedeutung für Nordamerika, das vorzugsweise als Getreidelieferant für Europa in Betracht kommt. Durch den ungünstigen Ernteausschlag in Indien ergibt sich allerdings dort ein großes Zufuhrbedürfnis, wodurch sich die Verhältnisse auf dem Weltmarkte teilweise ausgleichen.

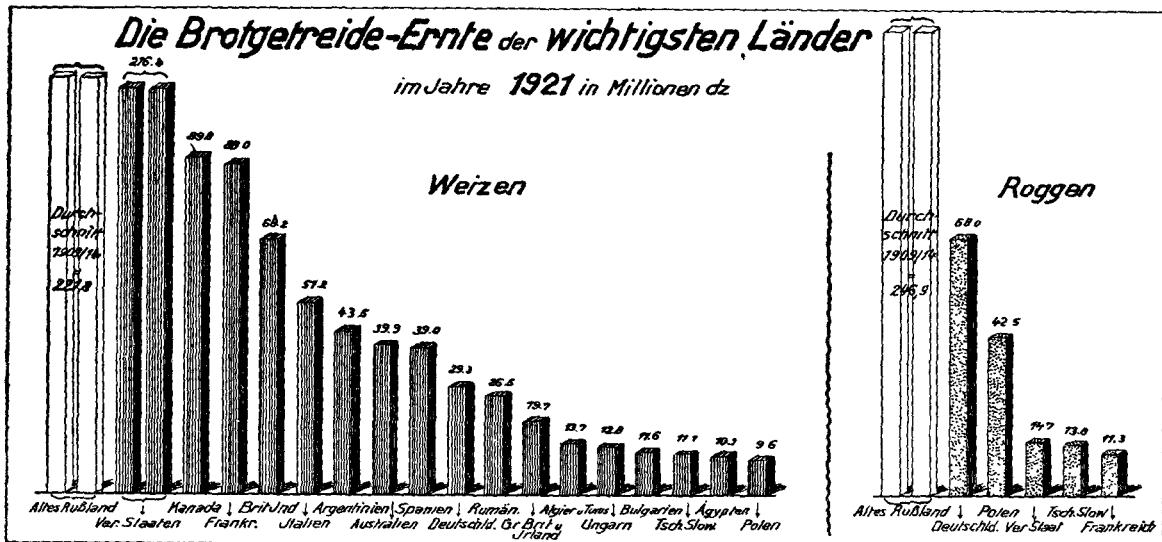
Im allgemeinen ungünstiger als im Vorjahre ist die Kartoffelernte ausgefallen, soweit sich dies aus den bisher veröffentlichten Angaben ersehen läßt. In Europa sind die Ertragnisse gegenüber 1920 namentlich niedriger in Deutschland, Spanien, Ungarn, Holland und in der Tschecho-Slowakei. Für Frankreich und eine Reihe anderer wichtiger Länder liegen Angaben noch nicht vor. Ebenso fehlen noch Nachweise über die Kartoffelernte für die meisten außereuropäischen Länder. Nach den Angaben für Kanada und die Vereinigten Staaten von Amerika sind auch dort die vorjährigen Erträge nicht erreicht worden.

Kartoffel-, Gerste- und Haferernte 1921.

Länder	Kartoffeln (1000 dz)		Gerste (1000 d.)		Hafer (1000 dz)	
	1921	1920	1921	1920	1921	1920
Deutschland	261 514	278 772	19 390	17 928	50 050	48 261
Dänemark	12 333	12 333	6 950	5 879	7 550	7 373
Belgien	25 400	22 565	858	947	4 391	4 915
Holland	23 070	27 834	795	597	3 090	3 220
Großbrit. (ohne Irland)	40 622	44 584	10 973	13 261	20 966	22 526
Frankreich	103 156	103 156	7 505	7 707	34 463	42 228
Elisaß-Lothringen	5 801	10 254	785	718	1 081	1 265
Spanien	27 821	29 348	20 572	19 696	5 811	5 483
Italien	15 000	14 223	2 400	1 278	5 500	3 516
Österreich	7 132	6 695	1 132	956	2 725	2 319
Tschecho-Slowakei	37 130	50 025	10 312	8 108	10 502	8 659
Polen	154 336	154 336	11 606	8 558	21 742	16 181
Ungarn	12 408	20 675	4 483	4 917	2 923	3 238
Griechenland	449	254	1 400	1 630	600	580
Rumänien	16 980	16 775	2 571	2 398	9 814	10 248
Schweden	7 431	8 457	938	1 172	1 849	2 189
Norwegen	30 181	36 424	13 989	13 784	78 666	81 846
Kanada	96 910	117 163	35 675	48 985	154 041	221 209
Ver. Staat. von Amerika	12 867	12 867	19 673	20 061	1 754	1 620
Japan	332	332	13 493	7 088	2 406	1 210
Algier und Tunis						

Die Gerstenernte ist in Europa, hauptsächlich in den östlichen Gebieten, etwas besser ausgefallen als 1920. Wo die Ernte etwas weniger ergiebig war, ist sie doch durchweg günstiger als der Durchschnitt in den letzten Jahren ergab. Ähnlich wie in Europa liegen die Verhältnisse im allgemeinen auch in den außereuropäischen Ländern, soweit nach den wenigen Angaben hierüber eine Beurteilung möglich ist.

Auch die Haferernte hat in verschiedenen Gebietsteilen Europas im Jahre 1921 höhere Erträge als in den Vorjahren gebracht, so besonders in Italien, Polen, Rumänien und in der Tschecho-Slowakei; in anderen europäischen Ländern bleibt sie gegenüber dem Jahre 1920 etwas zurück, ist aber im allgemeinen höher, als die Ernten im Durchschnitt in den letzten Jahren betragen haben. In den außereuropäischen Ländern erreichte die Haferernte 1921 im allgemeinen nicht ganz den Stand des Vorjahres 1920, wie sich vor allem aus den Angaben von Kanada ergibt. In den Vereinigten Staaten von



Amerika ist sie sogar wesentlich ungünstiger ausgefallen.

Über die Ernteergebnisse an anderen landwirt-

schaftlichen Produkten sind die Angaben noch zu lückenhaft, um sich hieraus auch nur einigermaßen ein zutreffendes Bild machen zu können.

Fangergebnisse der deutschen See- und Bodenseefischerei im November 1921.

Das Ergebnis der Seefischerei im November 1921 wird aus nachstehender Übersicht ersichtlich.

Deutsche Seefischerei im November 1921.

Seetiere und davon gewonnene Erzeugnisse	Menge			Wert 1000 M.
	dz	100 Stück	Kantjes	
Fische insgesamt	110 224	—	—	68 287
Schalltiere	1 137	1 410	—	902
andere Seetiere	—	105,5	—	156
Erzeugnisse v. Seetieren	1 443	—	14 593	8 929
davon Salzheringe	—	—	14 593	8 342
zusammen im Nov. 1921	112 804	1 515,5	14 593	78 274
davon in der Nordsee	90 777	1 410,5	14 593	68 916
Oktober 1921	159 962	1 746	49 874	89 035
November 1920	116 610	1 073	30 674	65 319

Im Berichtsmonat erfolgten große Sprottenfänge im Küstengebiet der Nordsee und eine starke Zunahme des Lachsfanges in der Ostsee. Gegen den Vormonat ist die Menge der an Land gebrachten Fische bedeutend geringer — um 42 647 dz = 27,9 v. H. —, der Wert trotzdem um 6,4 Mill. M. = 10,3 v. H. höher. Der Durchschnittswert für frische Fische ist pro dz von 405 M. im Oktober auf 620 M. im November gestiegen. Hierzu trug wesentlich der Aufkauf durch Ausländer zu Ausfuhrzwecken bei. Da die Verhältnisse auf den Fischmärkten immer unerträglicher wurden, erließ die deutsche Regierung Mitte November ein Ausfuhrverbot für Fische. Wenn auch jetzt die Preise nur allmählich fielen, so kam doch der Absatz von

Fischen nach dem Binnenland wieder in Fluß.

Im Bodenseegebiet — mit der Rheingrenzstrecke von Stein bis Basel — betrug das Fangergebnis der deutschen Fischer 156 dz im Werte von 247 484 M.,

das sind gegen den Vormonat infolge Rückgang des Blaueifchens 307 dz und 255 865 M. weniger; doch ist das Ergebnis um 54 dz höher als im November des Vorjahres.

Zuckererzeugung und -verbrauch im Deutschen Reich im November 1921.

In den Zuckerfabriken war die Rübenverarbeitung in vollem Gang. Den 263 Fabriken, von denen 7 erst im Laufe des Monats den Betrieb aufgenommen hatten, wurden Zuckerrüben zur Verarbeitung auf Zucker zugeführt:

seit Anfang des Betriebsjahres	63 648 179 dz
davon im November	37 047 626 "
mutmaßliche Zufuhr bis zum Schluß des Betriebsjahres noch schätzungsweise im Betriebs- jahre 1921/22	11 598 571 "
Zufuhr im Vorjahre	75 246 750 "
	65 684 994 "

Die Zuckererzeugung in sämtlichen Zuckerfabriken betrug, in Rohzucker berechnet,

bis Ende November	10 402 733 dz
in derselben Zeit des Vorjahres	9 269 136 "

Bei dieser Berechnung sind die Einwurfszucker in Abzug gebracht und die Verbrauchszucker im Verhältnis von 9:10 umgerechnet.

Der Verbrauch an raffiniertem Zucker hat sich demnach bedeutend gehoben.

Es wurde an Verbrauchszucker versteuert:

im November	1 583 111 dz
davon aus dem Auslande	3 457 "
Anfang September bis Ende November	2 869 878 "
davon Auslandszucker	86 491 "
in derselben Zeit des Vorjahres	1 841 851 "
davon Auslandszucker	207 544 "

Ferner wurden gegen Entrichtung der Steuer an Rohzucker in den freien Verkehr gesetzt:

im November	54 030 dz
davon Auslandszucker	1 200 "
von September bis November	77 976 "
davon Auslandszucker	2 400 "
in derselben Zeit des Vorjahres	13 452 "
davon Auslandszucker	810 "

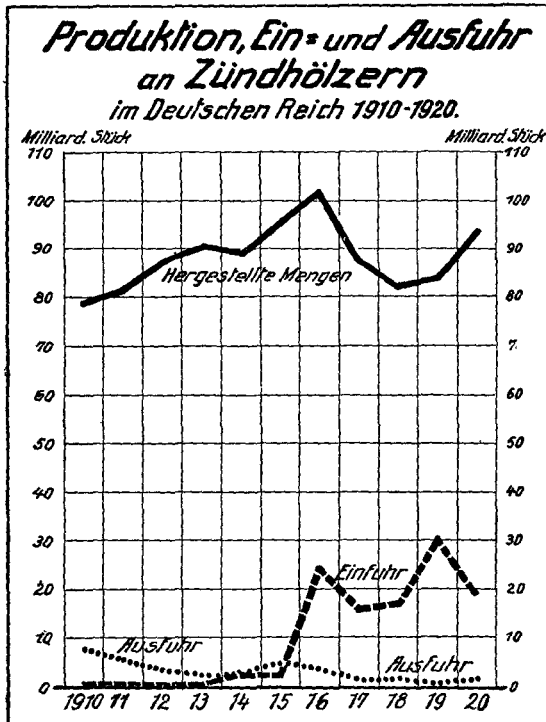
Steuerfrei wurden an Zucker abgelassen:

von September bis November	548 dz
davon Auslandszucker	493 "
in derselben Zeit des Vorjahres	1 750 "
davon Auslandszucker	1 565 "

Aus diesen Zahlen ergibt sich eine entschiedene Verbesserung der einheimischen Versorgung und eine Minderung der Einfuhr an Zucker.

Die deutsche Zündwarenindustrie.

Zu den wenigen Industrien, über deren Produktion fortlaufend statistische Angaben vorliegen, gehört die Zündwarenindustrie. Ihre Produktion ist aus den Nachweisungen über die Zündwarensteuer zu entnehmen.



Die Produktion von Zündhölzern¹⁾ wurde besonders gegen Ende des Krieges durch Rohstoffmangel störend beeinflusst, während der Bedarf durch den Mehrverbrauch der Truppen, die Versorgung der besetzten Gebiete mit Zündwaren und die wegen des Benzinmangels erfolgte Einschränkung des Gebrauchs von Feuerzeugen gestiegen war. Die Vorräte von dem hauptsächlich aus Rußland stammenden Espenholz, das fast ausschließlich zur Produktion von Zündhölzern benutzt wird, waren nach Kriegsausbruch bald aufgebraucht. Die Industrie mußte zur Verarbeitung einheimischer Hölzer übergehen, hauptsächlich von Nadel- und Pappelholz, die wegen des hohen Abfalls zur Fabrikation weniger geeignet sind. Seit der Räumung Rußlands durch die deutschen Truppen im Jahre 1918 war die Industrie gänzlich auf einheimische Erzeugnisse angewiesen.

Herstellung, Ein- und Ausfuhr von Zündhölzern.

Rechnungsjahr (1. April bis 31. März)	Hergestellte Mengen	Vom Ausland ein- geführte Mengen	Versteuerte Mengen	Unversteuert ins Ausland aus- geführte Mengen
Tausend Stück				
1913	90 286 665	258 515	86 236 570	2 446 166
1914	89 105 666	2 854 926	94 372 255	2 698 162
1915	95 955 428	2 364 151	92 369 399	4 970 703
1916	102 675 109	24 642 117	123 850 525	3 747 804
1917	87 297 717	16 350 793	104 583 759	1 181 210
1918	81 952 688	17 311 932	96 904 018	1 764 303
1919	83 486 515	30 462 349	112 388 994	858 424
1920	93 112 524	19 203 318	106 236 254	2 001 768

Auch das für Herstellung der Zündmasse verwandte chloresaurer Kali war im Kriege schwer er-

¹⁾ Die Produktion von Zündspäncchen, -stäbchen und -kerzen ist hier unberücksichtigt geblieben, da sie gegenüber den Zündhölzern nicht ins Gewicht fällt.

hältlich, weil es zur Fabrikation von Munition gebraucht wurde.

Die versteuerten, d. h. dem Verbrauch zugeführten Mengen sind 1914 bis 1920 höher als 1913. Der Mehrbedarf wurde nur 1915/16 und 1920 und zwar nur zum Teil durch eine Steigerung der Produktion gedeckt. Die Einfuhrzahlen zeigen ein starkes Anwachsen. Die Ausfuhr ist verhältnismäßig gering.

Bei der Gesamtzahl von 106 Milliarden im Jahre 1920 versteuerter Zündhölzer ergibt sich ein Jahresverbrauch in Deutschland von durchschnittlich 1750 Stück auf den Kopf der Bevölkerung.

Die Produktionszahlen für Feuerzeuge, die erst seit der zweiten Hälfte des Rechnungsjahres 1919 aufgeführt werden, geben kein günstiges Bild von der Entwicklung dieses Zweiges der Zündwarenindustrie.

Herstellung, Ein- und Ausfuhr von Feuerzeugen.

Art	Jahr	Feuerzeuge im Herstellerverkaufs- preis von			Zünd- steine
		bis zu 2 M.	mehr als 2 M.	Ins- gesamt	
		1000 Stück			kg
Hergestellte Mengen	X.19.—IV.20. R. J. 1920	9 416 5 256	1 471 5 098	10 887 10 354	22 786 29 652
Vom Ausland eingeführte Mengen	X.19.—IV.20. R. J. 1920	23 31	30 7	53 38	3 63
Versteuerte Mengen	X.19.—IV.20. R. J. 1920	2 861 2 164	964 2 470	3 825 4 634	10 557 10 266
Unversteuert ins Ausland ausgeführte Mengen	X.19.—IV.20. R. J. 1920	3 045 1 638	1 272 1 554	4 317 3 192	4 193 10 436

Die Zahlen für das Jahr 1920 erscheinen durchweg gegenüber den nur für das zweite Halbjahr 1919 nachgewiesenen Zahlen recht niedrig.

Die in der Zündholzindustrie arbeitenden Betriebe sind seit Kriegsbeginn dauernd zurück-

gegangen: von 70 im Jahre 1913 bis auf 59 im Jahre 1918.

Zündholzfabriken.

Rechnungsjahr (1. April bis 31. März)	Zahl der Be- triebe, welche gearbeitet haben	Durchschnittliche männliche	Zahl der Arbeiter weibliche
1913	70	1 644	2 185
1914	68	1 654	2 421
1915	66	1 703	2 731
1916	62	1 626	3 031
1917	62	1 519	2 912
1918	59	1 729	2 852
1919	59 ¹⁾	1 921	3 069
1920	62 ²⁾	1 976	3 244

Davon im Nebenbetrieb: 1) 2, 2) 4.

Die Zahlen der in Zündholzfabriken durchschnittlich beschäftigten Arbeiter zeigen im Kriege ein Steigen der weiblichen Arbeitskräfte, während die Zahlen der männlichen schwanken. Auch nach dem Krieg bleibt die Zahl weiblicher Hilfskräfte hoch. Von 100 Arbeitern waren 1913: 57, 1917: 66, 1920: 62 weiblich.

Feuerzeuge wurden 1920 in 176 Betrieben hergestellt; davon beschäftigten sich 100 Betriebe mit der Fabrikation von Feuerzeugen im Nebenbetriebe.

Die Erträge der Zündwarensteuer schwanken bis 1919 entsprechend den Zahlen für die versteuerten Mengen; die Erhöhung der Steuer seit der zweiten Hälfte des Rechnungsjahres 1919, das Dazutreten der Steuer auf Feuerzeuge und die allgemeine Preissteigerung der Zündwaren erhöhten seitdem die steuerlichen Eingänge, wie die Übersicht zeigt:

Erträge der Zündwarensteuer 1913 bis 1920.

Rechnungs- jahr	in 1000 M.	Rechnungs- jahr	in 1000 M.	davon für Feuer- zeuge	Zünd- steine
1913	21 715	1918*)	24 482	—	—
1914	24 125	1919, I. Hj.	14 659	—	—
1915	23 352	1919, II. Hj.	31 107	2 864	1 056
1916	32 001	1920	59 189	4 776	1 027
1917	26 339				

*) Seit 1918 ohne Posen, Elsaß-Lothringen und Luxemburg.

Genossenschaftsbewegung im Monat Dezember 1921.

Gegenüber den letzten Monaten hat die Gründung neuer Genossenschaften im Monat Dezember 1921 erheblich zugenommen. Allerdings ist gleichzeitig auch die Zahl der wieder aufgelösten Genossenschaften beträchtlich gestiegen, so daß trotz des erhöhten Zuganges an neuen Genossenschaften der Genossenschaftsbestand sich in geringerem Maße verstärkte, als dies im Monat November der Fall war.

	Neugründungen*)		Auflösungen*)		Bestand Ende*)	
	Novbr.	Dezbr.	Novbr.	Dezbr.	November	Dezember
Genossenschaften im ganzen	363	413	105	166	47 379	47 626
„ m. beschr. Haft- pflicht	318	344	91	149	25 099	25 294
„ mit unbeschr. Haftpflcht	45	69	14	17	22 136	22 188
„ mit Nachschuß- pflicht	—	—	—	—	144	144

*) Ohne die Zentralgenossenschaften, von denen im Dezember eine neu gegründet wurde.

Weit über die Hälfte aller Neugründungen sind landwirtschaftliche Genossenschaftsorganisationen, darunter allein 163 Elektrizitätsgenossenschaften, ferner 45 Rohstoff- und Magazingenossenschaften, 12 Produktivgenossenschaften, 10 Werkgenossenschaften und 6 Zuchtvieh- und Weidegenossenschaften. Außerdem wurden 62 Kreditgenossenschaften neu gegründet, darunter 51 Darlehenskassenvereine, die ebenfalls den landwirtschaftlichen Genossenschaften zuzuzählen sind. An gewerblichen Genossenschaften sind verhältnismäßig nur wenig Neugründungen (zusammen 30) zu verzeichnen. Unter diesen befinden sich je 11 Rohstoff- und Produktivgenossenschaften, 7 Werkgenossenschaften und 1 Rohstoff- und Magazingenossenschaft. In größerem Umfang sind wieder Wohnungs- und Baugenossenschaften neu entstanden und zwar zusammen 56 einschließlich der Vereinshäuser. Von den 166 Auflösungen betreffen 49 gewerbliche

Genossenschaften, darunter 21 Produktiv- und 16 Rohstoffgenossenschaften, ferner 54 landwirtschaftliche Genossenschaften, darunter 12 Darlehenskassenvereine, außerdem 14 Wareneinkaufsvereine,

25 Wohnungs- und Baugenossenschaften, 13 Konsumvereine und 9 sonstige zu verschiedenen anderen Zwecken errichtete Genossenschaften.

Die deutsche Kohlenproduktion im November 1921.

Die Gesamtförderung an Steinkohlen weist im November infolge einer durchschnittlich geringeren Zahl von Arbeitstagen eine Abnahme um 3,0 v. H. gegenüber dem Vormonat auf.

Die arbeitstägliche Förderung von Steinkohlen nahm in den 3 letzten Monaten folgende Entwicklung:

Arbeitstägliche Förderung von Steinkohlen in 1000 t.

	Ins-gesamt	Ober-schlesien	Ruhr-gebiet	Nieder-schlesien	Sachsen
September	446,4	102,3	290,3	17,4	14,4
Oktober	460,7	109,3	297,3	16,6	14,0
November	477,3	114,8	307,6	16,4	15,2

Hiernach ist mit Ausnahme von Niederschlesien in der arbeitstäglichen Förderleistung eine nicht unerhebliche Steigerung gegenüber Oktober zu ersehen.

Die gesamte Koksförderung des November nahm um 2,2 v. H. gegenüber dem Oktober ab, stieg jedoch um 3,8 v. H. in der arbeitstäglichen Erzeugung.

Für die November-Förderung des Braunkohlenbergbaus gilt dasselbe. Während die gesamte Monatsförderung von Rohbraunkohle um 0,8 v. H. gegenüber Oktober abnahm, stieg die arbeitstägliche Förderung um 5,2 v. H. im Berichtsmontat.

Trotz der nicht ungünstigen Produktion bestand hinsichtlich der Versorgung im Berichtsmontat besonders großer Kohlenmangel. Die Eisenbahnverwaltung war gezwungen, Kohlenvorräte der Industrie zu beschlagnahmen und sie der Eisenbahn zuzuführen, um weitere Einschränkungen oder gar einen vorübergehenden Stillstand bei den wichtigsten Verkehrsadern zu verhüten. Die Minderbelieferung des Inlands infolge Wagenmangels war Ursache dafür, daß die Industrie die stark angespannte Geschäftslage nicht voll ausnutzen konnte, und daß eine annähernd ausreichende Belieferung des Haus-

brandes nicht zu ermöglichen war. Während die endgültigen Belieferungsziffern für das Inland noch nicht vorliegen, ist aus nachstehendem Ergebnis der Auslandsversand für Oktober zu ersehen:

Auslandsversand von Kohlen im Oktober 1921.

Verbrauchergruppen	Steinkohlen i. 1000 t			Koks i. 1000 t			Braun-kohlen-briketts i. 1000 t
	Alle Reviere zus.	Ober-schlesien	Anteil Oberschl. v. H.	Alle Reviere zus.	Ober-schles.	Anteil Ob-schles. v. H.	
Gesamtausfuhr . . .	1459,2	493,2	33,8	452,5	27,2	6,0	98,5
davon an die Entente (Polen, Ungarn, Dt.-Ostreich . .	929,5	101,0	10,9	387,1	—	—	73,3
Ausfuhr zu Welt-marktpreisen einschl. Tschecho-Slowakei .	349,5	340,7	97,5	36,9	14,6	39,6	1,0
	181,2	51,5	28,4	48,5	12,6	26,0	25,2

Die Haldenbestände erhöhten sich im November durch schlechte Versandmöglichkeit infolge Wagenmangels und geringen Wasserstandes, so daß folgende Lagerbestände an Steinkohlen in den einzelnen Revieren in den 3 letzten Monaten vorhanden waren:

Haldenbestände an Steinkohlen in t.

Reviere	Ende Sept. 1921	Ende Okt. 1921	Ende Nov. 1921
Ruhrrevier	94 601	296 846	355 159
Oberschlesien	389 554	462 673	511 562
Niederschlesien	14 763	47 991	64 628
Sachsen insgesamt	—	—	12 954
Aachen insgesamt	11 214	10 344	15 007

Die Förderung der Saargruben erfuhr mit 734 583 t im November eine erneute Abnahme um 2,0 v. H. (gegenüber 749 554 t im Oktober), dabei stiegen die Haldenbestände von 605 374 t im September auf 688 066 t im Oktober und 688 335 t im November. Trotz Herabsetzung der Kohlenpreise und Frachtraten zwangen die ungünstigen Absatzmöglichkeiten für Saarkohle dazu, neue Kohlenmengen auf die Halden zu kippen.

Die Eisen- und Stahlproduktion Englands im November 1921.

Im November 1921 weist die englische Eisenindustrie gegenüber dem Vormonat steigende Produktionszahlen auf. Wie niedrig die monatliche Leistung immer noch ist, zeigt ein Vergleich mit der Durchschnittsproduktion von 1920 und 1913.

Die Stahlerzeugung beträgt im November 1921 nur 68 v. H. der Erzeugung von 1913, während an Roheisen im November sogar nur 30 v. H. von 1913 hergestellt wurden. Wie die Zahlen von 1920 zeigen, wurde selbst 1920 an Eisen 26 v. H. weniger produziert als 1913, an Stahl dagegen 16 v. H. mehr.

Es wurden hergestellt:

	Roheisen		Stahlknüttel und Gußeisen	
	1921	1920	1921	1920
im 1000 t.ons				
Monatsdurchschnitt				
im I. Vierteljahr	497	670	445	797
„ II. „	25	712	26	828
„ III. „	87	748	327	795
Oktober	236	533	405	544
November	272	403	443	505
Monatsdurchschnitt				
Jan. — Nov. 1921 .	212		295	
Monatsdurchschn. 1920	667		795	
„ 1913	902		651	

HANDEL UND VERKEHR

Der deutsche Außenhandel im November.

Nach einem von Monat zu Monat immer schärfer hervortretenden Auseinanderstreben der Ein- und Ausfuhrzahlen ist im November ein plötzlicher Rückschlag erfolgt. Der Einfuhrüberschuß, der sich im Oktober auf 4163 Mill. M. belief, ist im November auf 366 Mill. M. gesunken. Es dürfte verfehlt sein, aus einem Vergleich dieser Zahlen weitgehende Schlüsse auf eine dauernde Besserung der deutschen Handelsbilanz zu ziehen. Die Entwicklung des deutschen Außenhandels ist von sehr vielen Momenten abhängig, so daß man erst die Ergebnisse der folgenden Monate abwarten muß, um beurteilen zu können, ob die Verminderung des Einfuhrüberschusses im November den Anfang einer andauernden günstigen Entwicklung bildet oder nur eine vorübergehende Erscheinung ist.

Der deutsche Außenhandel gestaltete sich in den letzten beiden Monaten wie folgt:

	Mengen in 1000 dz		Wert in Mill. M.	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Oktober	30 048	19 727	13 875	9 712
November	25 346	19 079	12 273	11 912

Dem Werte nach zeigt die Ausfuhr eine Steigerung um 2,2 Milliarden Mark oder 22,7 v. H., die Einfuhr einen Rückgang um 1,6 Milliarden Mark oder 11,5 v. H. Der Menge nach ist dagegen sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr gesunken: die Einfuhr um 4,7 Millionen dz. oder 15,7 v. H., die Ausfuhr um 0,6 Millionen dz oder 3,3 v. H.

Die deutsche Einfuhr ist in den Vormonaten und besonders im Oktober stark forciert worden. Dafür waren hauptsächlich zwei Gründe vorhanden: einmal die Erhöhung des Zollzuschlags von 900 auf 1900 v. H. am 20. Oktober und zweitens die fortschreitende Entwertung der Mark. Die Zollerhöhung bot starken Anreiz zu Vorratskäufen und Vorratsverzollungen aus den Zollniederlagen. Wenn die mit dem 23. November erfolgte weitere Erhöhung auf 3900 v. H. sich nicht in gleicher Richtung ausgewirkt hat, so kommt das daher, daß dieses Mal zwischen Ankündigung und Inkrafttreten des Aufgeldes nur ein Zeitraum von einigen Tagen lag, während die vorherige Erhöhung längere Zeit vorher bekanntgegeben wurde. Auch die fortschreitende Entwertung der Mark in den letzten Monaten hat zunächst einfuhrvermehrend gewirkt, indem sie Industrie und Handel, die mit einem weiteren Sinken der Mark rechneten, zu großen Vorratskäufen veranlaßte. Allmählich mußte sie aber lähmend auf die Kaufkraft wirken, da das Risiko, das mit dem Einkauf verbunden war, allzu groß wurde. Der Kurssturz im November brachte selbstverständlich jede Kauflust zum Stocken. An dem Rückgang im November dürfte ferner noch die gewaltige Verteuerung der Frachtraten (die in ausländischer Währung berechnet werden) mitbeteiligt sein, indem sie eine starke Einschränkung der Verschiffungen von überseeischen Plätzen nach Deutschland herbeiführte.

In entgegengesetzter Richtung wirkte allerdings die starke Nachfrage des Auslandes nach deutschen Erzeugnissen und der daraus hervorgehende Bedarf der deutschen Fabrikanten an ausländischen Rohstoffen.

Nach Warengruppen entwickelte sich die Einfuhr wie folgt:

	Wert in Mill. M.		v. H. d. Gesamteinfuhr	
	Oktober	November	Oktober	November
Nahrungs- u. Genußmittel	5 593	3 930	40,5	32,0
Lebende Tiere . . .	302	147	2,2	1,2
Rohstoffe	4 583	5 255	33,2	42,8
Halbfertige Waren .	1 919	1 387	10,9	11,3
Fertigwaren	1 817	1 554	13,2	12,7

Besonders auffallend ist der Rückgang der Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln. Nachstehend sind die einzelnen wichtigeren Waren dieser Gruppe aufgeführt:

	Menge in 1000 dz		Wert in Mill. M.	
	Oktober	November	Oktober	November
Roggen	132	255	67	157
Weizen	2 735	1 919	1 930	1 306
Hafer	278	105	94	43
Mais	1 778	1 143	510	431
Obst	229	265	84	139
Südfrüchte	85	95	151	209
Kaffee, roh	195	64	437	161
Kakao, roh	192	80	326	179
Heringe	464	259	147	83
Schweineschmalz .	169	68	469	288
Branntwein, Likör, Wein	179	88	294	151

Nur bei einzelnen Produkten, wie Roggen, Südfrüchten und Obst, ist eine nicht unerhebliche Zunahme zu verzeichnen. Sonst ist überall ein Rückgang eingetreten, der in erster Linie auf den Kurssturz der Mark zurückzuführen sein dürfte. Es ist anzunehmen, daß bei Günstigergestaltung des Markkurses, von dem die Entwicklung des Außenhandels in hohem Maße abhängt, wieder eine Zunahme der Einfuhr zu verzeichnen sein wird. Jedenfalls ist auf den meisten Warenmärkten auch im Dezember starke Nachfrage festzustellen.

Die Einfuhr lebender Tiere ging ebenfalls in allen Gruppen zurück.

Rohstoffe wurden dagegen, wenigstens dem Werte nach, in vermehrtem Maße eingeführt. Erhebliche Veränderung in der Einfuhr gegenüber dem Vormonat ist bei folgenden Waren festzustellen:

	Menge in 1000 dz		Wert in Mill. M.	
	Okt.	Nov.	Okt.	Nov.
Ölfrüchte	690	737	649	930
Pflanzliche Öle . . .	83	34	118	61
Baumwolle und Abfälle .	297	272	629	981
Andere pflanzl. Spinnstoffe	144	174	172	230
Rohtabak	155	121	559	371
Binderhäute	111	78	282	247
Felle zu Pelzwerk . . .	1,3	2,5	77	262
Eisenerze	9198	9373	306	384

Der Menge nach ist nur bei wenigen Rohstoffen eine Steigerung der Einfuhr bemerkbar, zurückzuführen auf gesteigerte Nachfrage nach Fabrikaten

Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels in den Monaten Oktober und November 1921.

Warengruppen	Einfuhr				Ausfuhr			
	Mengen in 1000 dz		Werte in 1000 Mark		Mengen in 1000 dz		Werte in 1000 Mark	
	Okt. 1921	Nov. 1921	Okt. 1921	Nov. 1921	Okt. 1921	Nov. 1921	Okt. 1921	Nov. 1921
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und andere tierische und pflanzliche Naturerzeugnisse; Nahrungs- und Genußmittel	12356,0	9475,0	9 829 116	8 647 586	1)2141,5	2 450,5	1)949 767	1 333 546
darunter:								
Erzeugnisse des Acker-, Garten- u. Wiesenbaues	7816,2	6004,2	6 102 486	5 500 214	1) 468,7	560,1	1)345 467	513 319
Erzeugnisse der Forstwirtschaft	2038,3	1882,0	364 510	321 760	981,0	1 048,0	135 468	216 292
Tiere und tierische Erzeugnisse	1376,8	796,4	2 374 955	2 089 298	90,5	307,0	107 398	168 243
Erzeugnisse landwirtschaftlicher Nebengewerbe	1032,0	750,5	802 408	623 786	577,7	506,1	292 423	332 449
Mineralische u. fossile Rohstoffe; Mineralöle	15096,6	14 258,1	1 120 040	1 052 411	10786,2	9 993,4	550 857	634 486
Erden und Steine	1130,8	792,8	93 432	140 946	2718,5	2265,2	95 070	110 902
Erze, Schlacken, Aschen	9520,4	10 116,8	387 507	474 457	158,9	143,7	4 206	4 628
Fossile Brennstoffe	3369,9	2597,9	100 218	79 439	7592,0	7380,1	385 856	454 241
Mineralöle und sonstige fossile Rohstoffe	1008,4	724,7	530 212	353 861	33,7	29,2	12 341	13 802
Steinkohlenteer, Steinkohlenteeröle und Steinkohlenteerstoffe	67,6	25,9	8 671	3 708	233,1	175,2	53 384	50 913
Zubereitetes Wachs, feste Fettsäuren, Paraffin und ähnliche Kerzenstoffe, Lichte, Wachwaren, Seifen und andere unter Verwendung von Fetten, Ölen oder Wachs hergestellte Waren	49,2	28,3	50 297	30 973	16,8	20,3	27 865	40 044
Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Farben und Farbwaren	435,8	153,7	220 652	144 708	2092,1	1852,8	885 511	1 388 998
darunter:								
Chemische Grundstoffe, Säuren, Salze und sonstige Verbindungen chemischer Grundstoffe, anderweit nicht genannt	97,8	34,0	57 716	29 436	1948,7	1705,1	404 450	697 560
Farben und Farbwaren	6,9	5,9	8 701	10 497	102,6	99,5	336 646	494 566
Farbstoffe, Lacke, Kitten	0,4	1,2	880	3 342	5,2	6,3	9 929	11 447
Äther; Alkohole, anderweit nicht genannt oder inbegriffen; flüchtige (ätherische) Öle, künstliche Riechstoffe, Kleb- und Schönheitsmittel (Parfümerien und kosmetische Mittel)	20,2	12,0	41 237	44 599	4,8	4,9	33 214	45 229
Künstliche Düngemittel	223,7	76,5	23 620	8 971	7,1	11,9	791	2 156
Explosivstoffe, Schießbedarf und Zündwaren . .	13,6	1,5	12 410	1 396	4,6	5,5	14 215	18 778
Bearbeitete tierische und pflanzliche Spinnstoffe und Waren daraus; Menschenhaare; zugerichtete Schmuckfedern; Fächer und Hüte	165,9	103,5	1 587 420	1 326 632	161,3	167,1	1 777 480	1 971 251
Seide	7,7	3,4	337 456	270 873	5,6	4,7	337 075	403 035
Wolle und andere Tierhaare (mit Ausnahme der Pferdehaare aus der Mähne und dem Schweife)	35,8	27,5	354 779	349 355	30,8	25,0	467 322	527 272
Baumwolle	96,1	57,8	808 539	651 857	40,0	37,8	463 165	524 991
Andere pflanzliche Spinnstoffe	12,5	6,1	58 458	32 423	16,4	13,3	61 815	67 527
Buchbinderzeugstoffe, Pausleinwand, wasserdichte Gewebe, Gewebe mit aufgetragenen Schleif- oder Poliermitteln; Linoleum und ähnliche Stoffe	0,0	0,0	120	64	4,2	3,3	23 875	20 228
Watte, Filze und nicht genähte Filzwaren . .	0,1	0,1	166	144	2,5	2,6	11 785	10 389
Pferdehaare (aus der Mähne oder dem Schweife) und Waren daraus	0,2	0,1	1 743	1 077	0,5	0,5	4 438	5 997
Kleider, Putzwaren und sonstige genähte Gegenstände aus Gespinnstwaren oder Filzen, anderweit nicht genannt	0,2	0,1	5 924	4 312	9,6	8,4	314 314	302 567
Künstliche Blumen aus Gespinnstwaren, Regen- und Sonnenschirme, Schuhe aus Gespinnstwaren oder Filzen	0,0	0,0	191	78	1,8	2,1	30 443	34 085
Menschenhaare und Waren daraus, zugerichtete Schmuckfedern, Fächer und Hüte	0,2	0,1	11 315	11 134	0,6	0,6	50 034	56 078
Abfälle von Gespinnstwaren und dergleichen . .	13,1	8,3	8 729	5 315	49,3	68,8	13 214	19 082

1) Berichtigte Zahlen.

Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels in den Monaten Oktober und November 1921 (Schluß).

Warengruppen	Einfuhr				Ausfuhr			
	Mengen in 1000 dz		Werte in 1000 Mk.		Mengen in 1000 dz		Werte in 1000 Mk.	
	Okt. 1921	Nov. 1921	Okt. 1921	Nov. 1921	Okt. 1921	Nov. 1921	Okt. 1921	Nov. 1921
Leder und Lederwaren, Kürschnerwaren, Waren aus Därmen	17,8	7,4	140 620	87 863	19,3	19,6	662 390	794 526
Leder	16,2	5,6	113 949	64 753	9,2	9,4	301 556	369 872
Lederwaren	0,3	0,2	5 310	3 234	7,8	8,9	149 121	198 284
Kürschnerwaren	0,5	0,4	21 135	19 231	1,5	1,3	210 407	225 091
Waren aus Därmen	—	—	—	—	0,0	0,0	1 134	1 274
Abfälle	0,8	1,2	226	145	0,8	0,0	172	5
Kautschukwaren	0,6	0,2	10 510	1 782	8,8	9,3	76 476	94 905
Waren aus weichem Kautschuk	0,6	0,2	10 449	1 782	8,4	8,9	67 624	84 356
Hartkautschuk und Hartkautschukwaren	0,0	—	61	—	0,4	0,4	8 852	10 549
Geflechte und Flechtwaren aus pflanzlichen Stoffen mit Ausnahme der Gespinnstfasern	1,1	0,9	7 217	8 945	4,4	4,5	15 347	15 998
Geflechte (mit Ausnahme der Sparterie)	0,7	0,7	6 455	8 673	0,0	0,0	411	599
Flechtwaren (mit Ausnahme der Hüte und der Sparteriewaren)	0,4	0,2	762	272	4,4	4,5	14 916	15 330
Sparterie und Sparteriewaren	—	—	—	—	0,0	0,0	20	69
Besen, Bürsten, Pinsel und Siebwaren	0,1	0,1	67	69	2,8	3,3	23 219	26 425
Waren aus tierischen oder pflanzlichen Schnitz- oder Formerstoffen	12,5	7,9	22 516	18 556	102,3	131,4	191 943	300 743
darunter:								
Waren aus tierischen Schnitzstoffen	0,1	0,1	6 976	4 387	0,3	0,6	9 395	13 106
Holzwaren	10,8	7,2	10 225	6 878	93,0	121,2	112 033	167 897
Korkwaren	1,0	0,5	2 629	2 878	1,9	2,3	3 827	4 822
Papier, Pappe und Waren daraus	83,3	66,9	26 815	20 012	290,2	362,0	306 583	40 732
Bücher, Bilder, Gemälde	2,0	1,4	7 218	6 457	11,6	11,1	57 637	62 443
Waren aus Steinen oder anderen mineralischen Stoffen (mit Ausnahme der Tonwaren) sowie aus fossilen Stoffen	7,6	2,5	5 170	8 606	402,5	411,8	65 080	72 114
Tonwaren	57,2	52,9	10 012	11 801	582,8	592,8	204 129	227 019
Glas und Glaswaren	24,2	11,5	24 368	18 322	104,4	96,8	239 521	243 949
Edle Metalle und Waren daraus	0,7	0,1	63 963	7 851	0,2	0,2	89 821	149 587
Gold (Gold, Platin und Platinmetalle, Bruch und Abfälle von diesen Metallen, Gold- und Platinwaren)	0,3	0,0	38 646	6 293	0,0	0,0	38 102	69 362
Silber (Silber, Silbergekrätz, Bruchsilber, Silberwaren)	0,4	0,1	25 317	1 558	0,2	0,2	51 719	80 225
Unedle Metalle und Waren daraus	1721,4	1165,0	666 817	664 994	2583,5	2 450,2	2 080 085	2 273 237
darunter:								
Eisen und Eisenlegierungen	1467,0	942,2	277 989	175 599	2461,2	2 342,5	1 627 789	1 764 373
Aluminium und Aluminiumlegierungen	2,6	1,5	4 961	5 616	6,6	6,7	36 841	47 234
Blei und Bleilegierungen	71,5	47,7	47 604	53 012	16,3	13,4	23 734	24 521
Zink und Zinklegierungen	6,8	5,7	3 533	4 622	45,0	39,6	62 349	49 467
Zinn und Zinnlegierungen (einschließlich des Britanniametalls)	7,6	6,5	37 886	35 244	1,4	1,1	8 347	9 244
Nickel und Nickellegierungen	1,3	1,6	4 517	5 042	0,5	0,1	3 953	978
Kupfer und Kupferlegierungen	164,1	159,0	285 229	382 574	48,0	41,5	194 275	207 613
Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse, Fahrzeuge	15,1	8,4	69 232	209 657	383,6	428,1	1 112 271	1 448 631
Maschinen	10,4	3,4	17 858	8 895	266,3	279,9	646 827	808 812
Elektrotechnische Erzeugnisse	2,8	3,2	8 802	12 635	64,4	77,1	308 556	357 238
Fahrzeuge	1,9	1,8	42 572	188 127	52,9	71,1	156 888	282 581
Feuerwaffen, Uhren, Tonwerkzeuge, Kinderspielzeug	0,4	0,2	12 861	9 274	80,3	71,4	379 094	404 005
Feuerwaffen	0,0	0,0	35	81	0,4	0,4	11 335	11 356
Uhren	0,1	0,0	10 608	7 089	6,6	6,9	50 924	63 512
Tonwerkzeuge	0,2	0,1	1 965	1 885				
Kinderspielzeug	0,1	0,1	253	219				
Unvollständig angemeldete Waren	0,1	1,8	141	1 895	2,9	2,6	16 432	23 235
Summe:								
Waren aller Art	30047,6	25 345,8	13875052	12277894	1) 19 727,5	19 079,2	1) 9 711 508	11911874
außerdem:								
Pferde	9483	3 774	Davon reiner Warenverkehr (ohne Gold und Silber):		22	50	Davon reiner Warenverkehr (ohne Gold und Silber):	
Wasserfahrzeuge	11	33	13814359	12272582	106	126	1) 9 681 495	11867801

1) Berichtete Zahlen.

oder auf Ausführung weiter zurückliegender Abschlüsse. Ein sehr großer Teil der genannten Rohstoffe wurde dagegen in geringerem Maße eingeführt. Auch bei den übrigen Rohstoffen macht sich im allgemeinen sinkende Tendenz bemerkbar.

Der Wert der Einfuhr von Halbfabrikaten sank um 130 Mill. M. Der Menge nach ist der Rückgang, der bei allen wichtigeren Waren zu verzeichnen ist, noch viel größer, und nur das scharfe Anziehen der Preise (in Papiermark) läßt den Rückgang nicht in seinem vollen Ausmaße in die Erscheinung treten. Das zeigt sich am klarsten bei Kupfer. Der Menge nach ging die Einfuhr von 109,5 Tausend dz auf 80,5 Tausend dz zurück. Der Wert der Einfuhr stieg indessen von 230 auf 273 Mill. M. Besonders scharf ist der Rückgang ferner bei:

	Einfuhr-Menge in 1000 dz		Einfuhr-Wert in Mill. M.	
	Oktober	November	Oktober	November
Baumwollgarn . . .	40	23	346	294
Stabeisen, Form-				
eisen usw.	356	189	83	48

Hervorzuheben ist, daß hierbei auch die Einfuhr aus Elsaß-Lothringen und dem Saargebiet im November, wohl infolge der Markentwertung, stark zurückgegangen ist.

Das tritt hinsichtlich Elsaß-Lothringens noch deutlicher bei der Einfuhr von Baumwollgeweben, die nahezu ganz von dort kommen, hervor. Es wurden eingeführt im Oktober 33 000 dz im Werte von 415 Mill. M., im November 19 000 dz im Werte von 314 Mill. M.

Weiter sind an Fabrikaten zu erwähnen: Kunstseide, deren Einfuhr von 3659 dz im Werte von 94 Mill. M. im Oktober auf 639 dz im Werte von 24 Mill. M. zurückging, und Leinengarn mit 4603 dz im Werte von 33 Mill. M. bzw. 1510 dz im Werte von 19 Mill. M.

Auch die Ausfuhr weist der Menge nach einen Rückgang auf. Die deutsche Volkswirtschaft leidet außerordentlich unter dem Moment der Unsicherheit, das auch die Ausfuhr beherrscht. Denn mit einem plötzlichen Umschwung in der Kursgestaltung kann die ganze Ausfuhr (mit Ausnahme der auf laufenden Verträgen beruhenden) ins Stocken kommen. Auch infolge der Vorratsanhäufung im Ausland und durch Schutzbestrebungen seitens der ausländischen Industrie kann eine erhebliche Erschwerung oder gar Verunmöglichung der Ausfuhr herbeigeführt werden. Wenn die deutsche Ausfuhr dem Werte nach im November noch gestiegen ist, so ist das in der Hauptsache auf die Wertsenkung der Mark zurückzuführen. Es bedeutet deshalb einen verhängnisvollen Irrtum, die deutsche Ausfuhr allein nach den Markwerten messen zu wollen.

Dem Werte nach waren die einzelnen Warengruppen wie folgt an der Ausfuhr beteiligt:

	Wert in Mill. M. v. H d. Gesamtausfuhr			
	Oktober	November	Oktober	November
Nahrungs- und Ge-				
nußmittel	459	616	4,7	5,2
Lebende Tiere . . .	9	11	0,1	0,1
Rohstoffe	993	1 519	10,2	12,8
Halbfertige Waren	1 006	1 158	10,4	9,8
Fertigwaren	7 214	8 564	74,6	72,1

Den stärksten relativen Rückgang weist die Ausfuhr von Fertigwaren auf. Hinsichtlich der Mengen gibt es nur wenig Fabrikate, deren Ausfuhr

im November zugenommen hat. Es sind dies:

	Mengen in 1000 dz		Wert in Mill. M.	
	Oktober	Nov.	Oktober	Nov.
Leder	9,2	9,4	302	370
Lederwaren	7,8	8,9	149	198
Kautschukwaren	8,8	9,3	77	95
Holzwaren (bes. Möbel) . .	93	121	112	168
Zellhornwaren (Filme, Kämme, Knöpfe usw.) . .	1,4	1,6	44	80
Papier, Pappen u. Waren daraus	258	264	327	397
Maschinen und Teile . . .	266	280	647	808
Elektrot. Maschinen, Apparate u. a. Erzeugnisse . .	64	74	309	357
Eisenbahnwagen usw. . .	27	41	20	43
Automobile	14	18	14	18

Alle anderen wichtigeren Waren sind zurückgegangen, zum Teil in ganz erheblichem Maße:

	Mengen in 1000 dz		Wert in Mill. M.	
	Oktober	November	Oktober	November
Steinkohlenteerpech, -öle, Anilinsalze . . .	250	156	50	48
Chem. Erzeugnisse . . .	418	407	387	535
Farben u. Farbwaren . .	103	100	337	495
Seidenwaren dz	4 698	2 652	299	323
Wollwaren	12,8	11,8	260	298
Baumwollwaren	20,8	20,4	428	481
Waren aus anderen				
Gespinsten	14	10,3	49	53
Konfektion	9,6	8,4	314	303
Steinzeug u. Porzellan . .	39	30	154	150
Glaswaren	104	97	240	244
Eisenwaren	1 177	1 165	1 127	1 262
Kupferwaren	41	38	183	198
Klaviere und Harmoniums	16	14	83	81
Spiegel usw.	54	46	194	206

Es ist selbstverständlich falsch, aus dem Rückgang des Exportes einer Ware in einzelnen Monaten ohne weiteres immer auf eine niedergehende Konjunktur schließen zu wollen. Saisongeschäfte, einzelne große Kaufabschlüsse u. a. m. spielen bei den Monatsergebnissen eine große Rolle. Es dürfte aber nicht bedeutungslos sein, daß z. B. der Rückgang der Ausfuhr von Textilwaren mit einem Rückgang der Einfuhr von Textilrohstoffen zusammenfällt. Allerdings ist nicht bei allen Textilwaren ein Rückgang eingetreten. So herrschte z. B. besonders nach baumwollenen Strumpf- und Strickwaren auch im November eine lebhaft Nachfrage.

Es gewinnt aber doch den Anschein, als ob für manche Ware bereits der Höhepunkt des Exports überschritten worden ist.

Die Ausfuhr von Halbfabrikaten weist dem Werte nach ebenfalls eine Steigerung auf. Aber auch hier ist die Zahl der auch der Menge nach gestiegenen gering. Es sind dies:

	Menge in 1000 dz		Wert in Mill. M.	
	Oktober	November	Oktober	November
Seidenzwirn für d. Einzelverkauf dz	163	291	14	59
Holzmasse	32	98	16	70
Tannenbretter	302	356	59	112
Rohbleche	223	246	115	108
Zink, roh und Bruch . . .	24	30	27	29

Dazu ist zu bemerken, daß der Mangel an Zeitungspapier wohl hemmend auf die Ausfuhr von Holzmasse wirken dürfte und daß auch für alles Eisenhalbzeug im Inlande eine um so größere Nachfrage besteht, als der Bezug aus dem Saargebiet oder dem Auslande infolge der Valutaverhältnisse immer mehr unterbunden wird.

Alle anderen Waren sind der Menge nach in

geringerem Maße ausgeführt worden:

	Menge		Wert in Mill. M.	
	Okt.	Nov.	Okt.	Nov.
Kammgarn dz	3 772	3 066	118	142
Wollgarn für den Einzel-				
verkauf dz	1 710	1 040	28	32
Felle zu Pelzwerk, fertig dz	1 268	903	173	180
Roheisen 1000 dz	504	390	112	125
Stab- u. Formeisen 1000 dz	520	516	261	262

Die Ausfuhr von Rohstoffen stieg der Menge nach ebenfalls nur bei wenigen Waren:

	Menge in 1000 dz		Wert in Mill. M.	
	Okt.	Nov.	Okt.	Nov.
Rohbaumwolle	27	32	93	167
Rohwolle	1	4	4	26
Schwefelsaures Kali	70	289	23	254

Dagegen gingen zurück u. a.

Kalisalze	714	296	64	30
Steinkohle	5 760	5 697	241	305
Koks	1 290	1 147	123	129
Nadelholz	478	414	41	55

Die Ausfuhr von Kali leidet darunter, daß im Auslande noch immer umfangreiche Bestände an Düngemitteln vorhanden sind, daß andererseits die elsässische Konkurrenz ungünstig einwirkt.

An Steinkohle und Koks tritt, abgesehen von den in der Statistik nicht berücksichtigten Friedensvertragslieferungen, im Lande selbst ein immer dringenderer Bedarf auf.

Zum Schluß sei noch die Ausfuhr der wichtigsten Nahrungs- und Genußmittel erwähnt:

	Menge in 1000 dz		Wert in Mill. M.	
	Okt.	Nov.	Okt.	Nov.
Salz	667	673	31	44
Frische Seefische	11	12	10	18
Salzheringe 1000 Faß	32	174	13	26
Zigarren und Zigaretten	1,5	2,4	26	43
Bier	44	37	32	35
Reis	79	58	56	68

Die Ausfuhr von frischen Seefischen ist mit dem 10. November wieder verboten worden, so daß sie in Zukunft voraussichtlich zurückgehen wird. Auffallend ist die starke Steigerung der Ausfuhr von Salzheringen, was vermutlich auf die Abstoßung einiger größerer Lagerposten zurückzuführen ist. Die Ausfuhr von Reis ist ebenfalls immer noch erheblich. Auf diesem Gebiet spielt Deutschland als Zwischenhandelsland, namentlich nach dem Osten, eine erhebliche Rolle.

Die Rohstoffversorgung der deutschen Industrie im Jahre 1920.

Die Versorgung der Lederindustrie.¹⁾

An Häuten und Fellen für die Lederindustrie wurden eingeführt (für 1913 ist auch die teilweise ziemlich erhebliche Ausfuhr angegeben):

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1920 dz	1913 dz	1913 dz	1913 dz
Kalbelle	45 110	392 303	86 899	
Rindhäute	345 121	1 676 406	474 701	
Roßhäute, Roßhäute, Roßschilder	37 106	133 492	66 199	
Lamm- und Schaffelle	33 537	191 185	31 095	
Ziegen- und Zickelfelle	12 825	110 795	13 210	

An Leder wurde im Jahre 1920 mehr ein- als ausgeführt (Einfuhr 121 324 dz, davon 87 508 Oberleder für Schuhe und Sohlleder); vor dem Kriege hatte Deutschland dagegen einen erheblichen Ausfuhrüberschuß hieran (Ausfuhr: 251 558 dz, davon 163 777 Oberleder für Schuhe und Sohlleder; Einfuhr 93 852 dz).

Die Kürschnerindustrie führte ein:

	Einfuhr (dz)		Ausfuhr (dz)
	1920	1913	1913
Hasen- und Kaninchenfelle, roh	4 683	22 704	28 019
Sonst. Felle für Pelzwerk, roh	8 357	33 517	11 367
Felle zu Pelzwerk, halb- u. ganzgar	3 980	21 438	32 231

Die Lohgerberei ist auf ergänzende Einfuhr von Gerbmaterien aus dem Ausland angewiesen. Die Weiß-, Chrom- und Sämischerberei ist dagegen hinsichtlich ihrer zur Gerbung erforderlichen Rohstoffe (Alaun, Chromsalze, Fett) vom Ausland ziemlich unabhängig. An Gerbmaterien wurden ein- und ausgeführt:

	1920		1913	
	Einfuhr dz	Ausfuhr dz	Einfuhr dz	Ausfuhr dz
Eichenrinde	30 126	6 051	320 483	6 608
Nadelholzrinden	486	13 075	273 895	7 384
Sonst. Gerbrinden	66 879	960	433 355	35 953
Quebrachholz und anderes Gerbholz	185 491	6 306	1 170 807	61 928

¹⁾ Fortsetzung von S. 568, Nr. 12, und S. 516, Nr. 11.

	1920		1913	
	Einfuhr dz	Ausfuhr dz	Einfuhr dz	Ausfuhr dz
Andere Gerbstoffe (Myrobalanen, Knoppere, Gall-äpfel usw.)	96 040	163	439 685	11 624
Gerbrindenanzug	24 384	3 379	357 173	1 448
Quebrachholz-anzug	74 172	2 361	172 775	201 549
Auszüge aus anderen Gerbstoffen	7 521	9 483	22 506	16 032

Der Mangel an Gerbstoffen hat während des Krieges Anlaß gegeben, den Eichschälwäldungen größeres Interesse entgegenzubringen, so daß die Produktion an Eichenrinde, die neben dem Quebrachholz der wichtigste Gerbstoff ist, sich wesentlich gehoben hat. Daß auch die Gewinnung von Nadelholzrinden stark zugenommen hat, geht aus dem Wegfall der hohen Einfuhr und der verhältnismäßig starken Ausfuhr hervor. Die Erschwerung der Konkurrenz des Quebrachholzes kam naturgemäß der Produktion von Gerbrinden im Inland zugute.

Die Versorgung der Papierindustrie.

Von den Rohstoffen der Papierindustrie, Hadern aus pflanzlichen Fasern (Baumwolle, Leinen usw.), Holzstoff und Altpapier, stehen Hadern und Altpapier genügend im Inland zur Verfügung und werden mehr aus- als eingeführt.

Zur Herstellung von Holzstoff (Holzschliff bzw. Zellulose) geeignetes Nadelholz wurde vor dem Kriege in großen Mengen vorwiegend aus Rußland bezogen. Eingeführt wurden:

	1920		1913	
	Einfuhr 1000 dz	Ausfuhr 1000 dz	Einfuhr 1000 dz	Ausfuhr 1000 dz
Holz zur Herstellung von Halbzeug	1 270	130	12 849	669
Halbzeug z. Papierherstellg.	649	368	579	1 850

Die Einfuhr von Holz zur Herstellung von Halbzeug im Jahre 1920 erfolgte namentlich aus Memel

und der Tschecho-Slowakei. Die Einfuhr von Halbzeug (überwiegend chemisch hergestellter Zellstoff) war im Jahre 1920 infolge der durch die ungenügende Kohlenversorgung verursachten geringen Leistungsfähigkeit der Zellstofffabriken ziemlich bedeutend, während vor dem Kriege erhebliche Mengen an das Ausland (Frankreich, Großbritannien, Italien, Vereinigte Staaten usw.) geliefert werden konnten.

Der zum Bleichen des Zellstoffs dienende Chlorkalk ist ausreichend vorhanden und ebenso wie vor dem Kriege, ein Ausfuhrartikel. Dagegen ist die

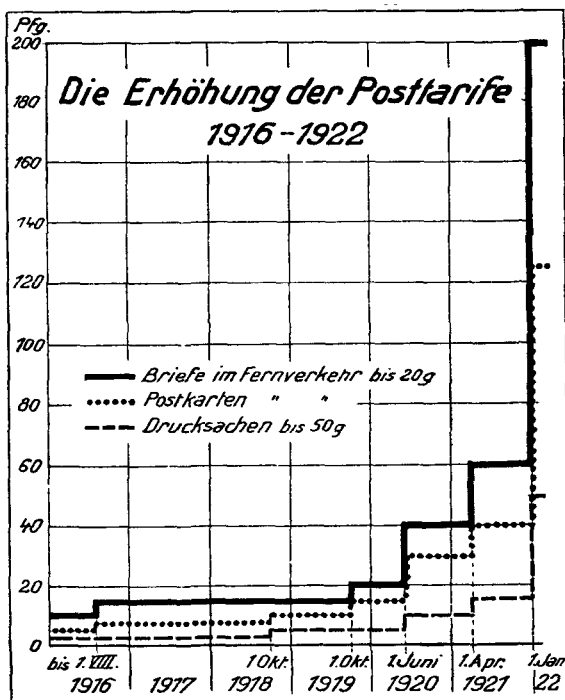
Papierindustrie hinsichtlich des Terpentinarzses (Kolophonium), das den sogenannten Papierleim liefert, vom Ausland abhängig; die Qualität des Papiers wurde bekanntlich infolge ungenügender Leimung in der letzten Zeit des Krieges immer schlechter. Es wurden ein- bzw. ausgeführt:

	1920		1913	
	Einfuhr dz	Ausfuhr dz	Einfuhr dz	Ausfuhr dz
Hart-, Weich- u. Gummi- harze	223 421	2 331	1 063 595	278 485
davon Terpentinarzse			962 652	258 025

Vor dem Kriege erfolgte die Einfuhr überwiegend aus den Vereinigten Staaten.

Die Entwicklung der Postgebührensätze seit Kriegsbeginn.

Infolge der ständig fortschreitenden Geldentwertung sah sich die Postverwaltung gezwungen, ihre Gebühren seit Kriegsbeginn mehreremale zu erhöhen, um die Einnahmen mit den steigenden Unkosten in Einklang zu bringen.¹⁾



Die erste Steigerung der Postsätze trat am 1. August 1916 in Kraft und zwar ebenso wie die folgende vom 1. Oktober 1918 in Gestalt einer Reichsabgabe; sie war wie auch die vom 1. Oktober 1919 verhältnismäßig noch gering. Im Jahre 1918 betrug die Gebührenerhöhung gegenüber den Friedenssätzen etwa 50 v. H., 1919 etwa 100 v. H., im Jahre 1920 dagegen bereits durchschnittlich 360 v. H. Am 1. April 1921 wurden die Sätze mit Ausnahme der Fernsprechgebühren, deren Erhöhung erst im Oktober stattfand, auf etwa das 6½ bis 7fache des Friedensstandes heraufgesetzt, blieben also auch damals noch weit hinter der allgemeinen Preissteigerung zurück. Bei der am 1. Januar d. J.

¹⁾ Der Haushalt für das Jahr 1920 weist bei 6 999 Mill. M. Ausgaben und 4 075 Mill. M. Einnahmen einen Fehlbetrag von 2 924 Mill. M. auf.

Postgebührensätze 1913-1922 (in Pfennigen).

Gegenstand	bis 1916	ab 1. VIII. 1916	ab 1. X. 1918	ab 1. X. 1919	ab 1. VI. 1920 *)	ab 1. IV. 1921 10)	ab 1. I. 1922	1922 Viol- fa- ches ge- gen- über 1914
Postkarten								
Ortsverkehr . . .	5	7,5	7,5	10	30	30	125	25
Fernverkehr . . .	5	7,5	10	15	30	40	125	25
Briefe								
Ortsverk. — 20 g	5	7,5	10	15	40	40	125	25
20—100 g	5	7,5	15	20	60	60	200	40
Fernverk. — 20 g	10	15	15	20	40	60	200	20
20—100 g	20	25	25	30	60	80	300	15
100—250 g	20	25	25	30	60	120	400	20
Drucksachen — 50 g	3	3	5	5	10	15	50	17
50—100 g	5	5	7,5	10	20	30	100	20
Geschäftspapiere								
Warenproben	10	10	15	20	40	60	200	20
Mischsendungen								
— 250 g	20	20	20	30	50	100	200	10
Einschreibgebühr ¹⁾	5 ²⁾	5 ²⁾	5 ²⁾	40 ²⁾	100 ²⁾	100 ²⁾	150	—
Versicherungs- gebühr ¹⁾	5 ²⁾	5 ²⁾	5 ²⁾	40 ²⁾	100 ²⁾	100 ²⁾	150	—
Vorzellgebühr ⁴⁾	10	10	10	25	50	50	150	15
Briefe	10	10	10	25	100	100	150	15
Pakete	10	10	10	25	100	100	150	15
Postanweisungs- gebühr								
— 5 M.	15	15	25	30	50	50	200	13
5—50 M.	25	25	35	40	50	50	200	8
50—100 M.	25	25	35	40	100 ²⁾	100 ²⁾	200 ²⁾	8
Postscheck								
— 25 M.	5	5	6	5	5	25	75 ²⁾	15
25—50 M.	10	10	10	10	10	25	75 ²⁾	15
50—500 M.	10	10	10	10	10	50	150 ²⁾	15
Pakete ²⁾ ohne Wert- angabe								
Mahzone — 5 kg	25	45	70	75	125	300	600	24
5—10 kg	30-50	60-80	100-120	150	250	600	1200	—
Fernzone — 5 kg	50	75	105	125	200	400	900	—
5—10 kg	60-300	100-340	150-390	250	400	800	1800	—
Gewöhnliche Tele- gramme je Wort	5	7	8	10	20	30	100	20
Fernsprechgebühren:								
Grundgebühren								
In Ortsnetzen bei								
einer Gesamtzahl								
von Teilnehmern								
5 000—10 000	9 000	10 800	—	18 000	36 000	60 000	108 000	12
10 000—20 000	9 000	10 800	—	18 000	40 000	64 000	115 200	13
20 000—50 000	10 000	12 000	—	20 000	44 000	64 000	115 200	11,5
50 000—100 000	10 000	12 000	—	20 000	48 000	68 000	122 400	12
Gesprächsgebühren								
Im Ortsverkehr	5	5	—	10	20	—	90	18

¹⁾ Bei Briefen. ²⁾ Für je 300 M. Wertangabe, mindestens jedoch 10 Pf. ³⁾ Für je 1000 M. Wertangabe oder einen Teil von 1000 M. ⁴⁾ Bei Nachnahmesendungen. ⁵⁾ bei Sendungen von 50—250 M. ⁶⁾ Bei Sendungen bis 100 M. ⁷⁾ Bei Sendungen von 100—500 M. ⁸⁾ Bei Paketen über 5 kg bis 1918 einschl. abgestuft nach 6 Entfernungen (Zonen) und nach Einzelsätzen für jedes kg des Mehrgewichts. ⁹⁾ Telegramm- und Fernsprechgebühren ab 1. VII. 1920. ¹⁰⁾ Telegramm- und Fernsprechgebühren ab 1. X. 1921.

in Kraft getretenen Neuregelung war man bestrebt, die Gebühren auf durchschnittlich das 20fache des

Friedensstandes festzusetzen.

Postgebühren für Auslandssendungen (in Pfg.).

Gegenstand	bis 1919	ab 1. 10. 1919	ab 6. 5. 1920	ab 1. 4. 1921	ab 1. 1. 1922	1922 Vieltaches von 1914
Briefe — 20 g	20	30	80	120	400	20
jede weitere 20 g	10	20	60	60	200	20
Postkarten	10	15	40	80	240	24
Drucksachen für je 50 g .	5	5	20	30	80	16
Geschäftspapiere f. je 50g	5	5	20	30	80	16
mindestens	20	30	80	120	400	20
Warenproben für je 50 g .	5	5	20	30	80	16
mindestens	10	20	40	60	200	20
Einschreibgebühr	20	30	80	100	2000	100

Der Postverkehr mit dem Auslande ist durch die am 30. November 1920 in Madrid abgeschlossenen neuen Weltpostvereinsverträge ge-

regelt worden, welche am 1. Januar 1922 in Kraft getreten sind. Deutschland hat aber von dem Recht Gebrauch gemacht, die Gebühren schon vorher den neuen Bestimmungen anzupassen, und mit dem 1. April 1921 eine Erhöhung der Sätze auf durchschnittlich 600 v. H. des Friedensstandes vorgenommen, wobei die nach den Verträgen in Goldfranken festgesetzten Beträge bei Briefsendungen nach dem Verhältnis 1 Goldfranken = 2,40 M., bei Paketsendungen dagegen 1 Goldfranken = 10 M. berechnet wurden.

Für den Verkehr mit dem Saargebiet, Danzig, dem Memelgebiet und, soweit Briefsendungen in Frage kommen, auch mit Luxemburg, Österreich und Westpolen, gelten die Inlandsgebühren; bei Sendungen nach Ungarn und der Tschecho-Slowakei finden ermäßigte Sätze Anwendung.

PREISE UND LÖHNE

Die Teuerung im Dezember 1921.

1. Die Teuerung im Reich.

Das Jahr 1921 brachte eine äußerst starke Verschärfung der Teuerungsverhältnisse. Im ersten Monat des jetzt abgelaufenen Jahres war noch eine kleine Steigerung der Lebenshaltungskosten gegenüber dem Vormonat festgestellt worden. Damit war zunächst der Höhepunkt der im letzten Viertel des Jahres 1920 beobachteten Teuerung erreicht. In den nächsten Monaten des Jahres trat dann, der mäßigen Erholung der Reichsmark und dem Umschwung und Rückschlag auf den Warenmärkten des Auslands entsprechend, eine kleine Erleichterung in der Lebenshaltung des deutschen Volkes ein. Bemerkenswert war allerdings, daß diese Ermäßigung, im Vergleich zu dem Rückgang der Großhandelspreise und der wesentlichen Verbilligung der Lebenshaltung im Ausland, recht unbedeutend war. Während sich dort im allgemeinen die Preise auf dem ermäßigten Stande halten oder gar noch weiter sinken konnten, trat im Mai in Deutschland wieder erneut ein Umschwung ein, der eine am Jahresende noch anhaltende Aufwärtsbewegung der Kosten für die Lebenshaltung veranlaßte. Die Reparationslasten erschwerten die ohnehin schwierige Finanzlage des Reichs eine neue Inflationswelle setzte sich durch, der Wert der Mark sank auf einen vorher nie erreichten Tiefstand, die Preise stiegen unaufhaltsam. Während gegen Ende des Jahres insofern eine kleine Beruhigung eingetreten war, als gleichzeitig mit einer mäßigen Befestigung der Mark die Großhandelspreise etwas zurückgingen, hielt die Steigerung der Ausgaben für die notwendigsten Lebensbedürfnisse unvermindert an. Am Schlusse des Jahres waren die Lebenshaltungskosten auf den höchsten bis jetzt beobachteten Stand gestiegen, ohne daß im Augenblick mit einer fühlbaren Erleichterung gerechnet werden dürfte. Denn die Kosten für den notwendigsten Lebensunterhalt werden auch in ungünstigem Sinne durch Steigerung der Ausgaben für Mieten und Heiz- und Leuchtstoffe und durch die in Aussicht genommenen neuen Verbrauchssteuern beeinflußt werden.

Im letzten Monat des Jahres, im Dezember, trat gegenüber dem Vormonat eine neue starke Steigerung der Lebenshaltungskosten ein, die allerdings an die Erhöhung des Vormonats nicht ganz heranreicht. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts, denen die Ausgaben für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung nach dem Stande von Mitte Dezember zugrunde liegen, ist die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten vom November zum Dezember von 1397 auf 1550, demnach um 153 Punkte oder 11 v.H. gestiegen. Gegenüber Dezember 1920 beträgt jetzt die Steigerung 66 v.H., gegenüber dem ersten Monat des Jahres 1921 64,2 v.H. und gegenüber dem billigsten Monat des vergangenen Jahres, dem Monat Mai, 76,1 v.H.

Zu der im Berichtsmonat eingetretenen Steigerung der Reichsindexziffer trugen erstmalig in verstärktem Maße die Erhöhungen der Ausgaben für Leucht- und Heizmittel bei. Im Zusammenhang mit der Steigerung der Kohlenpreise im Großhandel und der Frachtsätze wurden Kohlen, Brennholz, Gas und elektrische Kraft in fast allen Erhebungsgemeinden bedeutend teurer. Die Auswirkungen dieser Preissteigerung, die vermutlich noch nicht abgeschlossen ist, auf die übrigen Kosten der Lebenshaltung wird sich erst in den nächsten Monaten zeigen können. Demgegenüber wurden Mietsteigerungen, von wenigen Gemeinden abgesehen, im Dezember nicht festgestellt. Andererseits sind auch im Berichtsmonat die Preise für Lebensmittel erneut gestiegen. Zwar traten gegen Ende des Berichtszeitraumes hauptsächlich für Nahrungsmittel, die fast unmittelbar von der Einfuhr und dem Wertstande der Mark abhängig sind, Preisrückgänge ein, die aber nicht so bedeutend waren, um die seit der vormonatlichen Preisfeststellung noch eingetretenen Steigerungen auszugleichen. Die Indexziffer für die Ernährungsausgaben allein ist daher erneut, wenn auch weniger stark als die Gesamtindexziffer, gestiegen. Vom November zum Dezember wurde eine Erhöhung um 174

Teuerungs- und Verhältniszahlen für 71 Gemeinden nach den Erhebungen vom Oktober bis Dezember 1921.

Gemeinden	Orts- anwesende Bevölkerung am 8. Okt. 1919 in 1000	Durch- schnitts- teuerungs- zahl 1913/14	Teuerungszahlen (in Mark) für			Verhältniszahlen mit Bezug auf 1913/14 Die Teuerungszahl von 1913/14 ist = 100 gesetzt			Gemeinden	Orts- anwesende Bevölkerung am 8. Okt. 1919 in 1000	Durch- schnitts- teuerungs- zahl 1913/14	Teuerungszahlen (in Mark) für			Verhältniszahlen mit Bezug auf 1913/14 Die Teuerungszahl von 1913/14 ist = 100 gesetzt		
			Oktbr. 1921	Novbr. 1921	Dezbr. 1921	Oktbr. 1921	Novbr. 1921	Dezbr. 1921				Oktbr. 1921	Novbr. 1921	Dezbr. 1921	Oktbr. 1921	Novbr. 1921	Dezbr. 1921
Berlin	1902,5	103,62	1159	1416	1555	1099	1367	1501	Kattowitz	45,4	92,36	1257	1488	1633	1361	1611	1768
Hamburg	985,8	111,18	1212	1526	1687	1090	1373	1517	Worms	44,3		1165	1325	1480			
Köln	633,9	103,43	1211	1424	1668	1171	1377	1613	Heilbronn	44,0	94,41	1037	1167	1307	1098	1236	1384
München	630,7	106,84	1160	1494	1580	1086	1398	1479	Göttingen	41,2	85,58	1043	1243	1363	1219	1452	1593
Leipzig	604,4	97,55	1090	1366	1527	1117	1400	1565	Eisenach	39,2	87,60	1063	1268	1436	1213	1447	1639
Dresden	587,8	99,74	1132	1320	1573	1135	1323	1577	Stolp i. Pomm.	37,6	75,10	1087	1368	1406	1447	1822	1872
Breslau	528,3	93,42	1129	1352	1511	1147	1374	1535	Weimar	37,2		1161	1386	1504			
Essen	484,3	98,12	1199	1386	1551	1222	1413	1581	Waldenb. i. Schl.	37,2	81,33	1159	1398	1583	1425	1645	1846
Frankfurt a. M.	433,0	103,49	1184	1446	1579	1144	1397	1526	Herford	34,8	79,26	1058	1317	1438	1335	1662	1814
Nürnberg	352,7	94,50	1157	1418	1520	1224	1501	1608	Bautzen	34,3	83,02	1104	1334	1491	1330	1607	1796
Stuttgart	309,2	103,72	1108	1263	1437	1063	1218	1431	Weißenfels	33,5		1027	1219	1338			
Chemnitz	303,8	100,14	1135	1398	1548	1133	1396	1546	Gießen	33,4	98,65	1202	1306	1546	1218	1324	1567
Dortmund	295,0	102,56	1099	1316	1539	1072	1283	1501	Oldenburg	32,5	79,22	1043	1389	1463	1317	1753	1847
Magdeburg	285,9	88,47	1066	1224	1414	1205	1384	1598	Schweinfurt	27,8	82,84	1060	1229	1463	1280	1434	1766
Königsberg i. Pr.	260,9	99,92	1082	1371	1454	1083	1372	1455	Lüneburg	27,6		1032	1326	1383			
Bremen	257,9	91,95	1197	1484	1653	1302	1614	1798	Eberswalde	26,8	87,35	1096	1374	1430	1255	1573	1637
Stettin	232,7	95,80	1115	1343	1483	1164	1402	1648	Amberg	26,0	80,75	1091	1205		1351	1492	
Mannheim	229,6	98,59	1204	1418	1569	1221	1438	1591	Fulda	23,9	75,93	1098	1318	1412	1446	1733	1860
Kiel	205,3	96,42	1176	1448	1552	1220	1502	1610	Straubing	22,5	89,77	940	1128	1310	1047	1257	1459
Augsburg	154,6	90,53	1036	1269	1439	1144	1402	1590	Annaberg	17,3	83,08	1084	1261	1518	1305	1518	1827
Aachen	145,7	99,25	1266	1568	1727	1276	1580	1740	Reichenb. i. Schl.	15,2	78,61	1043	1290	1376	1327	1641	1750
Braunschweig	139,5	80,16	1053	1324	1437	1314	1552	1793	Zweibrücken	14,6		1125	1428	1608			
Karlsruhe	136,0	96,39	1185	1440	1560	1229	1494	1608	Auerbach i. V.	13,8	83,59	1127	1382	1599	1304	1477	1709
Erfurt	129,6	79,38	1083	1280	1482	1364	1612	1867	Lahr	13,7	79,48	1075	1180	1269	1353	1485	1597
Crefeld	124,3	91,32	1218	1366	1598	1334	1496	1750	Senftenberg	13,3	81,84	1131	1307	1443	1382	1597	1763
Lübeck	113,1	86,68	1100	1404	1498	1269	1620	1728	Rastenburg	13,3	90,29	1007	1176	1341	1115	1302	1485
Hagen i. Westf.	92,9	115,83	1228	1420	1604	1080	1296	1585	Neustettin	13,3	71,57	1088	1371	1447	1520	1916	2022
Ludwigsh. a. Rh.	90,7	97,00	1181	1378	1542	1218	1421	1590	Seib	12,5	85,74	1120	1346	1489	1306	1570	1737
Darmstadt	82,4	86,85	1165	1340	1526	1341	1543	1757	Demmin	12,0	69,77	1032	1224	1308	1479	1754	1875
Gera	73,7	79,40	1088	1374	1521	1370	1730	1916	Marlenwerder	11,8	68,87	1054	1201	1342	1530	1744	1949
Frankfurt a. O.	65,1	93,17	1093	1296	1424	1173	1391	1528	Neustrelitz	11,2	89,05	1140	1338	1592	1280	1556	1788
Dessau	57,7	88,09	1050	1301	1413	1192	1477	1604	Sebnitz	10,9	89,04	1080	1398	1536	1213	1570	1725
Coblenz	56,7		1248	1459	1638				Grimma	10,6	84,93	1094	1353	1406	1288	1593	1655
Solingen	48,9	90,92	1170	1463	1600	1287	1609	1760	Friedrichshafen	10,3	94,51	1013	1190	1333	1072	1259	1410
Halberstadt	47,1	86,74	1061	1226	1380	1223	1413	1591	Blumenthal	10,3	76,59	1041	1292	1494	1359	1687	1951
Schwerin i. M.	45,5	83,07	1053	1306	1479	1268	1572	1780									

1) Berichtigte Zahl.

Punkte oder 9,1 v. H. auf 2088 festgestellt. Gegenüber Januar 1921 bedeutet dies eine Steigerung von 65,1 v. H., gegenüber Mai von 81,3 v. H. Die Ernährungsausgaben, die bei Beginn des Jahres auf das ungefähr 12½ fache der im Frieden für die gleichen Mengen notwendigen Kosten gestiegen waren, haben damit fast das 21 fache der Vorkriegsausgaben erreicht. In diesen beiden Zahlen spiegelt sich deutlich die oben gekennzeichnete Entwicklung des verfloßenen Jahres.

Im Berichtszeitraum trugen Preissteigerungen für sämtliche Lebensmittel zu der Erhöhung der Ernährungsindexziffer bei. Nur bei Schweineschmalz waren die beobachteten Preiserabsetzungen groß genug, um im Durchschnitt des Reichs die Vormonatspreise zu unterschreiten. Die Steigerung der Preise für die übrigen Lebensmittel war allerdings nicht so beträchtlich wie im Vormonat. Brot wurde durchschnittlich etwas teurer, die Preise für Nahrungsmittel, Hülsenfrüchte und besonders Fleisch zogen erneut an. Auch Gemüse, Kartoffeln und Eier wurden wiederum teurer, ebenso waren gegenüber dem Vormonat im Durchschnitt des Reichs Preiserhöhungen für Zucker, Margarine und Butter festzustellen. Infolge dieser Erhöhungen zeigt sich gegenüber der Vorkriegszeit, an den Preisen von Mitte Dezember gemessen, im Durchschnitt des

Reichs folgendes Bild; es waren teurer:

Roggenbrot	13 mal	Kartoffeln	27 mal
Rindfleisch	17 „	Schweinefleisch	28 „
Zucker	23 „	Butter	33 „
zugeteilte Vollmilch	24 „	Margarine	36 „

Die Entwicklung der Preise nach Abschluß der Erhebungen war nicht ganz einheitlich. Während sich, wie die Übersicht auf S. 17 zeigt, teilweise weitere Preisermäßigungen durchsetzen konnten, wurden auch andererseits an einzelnen Stellen Erhöhungen festgestellt. Immerhin darf gesagt werden, daß im Augenblick eine gewisse Stetigkeit der Kleinhandelspreise für Lebensmittel eingetreten ist.

2. Die Teuerung in einzelnen Städten.

Die Erhöhung der Kosten der Lebenshaltung war im Berichtsmonat allgemein innerhalb des Reichs. In mehr landwirtschaftlichen Bezirken waren jedoch die Erhöhungen weniger stark als in anderen Gegenden des Reichs, in denen Steigerungen besonders für Gemüse, Kartoffeln und Eier stärker als dort ins Gewicht fielen. Gegenüber dem Beginn des vergangenen Jahres hatten sich in dessen letztem Monat die Kosten für die den Erhebungen zugrunde liegende Normalration äußerst stark erhöht. Vor ungefähr einem Jahre waren nur in 5 der von den Berechnungen der Reichsindexziffern erfaßten Gemeinden mehr als 1000 M. für die Normalration auf-

Die Bewegung der Kleinhandelspreise seit Mitte Dezember 1921.

Städte	Kartoffeln (ab Laden) Preis in Pfennigen für 1 kg am				Reis (Vollreis mittl. Güte) Preis in Pfennigen für 1 kg am			
	14. Dez.	21. Dez.	28. Dez.	4. Jan.	14. Dez.	21. Dez.	28. Dez.	4. Jan.
	14. Dez.	21. Dez.	28. Dez.	4. Jan.	14. Dez.	21. Dez.	28. Dez.	4. Jan.
Berlin	250	260	260	260	1600	1600	1600	1600
Hamburg	300	300	300	300	1800	1400	1500	1300
Köln	320	320	360	360	1400	1400	1400	1400
Leipzig	270	270	270	270	1300	1300	1400	1400
Dresden	280	280	300	300	1800	1800	1800	1600
Breslau	240	240	240	240	1400	1400	1400	1400
Essen	280	290	290	290	1315	1350	1350	1365
Frankfurt a. M.	250	250	250	250	1370	1370	1270	1270
Hannover	280	280	280	270	1642	1563	1563	1563

Städte	Schweinefleisch (Bauchfl., frisch.) Preis in Pfennigen für 1 kg am				Butter (inländische, mittl. Sorte) Preis in Pfennig. f. 1 kg am			
	14. Dez.	21. Dez.	28. Dez.	4. Jan.	14. Dez.	21. Dez.	28. Dez.	4. Jan.
	14. Dez.	21. Dez.	28. Dez.	4. Jan.	14. Dez.	21. Dez.	28. Dez.	4. Jan.
Berlin	4600	4600	4800	4800	8800	8400	8400	8400
Hamburg	4600	4600	4600	4400	9600	9200	8400	8800
Köln	5200	5200	5600	5600	9800	9800	9600	9200
Leipzig	4800	4800	4800	4800	9600	9600	9000	8600
Dresden	4800	4800	4800	5200	10000	9600	9200	8800
Breslau	4800	4800	4800	4800	8400	8400	8200	7800
Essen	5150	5000	5000	5367	9800	9667	9667	9000
Frankfurt a. M.	5060	4930	5060	5060	9450	9320	8900	8800
Hannover	4853	4642	4682	4630	8543	9086	9086	7967

zuwenden. Jetzt bewegen sich die dafür erforderlichen Kosten zwischen 1300 und 1700 M.; die Unterschiede zwischen Klein- und Großstädten, die vor wenigen Monaten sich bedeutend verkleinert hatten, sind jetzt wieder etwas größer geworden. Die Teuerungswelle der letzten Zeit scheint daher, soweit die bis jetzt vorliegenden Ergebnisse ein Urteil gestatten, die Lebensbedingungen in den größeren und Großstädten etwas stärker als in den Kleinstädten beeinflußt zu haben. Allerdings war auch früher schon beobachtet worden, daß sich neue Preisbewegungen zunächst in den Großstädten, den Umschlags- und Handelszentren, am stärksten geltend machen.

Über die von einigen städtischen Statistischen Ämtern und sonstigen Stellen durchgeführten Sonderuntersuchungen liegen noch nicht sämtliche abschließende Zahlen vor; über diese Berechnungen wird in dem nächsten Heft berichtet werden. Immerhin mag erwähnt werden, daß die beiden in Groß-Berlin durchgeführten Sonderuntersuchungen, ebenso wie die Reichsstatistik, erhebliche Steigerungen der Lebenshaltungskosten vom November zum Dezember ausweisen. Während nach den Berechnungen von Kuczynski (Berlin-Schöneberg) die Bekleidungs Ausgaben sich im Berichtsmontat nicht änderten, sind die Ernährungskosten um 12,2 v. H., die von der Reichsstatistik erfaßten Lebensbedürfnisse zuzüglich der Ausgaben für die Bekleidung um 9,5 v. H. gestiegen. Das Statistische Amt der Stadtgemeinde Berlin, das nur die Kosten für den Ernährungsbedarf berechnet, stellte im Berichtsmontat dafür eine Ausgabe-steigerung von 6,9 v. H. fest.

Die Wochenteuerungszahlen — für Hamburg und Magdeburg: für die Ernährungsausgaben allein, für Erfurt: für die von der Reichsteuerungsstatistik

erfaßten Lebensbedürfnisse — zeigen keine einheitliche Entwicklung. Die in Hamburg in der letzten Dezemberwoche eingetretene, wenig bedeutende Ermäßigung der Ernährungsausgaben ist inzwischen wieder durch neue Preissteigerungen überholt.

Indexzahlen auf Grund von Wochenteuerungszahlen.

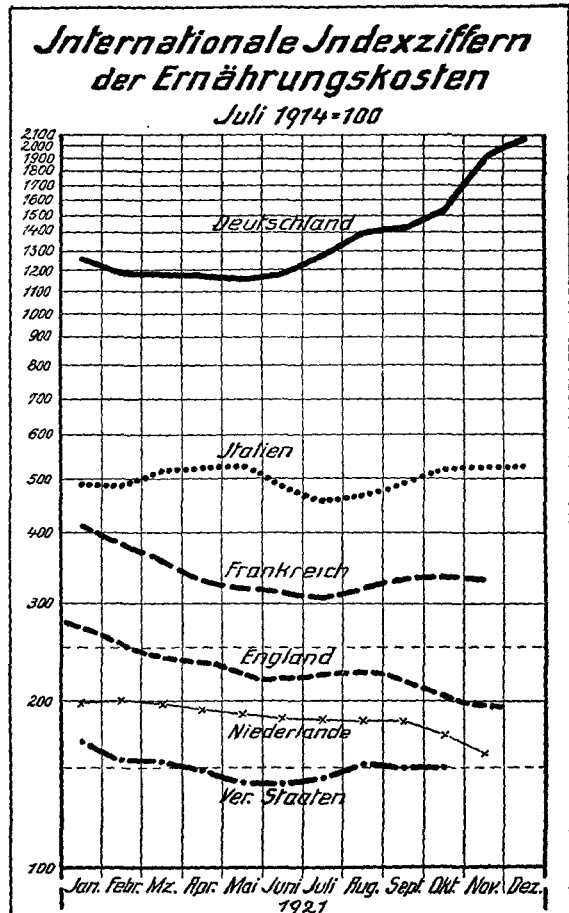
Städte	Woche vom									
	14. Nov. bis 20. Nov.	21. Nov. bis 27. Nov.	28. Nov. bis 4. Dez.	5. Dez. bis 11. Dez.	12. Dez. bis 18. Dez.	19. Dez. bis 25. Dez.	26. Dez. bis 1. Jan. 22	2. Jan. bis 9. Januar		
	14. Nov. bis 20. Nov.	21. Nov. bis 27. Nov.	28. Nov. bis 4. Dez.	5. Dez. bis 11. Dez.	12. Dez. bis 18. Dez.	19. Dez. bis 25. Dez.	26. Dez. bis 1. Jan. 22	2. Jan. bis 9. Januar		
Magdeburg ¹⁾	1760	1777	1810	1913	1885	1920	1935	1960		
Erfurt ²⁾	1619	1712	1815	1916	1921	1967	2210			
Hamburg ³⁾	157	165	168	168	167	164	163	165		

¹⁾ Eine Januarwoche 1914 = 100. — ²⁾ Eine Juliwoche 1914 = 100

³⁾ Erste Aprilwoche 1921 = 100.

3. Die Teuerung im Ausland.

Auch die neuesten aus dem Ausland vorliegenden Berechnungen über die Lebenshaltungskosten lassen, wie schon seit einigen Monaten, den



starken Gegensatz in der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands und Österreichs einerseits und den übrigen Staaten andererseits erkennen; dort ein unaufhörliches Aufblähen der Preise, hier Stetigkeit, Stagnation, teilweise ein mäßiger Rückgang der für den Lebensunterhalt notwendigen Kosten. Besonders bemerkenswert ist die in den während des Krieges neutralen Staaten

erneut festgestellte Verbilligung der Lebenshaltung. Dort ist jetzt, ebenso wie in England, ungefähr mit einer Verdopplung der dafür in der Vorkriegszeit erforderlichen Ausgaben zu rechnen. An diesem

Stande gemessen erscheinen die Verhältnisse Deutschlands und vor allem Österreichs und Polens, die in den folgenden Ausführungen eingehender behandelt werden, besonders ungünstig.

Lebenshaltungsindezziffern.

Monat	Ver. Staat. von Ame- rika Er- näh- rung	England*)		Frankreich		Bel- gien		Italien Florenz		Schweiz Bern	Nieder- lande Amster- dam	Schwe- den	Norwegen	Finnland		Deutsches Reich	
		Er- näh- rung	Ernährung Heizung Beleuchtung Wohnung Bekleidung Verschied.	Paris Er- näh- rung	Ernährung Heizung Beleuchtung	Er- näh- rung	Er- näh- rung	Ernährung Heizung Beleuchtung Wohnung Bekleidung Verschied.	Ernährung Heizung Beleuchtung Sofa	Ernährung	Ernährung Heizung Beleuchtung	Er- näh- rung	Ernährung Heizung Beleuchtung Bekleidung Wohnung Steuern Sonstiges	Er- näh- rung	Ernährung Heizung Beleuchtung Wohnung Bekleidung Tabak Zellfing	Er- näh- rung	Ernährung Heizung Beleuchtung Wohnung
1914 ¹⁾	100	100	100	100	100 ²⁾	100 ⁴⁾	100 ⁵⁾	100 ⁵⁾	100 ⁶⁾	100 ⁷⁾	100	100	100	100	100	100 ⁸⁾	100 ⁸⁾
Juli 1920	215	262	255	373	388 ³⁾	459	413	374	.	217	297	319	335 ³⁾	982	100	1156	856
1921																	
Jan.	169	263	251	410	430	493	492	454	.	199	283	334	.	1174	1065	1265	944
Febr.	155	249	241	382		482	484	454	.	200	262	308	.	1107	1013	1191	901
März	153	238	233	359	363	434	517	475	240	199	253	299	301	1137	1027	1188	901
April	149	232	228	328		417	522	485	231	193	248	300	.	1107	1008	1171	894
Mai	142	218	219	317	350	407	523	484	226	189	237	292	.	1117	1012	1152	880
Juni	141	220	219	312		419	481	447	223	186	234	290	293	1147	1051	1175	896
Juli	145	226	222	306	350	410	451	428	217	185	232	292	.	1278	1139	1274	963
Aug.	152	225	220	317		427	465	436	216	184	234	297	.	1324	1175	1399	1045
Sept.	150	210	210	329	331	423	488	444	212	184	228	290	288	1359	1205	1418	1062
Okt.	150	200	203	331		434	520	469	210	173	218	288	.	1357	1208	1532	1146
Nov.	.	195	199	326	.	.	532	477	205	159	211	281	.	1286	1162	1914	1397
Dez.	.	.	.	.	.	.	532	477	198	.	.	.	.	.	.	2088	1550

*) Die jeweils für den Monatsanfang berechneten Indezsziffern sind in dieser Übersicht auf den vorhergehenden Monat (Ende) bezogen

1) Juli; 2) I. Quartal 1914 = 100; 3) die Zahlen gelten für das mit dem betr. Monat beginnende Quartal; 4) April 1914 = 100.

5) 1. Halbjahr 1914 = 100; 6) Juni 1914 = 100; 7) 1913 = 100; 8) 1913/14 = 100.

Die Teuerung in Österreich und Polen.

1. Österreich.

Die Teuerung in Österreich hat besonders in den letzten Monaten des vergangenen Jahres eine weitere starke Steigerung erfahren. Die katastrophale Entwicklung der österreichischen Verhältnisse zeigt sich deutlich in der nebenstehenden Übersicht, in der Kleinhandelspreise für einige wichtige Lebensmittel in den Monaten Mai und Oktober 1921 in den österreichischen Landeshauptstädten zusammengestellt sind. Die Preissteigerungen, die in dieser kurzen Zeit eintraten, sind äußerst beträchtlich. In beiden Erhebungsmonaten waren die Preise innerhalb Österreichs sowohl für rationierte Waren als auch für Lebensmittel, die im freien oder im Schleichhandel erhältlich sind, verhältnismäßig wenig ausgeglichen. Dabei scheinen die Preise in Wien durchschnittlich noch stärker als in den anderen Städten gestiegen zu sein.

Auf Grund dieser Preise berechnet sich seit Beginn des Jahres 1921 bis zum Monat November eine Steigerung der Ausgaben für den Ernährungsbedarf in Wien auf das 5½fache.¹⁾ Um die Erhöhung der Lebenshaltungskosten in Wien gegenüber der Friedenszeit zu veranschaulichen, wurden vom Österreichischen Bundesamt für Statistik jetzt auch Berechnungen über den Gesamtaufwand einer vierköpfigen Familie in Wien (Mann, Frau, 2 Kinder im Alter von 6 und 13 Jahren) bis zum Monat Oktober 1921 durchgeführt. Dabei wurde untersucht, welche

Kleinhandelspreise in den Landeshauptstädten.

(Preis für 1 kg in Kronen)

Waren	Monate	Wien	Linz	Salzburg	Graz	Klagenfurt	Innsbruck	Bregenz
A. Rationierte Waren								
Mehl . . .	Mai	11,30	12,—	12,80	11,56	11,20	12,70	11,70
	Okt.	42,—	40,—	40,—	46,—	37,60	44,—	39,—
Brot . . .	Mai	7,14	7,14	7,14	7,14	5,36	6,60	5,88
	Okt.	27,—	22,22	11,50	22,—	17,20	19,04	15,29
Weißzucker	Mai	136,—	96,—	130,—	128,—	96,—	96,—	96,—
	Okt.	266,—	—	266,—	266,—	266,—	—	—
B. Im freien Handel erhältliche Waren								
Reis . . .	Mai	60,—	60,—	63,—	60,—	84,—	—	64,—
	Okt.	270,—	235,—	200,—	245,—	230,—	220,—	250,—
Teigwaren .	Mai	—	92,—	130,—	140,—	—	122,—	96,—
	Okt.	180,—	250,—	170,—	300,—	200,—	200,—	240,—
Rindfleisch, vorderes	Mai	275,—	—	180,—	252,—	132,—	150,—	200,—
	Okt.	313,—	300,—	260,—	430,—	260,—	240,—	380,—
Schweinefleisch .	Mai	295,—	245,—	230,—	234,—	220,—	200,—	240,—
	Okt.	514,—	460,—	440,—	550,—	600,—	380,—	600,—
Kalbfleisch .	Mai	290,—	—	160,—	190,—	136,—	140,—	150,—
	Okt.	409,—	335,—	220,—	475,—	420,—	220,—	—
Schweine-schmalz .	Mai	230,—	240,—	240,—	230,—	280,—	280,—	240,—
	Okt.	1009,—	950,—	—	100,—	100,—	100,—	1280,—
Margarine .	Mai	217,50	—	220,—	120,—	—	240,—	230,—
	Okt.	800,—	700,—	800,—	800,—	850,—	—	840,—
Kartoffeln .	Mai	9,—	7,50	11,—	11,—	8,—	9,—	—
	Okt.	46,—	28,—	50,—	45,—	25,—	34,—	35,—
Eier, frische 1 Stück .	Mai	11,33	8,—	11,—	10,—	10,—	11,—	11,—
	Okt.	17,—	20,—	30,—	50,—	25,—	30,—	35,—
Milch, frische 1 l . . .	Mai	35,—	20,—	20,—	30,—	12,—	—	15,—
	Okt.	70,—	40,—	50,—	60,—	40,—	—	66,—
Erbsen . .	Mai	31,50	56,—	56,—	50,—	48,—	60,—	64,—
	Okt.	111,—	70,—	48,—	—	80,—	95,—	—
Kohl . . .	Mai	42,—	20,—	35,50	50,—	8,—	—	12,—
	Okt.	72,—	18,—	28,—	39,—	30,—	13,—	15,—

1) Im Schleichhandel.

1) Siehe „Wirtschaft und Statistik“, Jahrg. 1921, S. 576. Vom November zum Dezember ist, wie aus den nach Redaktionsschluss eingehenden Berichten hervorgeht, eine weitere beträchtliche Steigerung eingetreten.

Wirkungen die Geldentwertung in den Kosten für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und einige sonstige notwendige Lebensbedürfnisse verursacht hat. Das diesen Untersuchungen zugrunde liegende Verbrauchsmaß will nicht alle unvermeidlichen Ausgaben erfassen; andererseits dürfte aber auch, gerade in Deutsch-Österreich, eine Reihe von Wirtschaften gezwungen sein, auf beträchtliche Teile der angesetzten Verbrauchsmengen zu verzichten. Für die Berechnungen wurde der Preisstand im Monat Juli 1914 gleich 1 gesetzt.

Vierwöchentlicher Gesamtaufwand einer vierköpfigen Familie in Wien in den Jahren 1914 und 1921.

Lebensbedürfnisse	Vierwöchentlicher Aufwand in Kronen				Indexziffern (Juli 1914 = 1)		
	Juli 1914	März 1921	Juni 1921	Oktober 1921	März 1921	Juni 1921	Oktober 1921
Ernährung . .	78,05	5 899	7 353	16 173	81	98	207
Bekleidung . .	36,21	5 582	6 698	13 890	154	185	384
Wohnung . .	20,—	40	75	125	2	3,8	6
Heizung und Beleuchtung .	17,39	872	924	1 860	50	53	107
Sonstiges . .	13,38	711	891	1 807	53	67	135
Gesamtaufwand	165,03	13 104	15 941	33 855	81	98	205

In Österreich haben sich also die einzelnen Lebensbedürfnisse, ebenso wie in Deutschland, seit der Vorkriegszeit nicht gleichmäßig verteuert. Bemerkenswert ist dabei, daß die Steigerung des Gesamtaufwandes mit der Verteuerung des Ernährungsbedarfs nahezu vollkommen übereinstimmt und daß sich die Lebenshaltungskosten in Österreich vom März bis zum Oktober weit mehr als verdoppelt haben. Nach diesem Monat sind weitere Verteuerungen eingetreten.

2. Polen.

Noch größer als in Österreich war bis zum Herbst des vergangenen Jahres, bis zu welchem Zeitpunkt Berichte vorliegen, die Verteuerung der Lebenshaltung gegenüber der Vorkriegszeit in Polen. Auch in Polen sind die Preise für Lebensmittel äußerst stark gestiegen. Zusammenfassend berichten darüber Berechnungen, die in der von dem polnischen Zentralbüro herausgegebenen Revue Mensuelle du Travail veröffentlicht werden. Diesen Untersuchungen, die über die Entwicklung der

Lebenshaltungskosten in Warschau Aufschluß geben, werden die Verbrauchsmengen für eine vierköpfige, aus Mann, Frau und 2 Kindern im Alter von 7—14 und 2—7 Jahren bestehende Arbeiterfamilie zugrunde gelegt. Erfasst werden die Ausgaben für Ernährung, Heizung und Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung und sonstige Bedürfnisse, wobei die Aufwendungen für die gleichen Lebensnotwendigkeiten im Januar 1914 als Ausgangspunkt (= 1) gewählt wurden.

Steigerung der Lebenshaltungskosten einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Warschau.
(Januar 1914 = 1.)

Lebensbedürfnisse	1920	1921						
	Dez.	Jan.	Febr.	April	Junl	Juli	Aug.	Sept.
Ernährung . . .	196	251	318	317	354	457	531	607
Andere Ausgaben	60	74	80	84	111	136	166	271
Gesamtindex . .	112	141	170	172	203	257	304	398

In diesen Zahlen zeigen sich die Folgeerscheinungen der außerordentlichen polnischen Geldentwertung. Selbst in Österreich haben sich die Verhältnisse nicht ganz mit dieser Schnelligkeit und in diesem Ausmaße zugespitzt. Während in Wien im Oktober mit einer ungefähr 200fachen Verteuerung der Gesamtlebenshaltung gegenüber der Vorkriegszeit zu rechnen war, wurde in Warschau bereits im September das 400fache des Friedenspreisstandes, demnach eine doppelt so starke Steigerung als in Wien, festgestellt. Vom Juli zum August trat in Polen eine Steigerung der Gesamtlebenshaltungskosten um 18,3 v. H., vom August zum September um 30,9 v. H. ein. Die Ernährungskosten allein waren gegenüber Januar 1921 bis zum Monat September auf das 2½fache gestiegen, was eine 600fache Verteuerung gegenüber der Vorkriegszeit bedeutet.

Während sich also in Polen und Österreich die Lebenshaltung im Laufe des letzten Jahres stark verteuert hat, ist in Rußland eine erhebliche Senkung der Lebensmittelpreise eingetreten. Nach dem russischen Wirtschaftsblatt „Ekonomitscheskaja Shisn“ vom 8. 12. 21 war im Oktober 1921 in Moskau mit einer über 48-tausendfachen Verteuerung zu rechnen, während die Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit im Juli 1921 das 70-tausendfache und im Januar 1921 das 20-tausendfache betragen hatte.

Großhandelspreise im Dezember 1921.

Die gegen Ende des Vormonats eingetretene Abwärtsbewegung der Großhandelspreise vermochte sich bei wiederanstiegenden Devisenkursen gegen Ende Dezember nicht fortzusetzen. Vielfach lagen die Warenpreisnotierungen in der letzten Dezemberwoche höher als um die Mitte des Monats, ohne jedoch die Novemberhöhe wieder zu erreichen. Ausgenommen von dieser Bewegung sind einige Lebensmittel wie Zucker, Kabeljau, Rind- und Schweinefleisch, vor allem aber Kohle und Eisen, deren Preise zunächst zurückgeblieben waren und nunmehr den nicht unbeträchtlichen Abstand gegen die allgemeine Preislage durch namhafte Erhöhungen wieder ausgeglichen haben. Unter dem Einfluß dieser Bewegung ist die Großhandelsindexziffer gegenüber ihrem bisherigen Höchststande

im November (3416) noch um ein geringes, nämlich auf 3487 oder um 2,1 v. H. gestiegen. Dabei haben die vorwiegend aus dem Auslande eingeführten Rohstoffe, insbesondere Häute und Leder (— 33,3 v. H.) und die Metalle (— 14,5 v. H.), nicht unbeträchtliche Preisabschläge zu verzeichnen. Bei den Textilien (— 5,5 v. H.), den Kolonialwaren (— 5,5 v. H.), von denen Kakao, Tee und Kaffee im Preise anzogen, war der Preisrückgang geringer, ebenso bei Getreide und Kartoffeln (— 2,2 v. H.), sowie bei der Gruppe Fette, Zucker, Fisch und Fleisch (— 1,5 v. H.), bei der aber, wie oben bemerkt, die Preisbewegung nicht einheitlich war. Gegenüber diesen Abwärtsbewegungen schnellten Kohle und Eisen von 2380 auf 3298 oder um 38,6 v. H. empor. Der Eisenpreis erreicht dabei für die verschiedenen Sorten

etwa das 40fache, die Stein- und Braunkohlenpreise das 27- bzw. 31fache ihrer Friedenspreise. Damit ist für die grundlegenden Industriestoffe ein wichtiger Schritt zur Annäherung an die Weltmarkt-

preise getan, wie nachstehende internationale Zusammenstellung der Kohlen- und Eisenpreise für das letzte Vierteljahr 1921 dartut.

Kohlen- und Eisenpreise auf dem Weltmarkt Dezember 1921.

Kohlenpreise im Monatsdurchschnitt.

Jahr und Monat	Deutsch-land Rheinisch-westfäl. Nußkohle III	England Best South Yorkshire	Frankreich Grains lavés 20/30 m/m	Belgien Grousins 20/30 m/m	Schweden Dampfkohle Newcastle elf Stockholm	Ver. Staaten von Amerika Fairmont bituminous
	£ p. Tonne	sh p. Tonne	Frs. p. Tonne	Frs. p. Tonne	Kr. p. Tonne	\$ p. sh. ton
Friedenspreis	14,25	12/0 ⁵ / ₈	—	—	—	1,18
Okt. 1921	340,50	30/3	111	121	Sept. 35,00	Sept. 1,88
Nov. 1921	340,50	28/3	111	121	Okt. 32,50	Okt. 1,63
Dez. 1921	545,50	28/8 ² / ₅	111	121	Nov. 31,00	Nov. 1,63
Gegenwärtiger Stand der Preise in Papiermark je Tonne						
Nov. 1921	340,50	1447	2095	2197	Okt. 1120	Okt. 270
Dez. 1921	545,50	1121	1668	1737	Nov. 1886	Nov. 472

Preise für Gießereirohisen im 1. Monatsdrittel.

Jahr und Monat	Deutschland Gieß. Roheisen III	England Gieß. Roheisen III	Frankreich Gieß. Roheisen III	Belgien Gieß. Roheisen III	Ver. Staaten von Amerika Gieß Roheisen Phll. 2
	£ je Tonne	sh je ton = 2240 lbs	Frs je Tonne	Frs. je Tonne	\$ je ton = 2240 lbs
Friedenspreis	71,25	51/6	81,00	67	14,74
Okt. 1921	1484	120	160	230	21,84
Nov. 1921	2124	110	195	240	22,84
Dez. 1921	3250	100	210	240	22,34
Gegenwärtiger Stand der Preise in Papiermark je Tonne					
Nov. 1921	2124	5634	3681	4358	5910
Dez. 1921	3250	3908	3155	3446	4219

Preisrückgänge auf dem Weltmarkte und Steigen des Marktkurses auf der einen, Erhöhung der deutschen Preise für Kohle und Eisen auf der anderen Seite bewirkten eine Annäherung, die bei einer Stetigung des Weltwirtschaftslebens einen Ansatz zum Ausgleich der inländischen und der Weltmarktpreislage bedeuten kann. Diese Entwicklung führte

auch zu einer gewissen Wiederannäherung von Binnen- und Außenwarenwert der Mark, deren Abstand sich unter dem Einfluß der überstürzten Marktentwertung von August, dem ersten Monat der freien Getreidepreisnotierungen, bis November schnell von 22 auf 2695 Punkte erweiterte, um sich im Dezember zunächst wieder auf 1797 zu verringern.

Deutsche Großhandelsindexziffer.

Jahr und Monat	I. Getreide u. Kar- toffeln	II. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	III. Kolonial- waren, Hopfen	IV. Häute und Leder	V. Textilien	VI. Metalle u. Petro- leum	VII. Kohlen und Eisen	Lebens- mittel (18 Waren)	Industrie- stoffe (20 Waren)	Inlands- waren (16)	Einfuhr- waren (22)	Alle Waren (38)
1913	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
März 1920	963	1733	3017	5439	5401	2687	1496	1285	2502	1248	4014	1709
Novbr. "	951	2179	1767	2310	2954	2186	1553	1294	1912	1339	2362	1509
Januar 1921	1043	1984	1256	2042	2258	1735	1587	1277	1743	1362	1823	1439
Februar "	1014	1775	1180	1795	1986	1660	1628	1202	1702	1320	1660	1376
März "	1005	1595	1148	1821	1922	1605	1628	1152	1685	1282	1615	1338
April "	993	1514	1120	1804	1821	1572	1696	1123	1706	1280	1560	1326
Mai "	1015	1409	1159	1649	1773	1513	1671	1117	1667	1266	1523	1308
Juni "	1043	1626	1273	1818	1814	1551	1671	1194	1687	1320	1595	1366
Juli "	1096	1633	1447	1914	1985	1581	1740	1245	1769	1369	1721	1428
August "	2033	1762	1731	2305	2193	1673	1774	1949	1857	1913	1935	1917
Septbr. "	2016	1943	2317	3727	3070	2036	1830	2020	2155	1952	2643	2067
Oktober "	2380	2325	3099	4539	4176	2965	1885	2417	2539	2235	3585	2460
Novbr. "	3197	3154	4923	6077	6518	5123	2380	3308	3618	2967	5662	3416
Dezbr. "	3127	3106	4652	4054	6158	4379	3298	3229	3969	3170	5071	3487

Zur Preisbewegung des Jahres 1921.

Der vierjährige Erschöpfungskrieg hat die in vierzigjähriger Entwicklungsarbeit erstarkte deutsche Volkswirtschaft in ihren Grundlagen tief erschüttert: Der Aufwand für den Kriegsbedarf bedingt einen gesteigerten Verbrauch an Rohstoffen, die aus der eigenen Volkswirtschaft infolge fortschreitender Ablösung der männlichen durch die weiblichen und jugendlichen Arbeitskräfte, aus der Weltwirtschaft infolge der fünfjährigen Blockade nur in unzureichendem Grade oder gar nicht ersetzt werden können. Die Folge ist das fortschreitende Zusammenschrumpfen des Warenangebots, das in den Ziffern des Güterverkehrs (vgl. Übersicht Seite 21) in den Jahren

1913 bis 1919 hervortritt. Der gesamte Güterverkehr auf den Eisenbahnen und Binnenschiffsstraßen ist im Jahre 1919 auf 53,5 gegen das letzte volle Friedensjahr 1913 (= 100) gesunken. Die vorwiegend aus dem Auslande eingeführten Rohstoffe, wie Reis (1918 = 3,6), Mais (1919 = 6,8), Ölkuchen (1917 = 5,8), Baumwolle (1918 = 8,9), Jute (1918 = 1,8), erscheinen mit fortschreitender Kriegsdauer fast wie aus dem Verkehre verschwunden. Was unter diesen Verhältnissen preispolitisch möglich war, wird durch die Bewegung des Pfefferpreises während der Kriegsjahre veranschaulicht, der, Ende 1915 noch auf dem 2,7fachen, im September 1918 mit dem 246fachen seines Friedensstandes geradezu einen

**Bewegung wichtiger Güterarten
im Eisenbahn- und Binnenschiffsverkehr 1913—1919
in 1000 t.**

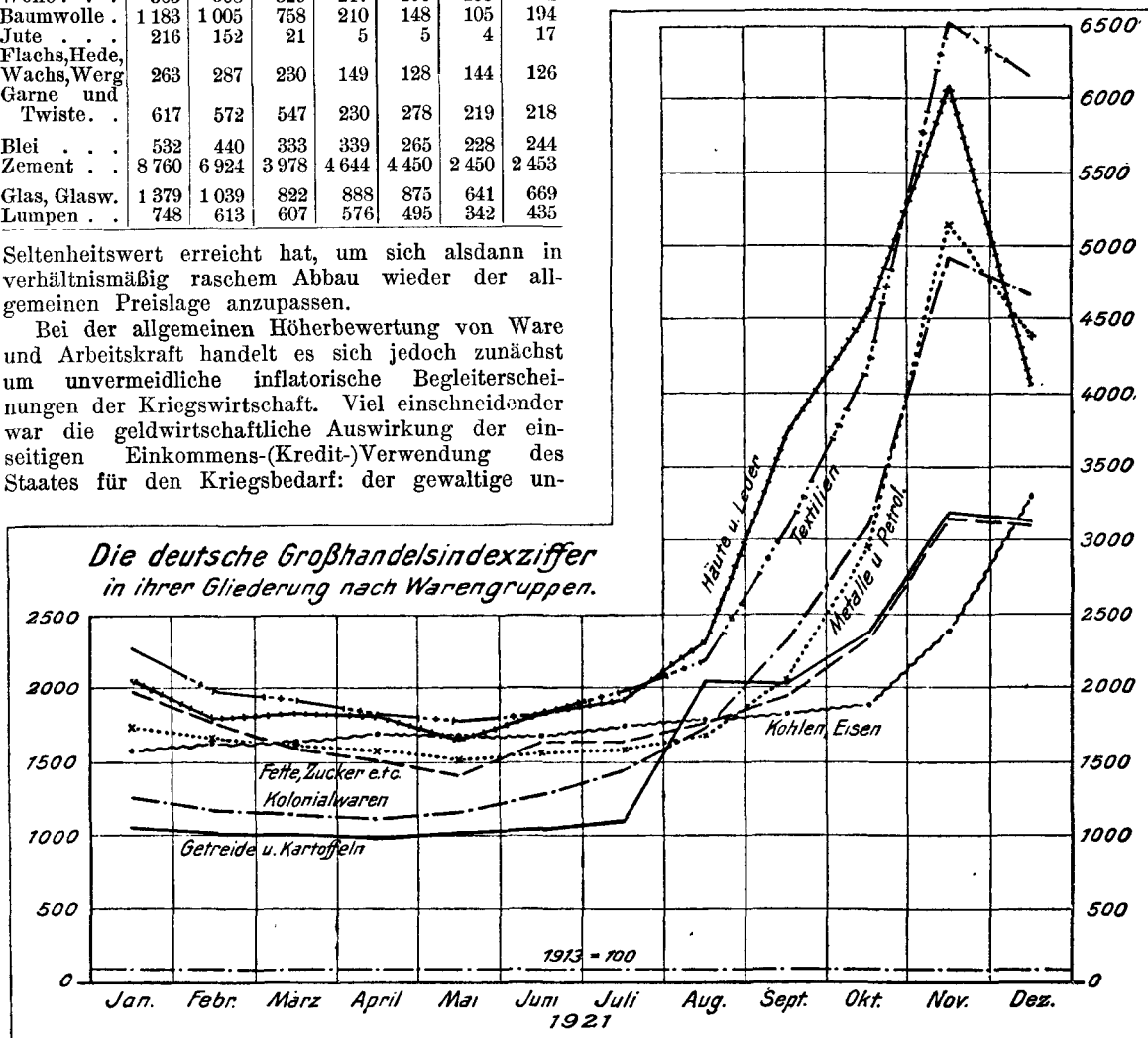
Güterarten	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919
Gesamtverk.	600 137	485 957	408 085	461 205	447 635	429 771	320 866
Roggen . .	4 047	3 595	3 267	3 564	3 239	3 118	2 534
Weizen und Spelz . .	6 902	5 363	2 432	3 052	2 479	1 331	1 545
Gerste . .	5 581	4 773	1 285	2 052	1 279	1 384	884
Mais . . .	1 545	907	902	1 329	258	262	104
Reis, Reis- mehl . . .	473	727	272	80	27	17	144
Hirse, Buchweizen, Hülsenfr. .	679	541	421	580	413	261	700
Rüben. . .	12 638	11 224	8 648	7 682	7 273	7 121	5 382
Leinen- und Ölsamen .	1 092	869	288	129	149	187	254
Öle, Fette .	1 618	1 545	1 494	722	494	494	1 129
Ölkuchen, " mehl . .	2 139	1 775	829	204	125	169	242
Kaffee, Tee, Kakao . .	378	481	548	423	232	167	318
Häute, Felle, Leder, Pelzw. Wolle . . .	791	740	756	590	477	466	449
Baumwolle .	503	508	329	217	190	155	184
Jute . . .	1 183	1 005	758	210	148	105	194
Flachs, Hede, Wachs, Werg Garne und Twiste . .	216	152	21	5	5	4	17
Blei . . .	617	572	547	230	278	219	218
Zement . .	532	440	333	339	265	228	244
Glas, Glasw. Lumpen . .	8 760	6 924	3 978	4 644	4 450	2 450	2 453
	1 379	1 039	822	888	875	641	669
	748	613	607	576	495	342	435

Seltenheitswert erreicht hat, um sich alsdann in verhältnismäßig raschem Abbau wieder der allgemeinen Preislage anzupassen.

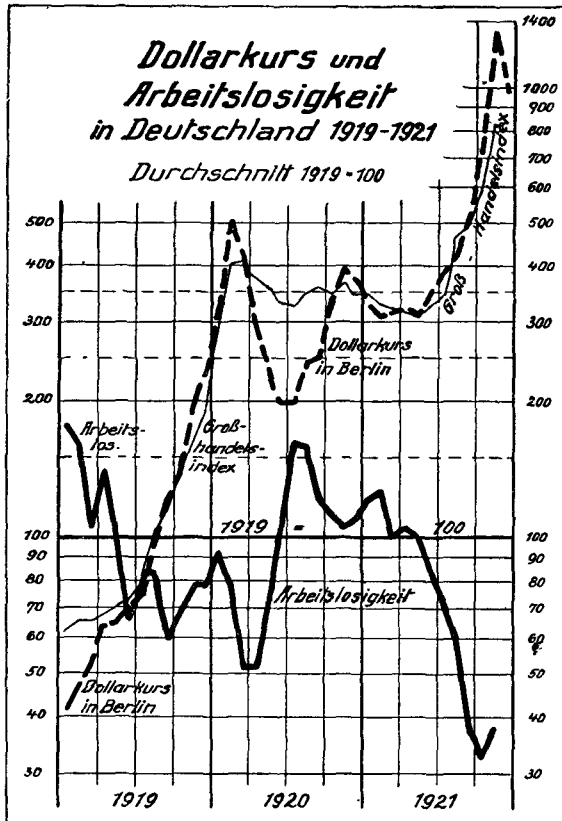
Bei der allgemeinen Höherbewertung von Ware und Arbeitskraft handelt es sich jedoch zunächst um unvermeidliche inflatorische Begleiterscheinungen der Kriegswirtschaft. Viel einschneidender war die geldwirtschaftliche Auswirkung der einseitigen Einkommens-(Kredit-)Verwendung des Staates für den Kriegsbedarf: der gewaltige un-

produktive Konsum des Kriegsaufwandes ohne Gegenleistung schlägt unmittelbar nieder in den haltlos wachsenden Papiergeldmassen und findet in den Versailler Friedensbedingungen im Juni 1919 seine erste furchtbare Liquidation.

Das Jahr 1921 stand noch voll im Zeichen der mit dem Friedensvertrag eingeleiteten Weltpolitik und ist demzufolge ein wahres Katastrophenjahr gewesen. Die ungeklärte weltpolitische Lage der ersten Monate spiegelt sich wider in der bei verhältnismäßig stetigem Markkurse leicht abwärts gerichteten Preisbewegung bis Mai 1921, die von steigender Arbeitslosigkeit begleitet ist. Ende Mai wird das Wirtschaftsleben durch das Londoner Ultimatum jäh aus seiner Stagnation gerissen. Mit sinkendem Markkurse und steigenden Preisen setzt die zweite Katastrophenhaushaus der Nachkriegswirtschaft ein, die, im Oktober durch das Genfer Diktat unendlich verschärft, im November ihren Höhepunkt erreicht. Mitte November, als die Erörterung über die Möglichkeit eines Moratoriums für die deutschen Entschädigungsleistungen einsetzt, bröckeln die Preise mit steigendem Markkurse wieder



ab, erreichen gegen Mitte Dezember einen gewissen Tiefstand, aus dem sie sich alsbald mit der Annäherung an den Reparationstermin des 15. Januar wieder erheben: Kaufpsychose, Erschöpfung der Kaufkraft, Zurückhaltung der Käufer folgten unmittelbar aufeinander, bis gegenwärtig wieder infolge der unsicheren weltpolitischen Lage bei schwankender Preisbewegung eine gewisse Stagnation Platz gegriffen hat.



Gleichzeitig nimmt auf dem Weltmarkte das als „Deflation“ gepriesene, tatsächlich aber durch die unentwegt andauernde Weltwirtschaftskrisis bedingte Absinken der Großhandelspreise seinen Fortgang; Weizen New-York notierte im Durchschnitt der ersten Januar-Woche des Vorjahres 208,75 cts je 60 lbs, in der dritten Oktoberwoche nur noch 116 cts, um sich gegen Ende des Jahres leicht auf 123 cts zu heben. Hafer-London notierte in der ersten Januarwoche 41/5 sh je 312 lbs, in der letzten Dezemberwoche 28/4 sh. Mais-London sank in der gleichen Zeit von 52 sh je 480 lbs auf 31/10½ sh, Wolle von 2/8½ sh je 1 lb auf 1/9 sh, leichte Schweine-Chicago von 9,95 cts je 1 lb auf 7,25 cts, womit sie ihren Friedenspreis (8,45 cts) unterschritten. Elektrolytkupfer - New-York bewegte sich unter verhältnismäßig geringen Schwankungen das ganze Jahr hindurch unter dem Friedenspreise. Bemerkenswert ist die Preisbewegung der Baumwolle, die (Londoner Notierung) nach monatelanger Stagnation im September und Oktober offenbar unter dem Einfluß der deutschen Einkäufe eine gewisse Hochkonjunktur erlebte.

Großhandelspreise wichtiger Waren.

Ware	Ort	Handelsbedingung	Menge	Preis 1913	Durchschnitt 1921	Durchschnitt 1921
1. Lebens- und Genußmittel						
Roggen, märk.	Berlin	Börsenpreis	1 t	164,3	5826	5703
Weizen, märk.	Berlin	"	"	198,9	7555	7195
Gerste, Brau.	"	"	"	182,8	7267	7239
Gerste, andere.	Leipzig	"	"	157,8	6200	6350
Hafer	Berlin	"	"	162,9	5905	5557
Roggenmehl	"	"	1 dz	20,85	781,9	713,1
Weizenmehl	"	"	"	26,90	998,0	951,7
Hopfen	Würnberg	Hallerauer o. S.	"	312,5	25800	21800
Mais	Berlin	ohne Prov. Ang.	"	"	620,4	575,6
Reis, poliert.	Hamburg	"	"	"	1500	1200
Erbbsen, Viktoria.	Berlin	"	"	"	947,2	906,5
Bohnen, Speise.	Mannheim	"	1 kg	"	9,50	9,50
Kartoffeln	Stettin	w., ges. Speise-	1 t	44,83	1664	—
Butter	Berlin	la. Qualität	1 dz	253,4	8188	7844
Margarine	"	Spezialmarke	"	"	4800	5148
Schmalz	"	Pure Lard in Tierc.	"	114	7008	5206
Speck, amerik.	"	mittelf. Rücken-	"	"	5412	4684
Leinöl	"	"	"	53,55	2833	2850
Rindfleisch	"	Ochsenf. beste Qualität	"	165,0	2680	3163
Kalbfleisch	"	v. feinst. Mastkälb. zum Frischverk.	"	204,3	3420	4100
Schweinefleisch	"	(bis 225 Pfd.)	"	143,9	4000	4225
Schellfische	Seestädte.	mittel	1 kg	0,59	12,14	11,55
Kabeljau	"	mittel und klein	"	0,21	6,22	7,06
Heringe, Salz.	Bremen	deutsche	1 Faß	35,52	1096	1257
Zucker (Verbr.)	Magdeburg	Verkehrspreis	1 dz	39,08	700	1000
Kaffee	Mannheim	"	"	230,0	8500	10000
Kakao, Accra f. ferm.	Hamburg	unverzollt	"	119,6	3973	4101
Tee	"	"	1 kg	1,85	65	70,00
Tabak, brasil.	Bremen	"	1 dz	140,0	5536	—
2. Textil-, Leder-, Gummi-Rohstoffe und Halbwaren						
Wolle, deutsche	Berlin	A/AA vollsch.	1 kg	5,25	350,0	276,0
Kammzug, Austral.	"	fabr. gw.	"	5,65	505,0	342,0
Baumwolle, amerik.	Bremen	A/AA Handelsflocc.	"	1,29	111,2	83,8
Baumwollgarn	M.-Gladbach.	Wasser Kettg. Nr. 12	"	1,74	148,0	138,0
Cretonnes, 88 cm	Augsburg	16/16 a. 20/20 G.	1 m	0,304	23,60	22,85
Rohseide.	Frankf. a.M.	Grö: 6 u. 13	1 kg	"	3838	5210
Kunstseide	"	"	"	"	506,3	750,0
Hanf, ital. Roh.	Augsburg	erste Marken	1 dz	84,00	5480	36000
Leinengarn, Nr. 30	Landsh. i.S.	Flachsgarn	1 kg	2,566	126,3	168,4
Rohjute, Daisee, 2 Gr.	Berlin	clt. Hamb. Hafen	"	0,580	28,69	20,40
Jutegarn, 6 S. Schuß	"	3,6 metrisch	"	0,825	37,30	40,75
Jutegewebe, Hessian	"	"	"	1,11	43,63	45,57
Jutesäcke, Hess. 335	"	65x135 cm	1 Sack	0,70	27,55	30,15
Rindshäute	Frankf. a.M.	deutsch	1 Pfd.	"	27,00	17,00
Ochshäute, Rio grde	Hamburg	gesalzen	1 dz	183,3	6500	8150
Kalbfelle	Frankf. a.M.	ges. versch. Merk.	1 kg	1,90	120,0	80,00
Ziegenfelle u. Hoberf.	"	"	1 Stck.	"	275,0	175,0
Vaches	"	"	1 kg	"	160,0	120,0
Sohlleider	"	gem. Gerbung	"	3,00	150,0	125,0
Box calf, schwarz	"	"	1 □-Fuß	"	80,00	55,00
Chevreaux, schwarz	"	"	"	"	67,5	60,00
Kautsch., Ob.-Kongo	Hamburg	"	1 kg	5,71	64,0	64,00
3. Bergbauzeugnisse						
Eisen, Gießereial., Roh-	Essen	ab Oberhausen	1 t	77,50	2200	3326
Eisen, Hämatit	"	"	"	81,50	2700	3891
Stahl, Werkzeug-	Berlin	i. Qual., nichtleg.	1 kg	"	18,50	27,00
Schrott, Korn-	Düsseldorf	"	1 t	"	2760	2166
Blei, Orig. Wolch-	Berlin	"	1 dz	"	2540	2054
Kupfer, Elektrolyt-	"	Brom. od. Rottlerd.	"	146,2	7897	5981
Zink, Originalhöfenerroh-	"	Pr. im fr. Verkehr	"	45,25	2628	2086
Zinn, Hüften-	"	mindestens 99%	"	"	16338	13273
Aluminium, Original-	"	Blöcke, Walz- oder	"	"	"	"
Hüften-, 98/99%	"	Drahtbarren	"	170,0	10262	8248
Reinnickel, 98/99%	"	"	"	325,0	13205	11568
Antimon-Regulus	"	"	"	62,50	2620	2048
Petroleum	Dtsche. R.	elaeorne Fässer	"	22,00	880	955
Benzin	Berlin	lose verzollt	"	36,00	2200	2436
Gasöl (Kraftöl)	"	lose unverzollt	"	8,75	630	606,5
Maschinenöl	"	mittl. Viscosität	"	26,00	1660	2104
Kalnit, 12% Salz	"	ab Hüfte	"	1,20	14,04	22,29
Schwefels. Amm.	"	gedarrt u. gemahlt.	1 kg	"	18,00	26,40
Salzsäure, techn.	Frankf. a.M.	"	1 dz	3,25	50,00	—
Schwefels., 66%	"	"	"	4,75	160,0	—
Borsäure	Berlin	raff. rein. krist.	"	56,33	6175	5899
Oxalsäure	Oestrich i.R.	"	"	645,00	1600	1700
Steinkohlen:						
Fettkohle I.	Rh. Westf.	ab Zeche	1 t	14,25	340,5	545,5
Gastückkohle I.	"	"	"	14,00	333,1	533,5
Magerkohle I.	"	"	"	17,50	380,3	610,0
Braunkohlen:						
Bricketts	Rh. Braun-	ab Werk	"	"	158,8	222,6
Förderkohle	"	"	"	"	35,75	54,60
Stebkohle	"	"	"	"	39,60	60,35
Torf, Süch-	Ostfriesland	fr. Wagg. Versdst.	1 dz	0,70	19,00	31,00
Torf, Maschinen-	Brandenbg.	"	"	1,10	18,00	22,00

1) Am 15. Juni 1914. — 2) Ab 17. Nov. 24,00. — 3) Ab 9. Dez. — 4) Ende Dezember.

Bewegung der Großhandelspreise einiger Waren im Inlande und auf dem Weltmarkt in Wochendurchschnitten des Jahres 1921.

Monat	Woche	Weizen		Mais la Plata		Kartoffeln		Baumwolle		Wolle		Kupfer Elektrolyt		Schweine		Seide	
		Berlin	New-York	Hamburg	London	Berlin	London	Bremen	London	Leipzig	London	Berlin	New-York	Berlin	Chicago	Frankfurt	London
		je 100 kg	je 60 lbs	je 100 kg	je 480 lbs	je 100 kg	je 240 lbs	je 100 kg	je 1 lb	je 100 kg	je 1 lb	je 100 kg	je 1 lb	je 100 kg	je 1 lb	je 100 kg	je 1 lb
1913		19,89	97,64	11,60	24/3	5,41	79/3	129,48	7,12	461	1/0 ⁵ / ₈	146,19	15,27	146,29	8,45	46,75	16/-
1921																	
Januar	8.—8.	155,50	208,75	341,34	52/-	83,—	200/-	2 842	11,15	10 200	2/8 ¹ / ₂	2191,75	13,—	3275	9,95	1050	33/-
	9—15.	208,—	328,84	54/3	80,—	200/-	2 820	11,64	9 600	2/9 ¹ / ₄	2112 80	13,12	2837	9,63	1000	33/-	
	16.—22.	195,—	305,66	54/3	78,—	190/-	2 440	10,33	9 000	2/7 ¹ / ₄	1852,—	13,12	2850	9,60	950	33/-	
	23.—29.	195,—	286,82	49/3	77,—	190/-	2 087	9,83	8 400	3/0 ¹ / ₂	1697,33	12,87	2600	10,13	950	33/-	
Januar	30.—5.	187,—	286,67	49/-	77,—	190/-	2 179	9,16	9 200	3/0 ¹ / ₂	1863,75	12,87	2700	9,10	950	33/-	
Februar	6.—12.	155,50	196,—	291,50	49/-	79,—	190/-	2 046	8,92	9 000	3/0 ¹ / ₂	1831,—	13,12	2588	9,70	950	31/-
	13.—19.	199,—	289,50	51/3	78,—	190/-	2 017	9,27	8 800	3/0 ¹ / ₂	1765 80	13,12	2350	9,53	950	26/6	
	20.—26.	196,50	294,32	55/-	78,—	190/-	1 996	8,33	8 800	2/3	1844,33	12,75	2650	10,50	900	26/6	
Februar	27.—5.	198,75	292,50	55/-	78,—	190/-	1 771	7,27	7 900	2/3	1804,25	12,62	2450	10,70	875	26/6	
März	6.—12.	155,50	185,50	294,67	52/6	77,50	190/-	1 830	7,78	7 703	2/3	1796,—	12,25	2400	11,20	875	26/6
	13.—19.	175,—	281,34	52/6	77,—	190/-	1 804	8,11	7 700	2/3	1770,40	12,25	2338	11,18	800	26/6	
	20.—26.	175,—	261,26	53/-	78,—	185/-	1 844	8,26	—	2/3	1745,—	12,37	2300	10,70	770	28/0	
März	27.—2.	170,—	227,80	52/0	78,—	185/-	1 870	8,02	7 000	2/3	1818,33	12,75	2438	9,75	770	31/8	
April	3.—9.	155,50	167,—	222,16	52/0	77,50	185/-	1 750	7,78	—	1/3 ³ / ₄	1789,40	12,75	2500	9,60	850	32/6
	10.—16.	162,25	246,16	52/0	76,50	185/-	1 817	7,94	—	1/4	1799,20	12,75	2420	9,03	850	32/6	
	17.—23.	165,—	236,82	43/3	75,—	185/-	1 896	8,02	6 800	1/4	1863,40	12,75	2525	8,48	875	32/6	
	24.—30.	167,—	244,82	37/3	74,—	185/-	1 918	8,28	7 200	1/4	1886,40	12,75	2578	8,38	875	31/6	
Mai	1.—7.	155,50	174,—	246,80	39/6	74,—	185/-	1 996	8,17	7 300	1/5	1891,25	12,62	2650	8,65	875	31/-
	8.—14.	176,75	255,60	43/0	76,—	190/-	1 919	8,27	6 500	1/6 ¹ / ₂	1812,40	13,00	2488	8,70	875	31/-	
	15.—21.	188,—	249,20	44/6	77,—	180/-	1 772	8,12	—	1/6 ¹ / ₂	1790,67	13,25	2563	8,83	875	30/-	
	22.—28.	182,50	253,—	40/6	80,50	190/-	1 827	8,18	7 000	1/6 ¹ / ₂	1865,40	13,37	2535	7,78	850	30/-	
Mai	29.—4.	180,—	238,82	40/6	84,50	200/-	1 897	8,06	7 200	1/6 ¹ / ₂	1952,—	13,37	2440	8,10	850	30/-	
Juni	5.—11.	155,50	179,75	231,16	38/6	87,50	200/-	1 965	8,38	8 000	1/6 ¹ / ₂	2037,80	13,12	2550	8,28	850	30/-
	12.—18.	163,—	227,34	41/3	91,50	—	1 967	8,30	8 400	1/8 ¹ / ₄	2116,60	13,12	2533	8,20	860	30/-	
	19.—25.	163,—	240,50	42/9	112,50	390/-	1 908	7,66	8 400	1/10	2079,60	12,87	2513	8,70	860	31/-	
Juni	26.—2.	153,—	260,50	40/-	190,—	310/-	2 102	7,85	8 500	1/10	2176,50	12,87	2555	9,18	900	31/-	
Juli	3.—9.	155,50	145,50	287,66	42/-	160,—	320/-	2 190	8,12	8 500	1/10	2179,83	12,87	2638	9,78	920	31/-
	10.—16.	153,50	306,—	44/-	125,—	260/-	2 283	8,74	7 750	1/8 ¹ / ₂	2207,80	12,87	2648	10,50	920	31/-	
	17.—23.	147,—	289,16	43/-	105,—	260/-	2 313	8,65	7 850	1/7	2206,40	12,37	2688	10,83	1000	31/-	
	24.—30.	145,—	290,16	44/-	105,—	260/-	2 258	8,34	8 300	1/7	2230,20	12,12	2833	11,45	1050	34/-	
Juli	31.—6.	137,—	300,82	41/9	112,50	250/-	2 495	8,78	8 400	1/5	2269,20	11,87	2775	10,95	1050	34/-	
August	7.—13.	441,34	141,—	294,16	43/6	113,—	220/-	2 535	8,95	—	1/3	2246,20	12,12	2770	10,83	1070	34/-
	14.—20.	441,34	131,—	299,82	39/-	109,—	220/-	2 660	8,81	8 650	1/3	2374,40	12,—	2850	9,90	1200	34/-
	21.—27.	441,34	137,50	293,34	37 ¹ / ₂	93,—	220/-	2 908	9,68	9 000	1/3	2318,20	11,78	2963	9,70	1200	32/-
August	28.—3.	438,0	139,—	289,82	40/-	82,—	220/-	3 481	10,76	—	1/6	2337,60	12,—	2900	9,35	1250	32/-
September	4.—10.	410,0	146,50	301,34	39/6	83,—	220/-	4 640	13,10	—	1/7	2589,40	12,12	2725	9,—	1250	32/-
	11.—17.	448,5	138,—	325,50	39/0	87,—	220/-	5 280	13,69	11 450	1/7	2999,60	12,25	2900	8,43	1375	32/-
	18.—24.	448,5	137,—	330,—	35/0	93,—	230/-	5 343	15,18	—	1/8	2990,—	12,12	2760	7,95	1600	32/-
September	25.—1.	465,2	129,—	360,—	34/0	100,—	220/-	6 126	15,71	—	1/10	3384,20	12,50	2900	7,98	1630	36/-
Oktober	2.—8.	468,7	119,—	358,50	31/9	110,—	220/-	6 182	14,07	15 300	1/10	3591,40	12,88	2875	8,48	1950	37/6
	9.—15.	474,2	127,25	365,66	31/6	117,50	210/-	6 470	13,64	19 100	1/10	3853 80	13,—	2817	8,33	1970	36/6
	16.—22.	523,0	116,—	422,67	29/6	127,50	210/-	7 815	12,73	21 600	1/9	5048,80	13,—	3050	8,25	2900	36/6
	23.—29.	573,8	118,—	459,—	31/0	138,—	210/-	8 069	12,55	24 700	1/9	5027,40	13,—	2900	7,60	2900	37/6
Oktober	30.—5.	675,2	110,—	568,—	32/0	150,—	205/-	9 283	12,77	29 900	1/11	5780,20	13,—	3188	7,73	3550	33/-
November	6.—12.	796,7	115,50	730,—	32/3	164,—	200/-	12 537	11,23	38 500	1/11	5873,—	13,12	3175	7,30	4000	34/-
	13.—19.	761,2	118,50	697,40	31/9	170,—	205/-	11 105	10,88	36 500	1/10	7964,50	13,37	3125	6,80	4200	34/-
	20.—26.	761,3	122,50	741,66	32/0	180,—	205/-	12 625	12,18	36 500	1/10	8454,80	13,63	3375	7,—	5100	35/-
November	27.—3.	753,0	127,75	718,16	33/0	195/-	195/-	10 175	11,29	27 500	1/10	7614,40	13,75	3363	6,90	5500	36/-
Dezember	4.—10.	746,3	127,—	658,—	33/6	195/-	195/-	8 765	11,13	23 400	1/10	6571,40	13,75	3400	7,18	5750	37/6
	11.—17.	678,7	127,—	613,—	32/0	195/-	195/-	7 907	11,04	25 800	1/10	5668,—	13,88	3338	7,03	5150	36/6
	18.—24.	699,8	127,—	618,—	31/9	180,—	195/-	8 153	11,30	26 500	1/9	5693,20	13,88	3250	7,45	5800	36/6
	25.—31.	766,0	123,25	625,8	31 ¹ / ₀ ¹ / ₂	183,—	190/-	8 359	11,81	26 500	1/9	5743,66	13,88	3450	7,23	6000	37/6

*) Crossbred B.

Großhandelspreise im Auslande.

Die Entwicklung der Großhandelspreise im Auslande geht, nach rascher Senkung zu Anfang, um die Mitte des Jahres 1921 in eine ruhige, aber immer nach abwärts gerichtete Bewegung über. Die Preise derjenigen Waren, die während der großen Weltmarktbaisse unter den Vorkriegspreis gesunken waren, nähern sich zum Teil wieder ihrem Friedensniveau. Auch in der Bewegung der Kleinhandelspreise für die wichtigsten Lebensbedarfsgüter, die der allgemeinen Senkung der Großhandelspreise zunächst noch nicht gefolgt waren, vollzog sich eine gewisse Rückbildung und Anpassung an den Großhandel, so daß hier allmählich wieder ein normaler Abstand zu den Preisen der Urproduktion erreicht wurde. Langsamer als die Kleinhandelspreise

schlossen sich dann die Löhne in ihrem Abbauprozess der Preisbewegung an. Im Vergleich zur Friedenszeit geht die Steigerung jedoch, besonders in Amerika, noch beträchtlich über die der Lebenskosten hinaus, so daß eine weitere Annäherung der Großhandelspreise an den Friedensstand erst von einem erneuten Abbau der Lohnsätze zu erwarten sein dürfte.

Die Preisbewegung für die einzelnen Warengruppen war nicht einheitlich; so ergibt sich zunächst für England, daß die Lebensmittel, die im Jahre 1920 der allgemeinen Preissenkung langsamer nachgaben, im Verlauf des vergangenen Jahres die Rohstoffpreise in ihrem Rückgange einholten. Diese Bewegung gestaltete sich in England (1913 = 100)

folgendermaßen:

Großhandelsindexziffer des Board of Trade Journal.

Monat 1921	Nahrungsmittel				Industriestoffe			
	Getreide u. Fisch	andere Nahrungsmittel	zusammen	andere	Eisen u. Stahl	Metalle u. Min.	Baum- u. Textilien	andere zusammen
Januar	245	285	251	257	359	213	224	220
Februar	212	266	237	234	320	201	195	201
März	205	251	229	228	283	192	173	179
April	200	245	224	222	259	192	181	170
Mai	197	220	222	213	250	193	183	166
Juni	199	219	218	212	240	189	180	162
Juli	200	214	218	212	229	185	180	161
August	204	217	214	211	222	172	176	159
September	197	201	201	200	207	160	213	163
Oktober	170	185	193	183	194	157	225	170
November	157	179	195	177	181	153	199	169

Im November stehen Rohstoffe und Lebensmittelpreise im Vergleich zur Vorkriegszeit fast auf dem gleichen Teuerungsgrade. Den tiefsten Stand haben dabei von den Nahrungsmitteln die Getreidepreise mit 157, von den Rohstoffen die Preise für Nichteisenmetalle mit 153 inne.

In den Vereinigten Staaten bewegten sich die Preise für verschiedene Warengruppen (1913 = 100) wie folgt:

Großhandelsindexziffer der Monthly Labor Review.

Monat 1921	Nahrungsmittel			Industriestoffe			Gesamtindex
	Ackerbauprodukte	Lebensmittel	Metalle u. Metallw.	Stoffe u. Bekleidg.	Haushaltsgeräte		
Jan.	136	162	152	208	283		177
Febr.	129	150	146	198	277		167
März	125	150	139	192	275		162
April	115	141	138	186	274		154
Mai	117	133	138	181	262		151
Juni	113	132	132	180	250		148
Juli	115	134	125	179	235		148
Aug.	118	152	120	179	230		152
Sept.	122	146	120	187	223		152
Okt.	119	142	121	190	218		150

Demnach stehen im Oktober 1921 dem Vorkriegspreisniveau am nächsten die Gruppen der Ackerbauprodukte, der Metalle und Metallwaren und der Lebensmittel, während die Preise für Stoffe und Bekleidung und für Haushaltsgerät über den Gesamtindex von 150 wesentlich hinausgehen.

Großhandelspreise im Ausland Dezember 1921.*)

Ware	England				Frankreich				Vereinigte Staaten			
	Qualität und Gewicht	Durchschn. 1913	November 1921	Dezember 1921	Qualität und Gewicht	Juli 1921	Nov. 1921	Dez. 1921	Qualität und Gewicht	Durchschnitt 1913	Nov. 1921	Dez. 1921
		£ s. d.	£ s. d.	£ s. d.		Frs.	Frs.	Frs.				
I. Landwirtschaftliche Erzeugnisse, Lebens- und Genußmittel.												
Weizen	London 480 lbs	31 8 ¹ / ₄	44 7 ¹ / ₂	48 0 ¹ / ₂	Paris 100 kg	28,62	72,59	73,20	N. Y. redw. cts je 80 lbs	104,02	115,5	126,67
Weizenmehl	" 260 "	28 6	53	47 0	" 100 "	35,12	96,99	96,36	" spring pat. \$ je 138 "	7,45	6,63	6,75
Roggen	" 400 "	27 3 ¹ / ₂	49 1 ¹ / ₂	47 0 ¹ / ₂	" 100 "	19,50	53,00	53,30	" Nr. 2 cts je 56 "	66,00	87,50	97,50
Gerste	" engl. 400 "	19 0 ¹ / ₄	25 6 ¹ / ₄	28 2 ¹ / ₂	" 100 "	20,81	70,16	70,54	" Braug. " 48 "	63,96	59,88	61,50
Hafer	" weiß 312 "	24 3	32	32 2 ¹ / ₂	" 100 "	23,00	58,93	61,48	" weiß " 32 "	44,33	42,00	43,33
Mais	" La Plata 483 "	24 3	32	32 2 ¹ / ₂	" La Plata 100 "	20,50	48,88	50,65	" gelb " 58 "	70,625	68,06	67,42
Kartoffeln	" engl. 2240 "	79 3	203 9	134	" 100 "	9,50	39,53	43,05	" \$ je 220,5 "	2,205	5,00	5,10
Rindfleisch	" I. Qual. 8 "	4 7 ¹ / ₄	6 1 ¹ / ₂	6 4	" I. Qual. 1 "	1,84	5,50	5,11	" I. Qual. " 112 "	19,33	13,00	13,00
Hammelf.	" " 8 "	7 5	7 2 ¹ / ₂	7 2 ¹ / ₂	" " 1 "	2,70	7,51	7,47	" " " 112 "	22,35	23,00	23,00
Schweinef.	" " 8 "	4 9	7 1	7 8 ¹ / ₂	" " 1 "	1,96	5,73	5,43	" Mld. W. cts je 1 "	11,17	9,84	9,37
Schmalz	" amer. 56 "	57 0 ¹ / ₂	77 4 ¹ / ₂	69 7 ¹ / ₂	" amer. 100 "	132,00	425,00	425,00	" " " 1 "	10,25	6,00	6,00
Talg	" Hammelf. 112 "	34 1 ¹ / ₄	46 3	47 4 ¹ / ₂	" 100 "	72,00	243,13	238,50	" Molkerf. " 1 "	32,30	44,75	44,83
Butter	" Molkerf. 112 "	113	195 6	164 2	" Molkerf. 1 "	3,29	8,81	7,83	" " " 1 "	—	—	—
Leinsaat	" La Plata 2240 "	43 8 7 ¹ / ₂	15 7 6	16 11 0	" 100 "	—	96,00	94,50	" roh " 7 "	—	73,50	73,00
Leinöl	" roh 2240 "	74 13 6	27 11 3	29 12 0	" 100 "	62,00	243,75	231,00	" " " 7 "	—	—	—
Raps	" Toria 2240 "	48 10 4 ¹ / ₂	17 13 9	18 4 6	" 100 "	—	112,75	119,25	" " " 7 "	—	86,88	85,00
Rübsöl	" raff. 2240 "	30 0 0	53 10 0	50 15 0	" 100 "	72,25	240,00	—	" " " 7 "	—	—	—
Zucker	Br. W. J. krist. 112 "	16 1 ¹ / ₂	40 0 ¹ / ₄	37 4 ¹ / ₂	" weiß 100 "	33,37	161,63	155,60	" contr. " 1 "	3,52	4,00	4,00
Kaffee	Santos 112 "	57 6 ¹ / ₂₅	56 9	61	" Santos 50 "	56,50	210,50	210,83	" Santos " 1 "	10,89	11,75	12,00
Tee	Ceylon 1 "	—	9 ¹ / ₂	10 ¹ / ₄	" Ceylon 1 "	—	6,56	7,25	" Formosa " 1 "	—	16,00	16,00
Kakao	" 112 "	59	79 6	83 7 ¹ / ₂	" Venezuela 50 "	—	148,00	146,50	" Jamaica " 1 "	—	6,91	7,00
Alkohol	" —	—	—	—	" Languedoc 1 hl "	40,66	636,25	622,00	" 190 pr. \$ je 7 "	—	4,70	4,73
Tabak	Virginia 1 "	10 ¹ / ₄	1 9	1 9	" —	—	—	—	" Burley med. cts je 1 "	—	18,00	18,00
II. Roh- und Betriebsstoffe.												
Wurte	Land. Ochsenh. 1 "	113 ¹ / ₂₅	93 ¹ / ₂₅	87 ¹ / ₂₅	Par. Ochsenh. 100 kg	—	372,36	341,96	" N. Y. Nr. 1 cts je 1 "	17,88	15,63	16,17
Leder	" geg. Sohlenf. 1 "	111 ¹ / ₂₅	3 3 ¹ / ₄	3 4 ¹ / ₂	" —	—	—	—	" geg. Sohlenf. " 1 "	28,21	29,00	29,00
Baumwolle	" middl. 1 "	7,01	11,77	11,314	Le Havre gew. 50 "	78,50	314,00	290,60	" fut. midd. " 1 "	12,83	18,11	17,98
Wolle	" Mer l. Schweiß. 1 "	1 0 ¹ / ₈	1 10 ¹ / ₈	1 9 ¹ / ₈	Buen. Arr. fin. 100 "	—	536,67	540,00	" Ohle ung. " 1 "	23,60	34,75	36,33
Seide	" Japan 1 "	16	34	26 9 ¹ / ₈	Brög. Cov. 1 ¹ / ₁₀ 100 "	—	231,25	246,00	" Japan \$ je 1 "	3,70	6,46	7,52
Jute	" I. Qual. 2240 "	25 2 0	25 7 6	25 3 6	China 100 "	—	130,00	126,67	" I. Qual. cts je 1 "	—	6,5	—
Hanf	" Manila 2240 "	31 3 6	38 5 0	37 18 0	Manila 100 "	—	226,25	222,00	" " " 1 "	—	8,38	8,42
Flachs	" Iiga 2240 "	33 3 9	115 2 6	115 0 0	weiß I. Qual. 1 "	—	13,88	13,50	" N. Z. " 1 "	—	7,00	7,00
Kautschuk	" Para 1 "	3 9 ¹ / ₈	1 2 ¹ / ₂	1 2 ¹ / ₂	Para 1 "	7,85	7,75	7,27	" fina \$ je 1 "	0,74	0,23	0,23
Eisen	" Clav. 3 2240 "	59 12 ¹ / ₂	110	100	Paris P. L. 3 1000 "	—	202,50	219,50	" Stab. Rohst. je 2240 "	15,74	22,84	22,31
Kupfer	" Elektrol. 2240 "	73 4 9 ¹ / ₂	75 6 3	75 6 0	" Barren 100 "	156,00	446,69	427,15	" Elektrol. cts je 1 "	15,66	13,19	13,83
Zink	" 2240 "	22 18 1 ¹ / ₂	26 6 1 ¹ / ₄	27 1 1 ¹ / ₂	" extra rein 100 "	63,75	177,56	175,75	" " " 1 "	5,77	6,04	5,17
Zinn	" 2240 "	137 5 0	157 7 6	163 5 0	" Banca 100 "	392,00	960,50	987,00	" " " 1 "	30,00	28,75	32,04
Blei	" 2240 "	20 2 0	25 6 3	26 15 0	" 100 "	55,00	159,56	159,50	" " " 1 "	3,90	4,69	4,73
Kohle	" S. Yorksh. 2240 "	12 0 ¹ / ₂	28 3	28 8 ¹ / ₂	" Förderk. 1000 "	21,00	82,00	82,00	" \$ je 2000 "	1,18	1,63	—
Petroleum	" wass. rw. 8 "	9 ¹ / ₂	1 5	1 5	" 1 hl 26,50	26,50	137,25	135,35	" cts je 220,5 "	8,98	4,00	4,00
Salpeter	" 2240 "	11 17 4 ¹ / ₄	15 10 0	15 18 0	" 100 kg 26,75	26,75	72,77	77,00	" " " 1 "	—	2,30	2,23

*) Die Warenpreise für die Vorkriegszeit beziehen sich für England und die Vereinigten Staaten auf das Jahr 1913, für Frankreich auf Juli 1911. Für November und Dezember 1921 sind die Preise als Durchschnitte aus 4 bzw. 5 Monatsnotierungen errechnet worden; der Dezemberpreis in den Vereinigten Staaten gilt bis 17. 12. einschließlich.

1) Durchschnittspreis 1913.

Verglichen mit der Friedenszeit steht in allen drei Ländern der Kautschukpreis am tiefsten, und zwar durchweg unter dem Vorkriegsniveau. In England stehen außerdem unter der Friedensgrenze (= 100) die Preise für Leinsaat und Raps (38), in den Vereinigten Staaten Talg (59), Schmalz (84), Rindfleisch (67), Mehl (91), Gerste (96), Hafer (98), Mais (96), Häute (90), Kupfer und Zink (89 bzw. 90), in Frankreich dagegen gehen die Preise für Petroleum noch um das 5fache, für Zucker noch um das 4,7fache, für Kartoffeln um das 4½fache, für Baumwolle und Leinöl um das 3,7fache, im übrigen um das 2½ bis 3fache über den Vorkriegsstand hinaus.

Gegenüber dem Vormonat sind im allgemeinen keine nennenswerten Veränderungen des Preisniveaus eingetreten. In den Ver. Staaten zeigten nur die Getreidepreise merkliche Erhöhungen.

In England hatten einige Lebensmittel Preis-senkungen zu verzeichnen, und zwar Mehl um 11 v. H., Kartoffeln um 5 v. H., Schmalz und Talg um 10 v. H., Butter um 16 v. H.; dagegen zogen die Preise der Kolonialwaren etwas an; Kaffee stieg um 8 v. H., Tee um 13 v. H., Kakao um 5 v. H. Bei den Rohstoffen senkten sich die Preise für Häute um 16 v. H., ebenso der Eisenpreis um 9 v. H., während Seide um 8 v. H., Zinn und Blei um 8 v. H. bzw. 6 v. H. im Preise stiegen.

In Frankreich sind Erhöhungen zu verzeichnen bei Kartoffeln um 9 v. H., Raps um 6 v. H., Tee um 11 v. H., Seide um 6 v. H., Eisen um 8 v. H., Salpeter um 6 v. H., Senkungen bei Rindfleisch um 7 v. H., Schweinefleisch um 5 v. H., Butter um 11 v. H., Leinöl um 5 v. H., Häute um 8 v. H., Baumwolle um 7 v. H. und Kautschuk um 6 v. H.

Um einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der ausländischen Preise zu gewinnen, wurden die Preise je für 100 kg in Dollar nach dem Kursstande des Monats Dezember umgerechnet. Es ergibt sich dabei, daß die Preise in Frankreich für die meisten Waren über dem Weltmarktspiegel stehen. Und zwar gilt dies für die Einfuhrwaren wie Kaffee, Tee, Baumwolle, Kautschuk, ebenso wie für die Preise heimischer Erzeugnisse, wie Weizen und Hafer, Rindfleisch, Talg, Seide und die Nicht-eisenmetalle Kupfer, Zink, Zinn und Blei.

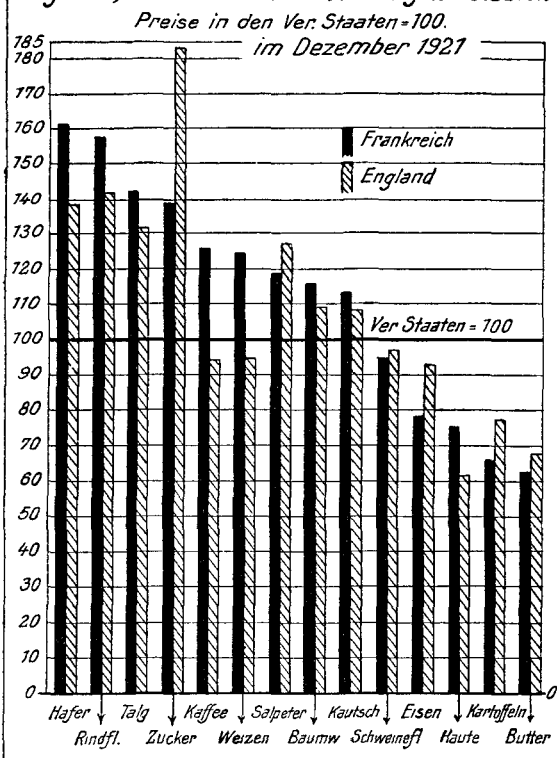
Nächst Frankreich stehen in England die Preise für Weizenmehl, Gerste, Zucker, Kakao, Eisen, Salpeter am höchsten. In den Vereinigten Staaten stehen die Preise für Nicht-eisenmetalle auf dem gleichen Niveau wie in England; dagegen gehen die Preise für Kartoffeln, Schweinefleisch und Butter über das Niveau der beiden anderen Länder hinaus.

Großhandelspreise Dezember 1921 in Dollar für je 100 kg.

Waren	England	Frank-reich	Verein. Staaten	Waren	England	Frank-reich	Verein. Staaten
1. Landwirtschaftl. Erzeugnisse, Lebens- u. Genußmittel.				2. Roh- und Betriebsstoffe.			
Weizen . .	4,40	5,78	4,65	Häute . .	21,94	26,99	35,65
Weizenmehl . .	7,70	7,61	7,59	Baumwoll. . .	43,27	45,88	39,64
Gerste . .	5,40	5,57	2,82	Seide(i.kg) . .	16,89	19,34	16,58
Hafer . .	4,15	4,82	2,99	Hanf . .	15,53	17,52	18,56
Kartoffeln . .	3,97	3,40	5,10	Kautsch. . .	54,88	57,39	50,71
Rindfl. . .	36,33	40,34	25,59	Eisen . .	2,05	1,73	2,20
Schweinefleisch . .	44,17	42,86	45,27	Kupfer . .	30,85	33,72	30,49
Talg . .	17,37	18,83	13,23	Zinn . .	11,08	13,87	11,40
Butter . .	67,26	61,81	98,83	Zinn . .	69,33	77,91	70,64
Zucker . .	16,13	12,28	8,82	Blei . .	10,96	12,59	10,43
Kaffee . .	24,99	33,29	26,46	Salpeter . .	6,51	6,08	5,12
Tee . .	41,11	57,23	35,27	Kohle . .	0,59	0,65	0,18 ¹⁾
Kakao . .	34,25	23,13	15,43				

1) Preis für Anfang Dezember.

Die Unterschiede in den Preisen wichtiger Waren in England, Frankreich u. d. Vereinigten Staaten.



Lohnentwicklung im Stein- und Braunkohlenbergbau.

Im Gegensatz zum zweiten Vierteljahr 1921, das einen Stillstand und teilweisen Rückgang der Bergarbeiterlöhne aufwies,^{*)} ergeben die jetzt vorliegenden Nachweisungen der deutschen Bergämter für das dritte Vierteljahr 1921 durchweg Lohnsteigerungen. Der durchschnittliche Schichtlohn der eigentlichen Bergarbeiter hat sich im Steinkohlenbergbau von

60,31 im zweiten auf 65,55 M. im dritten Viertel 1921 erhöht, darunter der Schichtlohn der Hauer von 63,22 auf 68,63 und der Schichtlohn der Schlepper von 51,44 auf 56,30 M. Seit 1913 liegt bis zum dritten Viertel 1921 eine durchschnittliche Lohnsteigerung auf das 12½fache gegen das 11½fache im zweiten Vierteljahr vor. Der Lohnindex (1913 = 100) hat sich seit dem zweiten Viertel um

^{*)} Vergl. „Wirtschaft und Statistik“ Jahrg. 1, Heft 10, S. 481/82

104 Punkte oder 9,18 v. H. erhöht. Im Braunkohlenbergbau erzielten die eigentlichen Bergarbeiter im dritten Viertel 1921 einen durchschnittlichen Schichtlohn von 58,83 M. gegen 55,03 M. im zweiten Viertel v. J. Die Lohnsteigerung beträgt damit das 13fache gegen bisher das 12¼fache des Friedensstandes; gegenüber dem Vorquartal hat sich der Lohn um 7 v. H. erhöht. Die Schichtlöhne der eigentlichen Bergarbeiter in den einzelnen Bergbaugebieten werden unter Hervorhebung der Hauer- und Schlepperlöhne besonders nachgewiesen.

Unterirdisch u. in Tagebauen beschäftigte eigentl. Bergarbeiter.

Art und Gebiet des Bergbaus (O. B. = Oberbergamts- bezirk)	Durchschnittlicher Schichtlohn						Lohn- steigerung 1913 bis	
	Hauer		Schlepper		Zusammen		2. Viertel 1921	3. Viertel 1921
	2. Viertel 1921	3. Viertel 1921	2. Viertel 1921	3. Viertel 1921	2. Viertel 1921	3. Viertel 1921		
	M	M	M	M	M	M		
I. Steinkohlen- bergbau								
Oberschlesien	66,33	71,50	52,94	57,14	61,82	66,48	1275	1371
Niederschlesien . . .	53,70	62,98	44,35	51,38	51,03	59,56	1329	1551
O. B. Dortmund	70,78	76,88	60,36	66,14	69,65	75,68	1077	1170
Aachen	61,90	67,28	45,40	49,99	58,14	63,62	1035	1132
Linksrheinl. Gebiet . .	74,87	80,36	63,73	70,20	71,00	79,57	1169	1257
Bayern	50,28	53,25	41,01	43,50	47,11	49,98	977	1037
Sachsen	64,70	68,19	52,27	55,74	60,40	63,98	—*)	—*)
Durchschnitt I	63,22	68,63	51,44	56,30	60,31	65,55	1133	1237
II. Braunkohlen- bergbau								
O. B. Halle:								
rechtselbisch	48,08	51,12	62,73	67,30	53,40	57,00	1245	1326
linkselbisch	48,54	51,38	57,91	61,49	51,72	54,89	1204	1303
Linksrheinl. Gebiet . .	56,54	60,60	65,21	70,53	57,57	62,30	—*)	—*)
Sachsen	—	52,44	—	65,48	51,64	56,48	1322	1380
Thüringen	—	—	—	60,80	63,50	—	—	—
Durchschnitt II	51,05	53,89	61,95	66,20	55,03	58,83	1233	1312
Gesamtdurchschnitt . .	59,57	63,27	54,59	59,90	58,11	62,75	1187	1283

Die sonstigen unterirdisch und in Tagebauen beschäftigten Bergarbeiter haben einschließlich der
Sonstige unterird. u. in Tagebauen beschäftigte Bergarbeiter.

Art und Gebiet des Bergbaus (O. B. = Ober- bergamtsbezirk)	Durchschnittlicher Schichtlohn						Lohn- steigerung 1913 bis	
	Reparaturhauer		Sonstige Arbeiter		Zusammen		2. Viertel 1921	3. Viertel 1921
	2. Viertel 1921	3. Viertel 1921	2. Viertel 1921	3. Viertel 1921	2. Viertel 1921	3. Viertel 1921		
	M	M	M	M	M	M		
I. Steinkohlen- bergbau								
Oberschlesien	58,59	62,36	44,15	46,36	48,19	50,72	1377	1449
Niederschlesien . . .	51,57	60,66	40,46	47,05	46,15	53,87	1353	1580
O. B. Dortmund	62,26	67,80	49,97	54,19	54,53	59,24	1201	1305
Aachen	53,18	59,30	39,80	45,64	45,24	51,39	1045	1187
Linksrheinl. Geb. . . .	63,55	68,95	47,55	50,97	54,44	58,74	1045	1127
Bayern	47,83	51,16	34,71	38,44	39,82	43,54	1040	1137
Sachsen	60,92	64,68	47,12	50,50	52,91	56,47	—*)	—*)
Durchschnitt I	56,84	62,13	43,39	47,59	48,75	53,42	1161	1278
II. Braunkohlen- bergbau								
O. B. Halle:								
rechtselbisch	—	—	43,95	53,02	48,58	52,44	1361	1458
linkselbisch	—	—	48,85	51,96	48,84	51,97	1329	1411
Linksrheinl. Geb. . . .	—	—	56,09	59,80	58,09	61,68	—*)	—*)
Sachsen	—	—	—	51,81	47,58	51,51	1284	1367
Thüringen	—	—	—	—	49,70	54,90	—	—
Durchschnitt II	—	—	51,96	54,15	50,56	54,10	1302	1390
Ges. Durchschnitt	56,84	62,13	45,97	49,98	49,51	53,71	1222	1328

*) Der Lohnindex konnte mangels einer vergleichbaren Lohnangabe für 1913 nicht berechnet werden.

Reparaturhauer im dritten (zweiten) Viertel 1921 im Steinkohlenbergbau einen durchschnittlichen Schichtlohn von 53,42 (48,75) M. erzielt, was einer Lohnsteigerung seit 1913 auf das 12¼- (11½)fache entspricht. Vom 2. bis zum 3. Viertel v. J. hat sich ihr Lohnindex um 117 Punkte oder 10 v. H. erhöht. Die Reparaturhauer allein verdienten je Schicht 62,13 (56,84) M., so daß gegen das zweite Viertel eine etwas geringere Lohnsteigerung um 9,3 v. H. vorliegt. Seit der Vorkriegszeit läßt sie sich nicht berechnen, weil die Löhne der Reparaturhauer erst von Anfang 1921 ab besonders nachgewiesen werden. Im Braunkohlenbergbau, der in Tagebauen betrieben wird und darum keine Reparaturhauer kennt, haben die Bergarbeiter im dritten Viertel des Vorjahres durchschnittlich 54,10 (50,56) M. je Schicht verdient, was einem Lohnindex von 1390 (1302) entspricht. Die Lohnsteigerung war also auch hier größer als im Steinkohlenbergbau.

Die über Tage beschäftigten erwachsenen männlichen Arbeiter verdienten einschließlich der Facharbeiter im dritten (zweiten) Viertel des Vorjahres im Steinkohlenbergbau durchschnittlich 52,72 (47,61) Mark je Schicht, also die 14 (12½)-fachen Vorkriegslöhne. Der Lohnindex ist hier vom ersten bis zum dritten Viertel 1921 um 142 Punkte oder 11,31 v. H. gestiegen. Die Lohnsteigerung ist also sowohl seit 1913 als auch seit dem zweiten Viertel 1921 größer als bei den eigentlichen und sonstigen Bergarbeitern, weil es sich hier bis auf die handwerksmäßig vorgebildeten Facharbeiter vorwiegend um ungelernete Arbeitskräfte handelt. Die Facharbeiter selbst erzielten einen durchschnittlichen Schichtlohn von 57,54 (52,02) M. Die Lohnsteigerung seit der Vorkriegszeit läßt sich mangels entsprechender Angaben für die Facharbeiter nicht besonders berechnen, die Entwicklung der Schichtlöhne in den einzelnen Bergbaugebieten wird nachstehend dargestellt.

Über Tage beschäftigte erwachsene männliche Arbeiter.

Art und Gebiet des Bergbaus (O. B. = Ober- bergamtsbezirk)	Durchschnittlicher Schichtlohn						Lohn- steigerung 1913 bis	
	Facharbeiter		Sonstige Arbeiter		Zusammen		2. Viertel 1921	3. Viertel 1921
	2. Viertel 1921	3. Viertel 1921	2. Viertel 1921	3. Viertel 1921	2. Viertel 1921	3. Viertel 1921		
	M	M	M	M	M	M		
I. Steinkohlen- bergbau								
Oberschlesien	54,43	57,66	44,40	45,84	47,89	50,62	1501	1587
Niederschlesien . . .	47,85	53,03	42,41	51,09	44,11	53,35	1428	1727
O. B. Dortmund	58,63	64,18	53,31	57,00	54,83	59,71	1263	1376
Aachen	48,25	51,10	42,37	48,54	44,32	50,78	1089	1248
Linksrheinl. Geb. . . .	57,80	63,65	53,15	57,74	54,37	59,25	1244	1356
Bayern	41,57	45,92	36,79	40,64	37,89	41,76	1076	1186
Sachsen	55,62	58,26	46,15	50,47	49,87	53,15	—*)	—*)
Durchschnitt I	52,02	51,54	45,51	50,46	47,61	52,72	1266	1398
II. Braunkohlen- bergbau								
O. B. Halle:								
rechtselbisch	50,61	54,37	46,69	50,04	48,59	51,99	1404	1486
linkselbisch	50,46	53,14	47,43	49,53	48,82	51,10	—*)	—*)
Linksrheinl. Geb. . . .	63,23	65,72	54,72	57,99	58,64	61,59	1478	1551
Sachsen	—	55,83	—	51,46	46,18	53,69	—*)	—*)
Thüringen	—	—	—	—	48,63	50,49	1300	1350
Durchschnitt II	54,77	57,27	49,61	52,26	50,22	53,77	1372	1442
Gesamtdurchschnitt . .	52,85	54,44	46,74	51,11	48,70	53,16	1302	1415

Erneute Lohnrückgänge in Großbritannien.

Hatte schon im Oktober eine verstärkte rückläufige Bewegung der Löhne eingesetzt, so zeigt der November-Bericht der „Labour-Gazette“ zum ersten Mal nur Lohnrückgänge. Sie erstreckten sich auf 3 454 000 Arbeiter und erreichten 1 163 000 £ wöchentlich. Am stärksten wurde hiervon der Kohlenbergbau betroffen, wo fast die ganze Belegschaft (1 238 000 Köpfe) sich mit einem Rückgang der Wochenlöhne um 822 000 £ abfinden mußte. In den einzelnen Bergbaugebieten schwankten die Rückgänge um 12 v. H. in Cumberland, Yorkshire und West-Midland bis 27 und 30 v. H. in Südwaales, Northumberland, Schottland, Bristol und Kent.

Die Schichtlöhne im englischen Steinkohlenbergbau sind seit der Zeit vor dem großen Bergarbeiterstreik durchschnittlich um 37,40 v. H. zurückgegangen.

Für die drei Hauptgruppen der Arbeiter ergibt sich folgende Übersicht:

Arbeitergruppe	Durchschn. Schichtlohn				Lohnrückgang seit März 1921 um
	Marz 1921	Nov. 1921	sh.	d.	
Eigentliche Bergarbeiter (colliers)	16	11	11	9	30,54 v. H.
Sonst. Arbeiter unt. Tage (Labourers Underground)	14	4	8	8½	39,24 v. H.
Arbeiter über Tage (Labourers Surf.)	13	5½	7	9	42,41 v. H.

Neben dem Kohlenbergbau weist der Maschinen- und Schiffbau die größten Lohnrückgänge im November auf. Für mehr als 1½ Millionen Arbeiter wurden die Wochenlöhne hauptsächlich durch Herabsetzung der Kriegszulage für männliche Zeit- und Stücklohnarbeiter auf zwei Drittel der bisherigen Höhe, insgesamt um 202 800 £ gekürzt. In der Eisen- und Stahlindustrie erlitten die Schmelzer einen Lohnrückgang um 45 v. H. des Standards oder 19 bis 21 v. H. des bisherigen Gesamtbetrages, so daß auch die Löhne aller übrigen von der gleitenden Lohnskala der Schmelzer abhängigen Arbeitergruppen sinken mußten. Im ganzen wurde bei 110 000 Arbeitern ein Minderwochenverdienst von 61 100 £ verzeichnet. In der Textilindustrie ist der nach den Kosten der Lebenshaltung gleitende Lohnzuschlag in den Wollspinnereien und Wollwebereien Westenglands um 2½ v. H. für Zeit- und Stücklöhner zurückgegangen. Der Wochenlohn der Wollsortierer mit

mindestens fünfjähriger Berufstätigkeit und der sonstigen Arbeiter mit mindestens vierjähriger Tätigkeit (Klasse A) beträgt jetzt 61 sh. 6 d., in Klasse B (mindestens dreijährige Berufstätigkeit) 58 sh., in Klasse C (mindestens einjährige Tätigkeit) 51 sh. und in Klasse D 46 sh. 6 d.

Gleitende Lohnskalen und andere automatische Lohnanpassungsmethoden wurden im Berichtsmonat in 114 Fällen für 1 847 000 Arbeiter angewandt; 164 Fälle mit 1 598 000 Arbeitern konnten durch sonstige Abmachungen oder auf Grund der Trade Board Acts erledigt werden; Schiedssprüche wurden nur in drei Fällen für 9000 Arbeiter gefällt.

Für die ersten elf Monate des vergangenen Jahres liegt folgende Übersicht vor:

Entwicklung der englischen Wochenlöhne
Januar bis November 1921.

Gewerbeart	Zahl der von einer Lohn- Erhöhung | Ermäßigung betroffenen Arbeiter		Reinbetrag der Erhöhung | Ermäßigung des Wochenlohns	
			£	£
1. Baugewerbe u. ähnl.	2 400	445 000	780	303 000
2. Bergbau, Steine und Erden	200	1 291 000	40	2 500 000
3. Eisen- und Stahlherstellung und -verarbeitung	500	239 000	10	431 700
4. Maschinen- u. Schiffbau	3 700	1 359 000	950	652 200
5. Sonstige Metallind.	6 300	360 000	1 350	200 000
6. Textilindustrie . . .	2 700	1 004 000	80	594 800
7. Bekleidungsind. . .	79 000	222 000	11 200	44 500
8. Verkehrsgewerbe (ohne Straßenbahn)	6 000	906 000	1 700	383 000
9. Vervielfältigung u. ähnl.	300	202 000	50	47 500
10. Holzgewerbe	400	83 000	240	53 400
11. Chemie, Glas-, Ziegel- u. keram. Ind.	1 300	230 000	290	122 900
12. Nahrungs- und Genußmittel	3 500	195 000	620	47 400
13. Sonstige Gewerbe . .	8 600	123 000	2 090	56 700
14. Gewerbe von öffentlichem Belang . . .	2 700	314 000	600	125 000
Zusammen . .	117 600	6 973 000	20 000	5 562 100

Die einzige bemerkenswerte Veränderung der Arbeitszeit betrifft die Kautschukarbeiter in Lancashire, deren regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit von 47 auf 48 Stunden erhöht worden ist.

GELD UND FINANZWESSEN

Die Deutschen Hypothekenbanken.

Die Veröffentlichung der Halbjahrsausweise der Deutschen Hypothekenbanken, die für die Jahre 1915—1920 geruht hat, ist jetzt wieder aufgenommen worden.

Die Zahl der Hypothekenbanken beträgt heute wieder 38 wie vor dem Krieg; mit dem 31. Dezember 1918 ist die A. G. für Boden- und Kommunalkredit in Elsaß-Lothringen ausgeschieden; mit dem 31. Dezember 1920 ist die im Jahre 1919 gegründete Hypothekenbank in Saarbrücken neu hinzugetreten.

Die nachträgliche Aufarbeitung der Ausweise für die Zeit vom 30. Juni 1915 bis zum 31. Dezember 1920 zeigt die Entwicklung, die die Hypothekenbanken und das deutsche Immobiliarkreditgeschäft in den Jahren fortschreitender Geldentwertung genommen haben. In der nachfolgenden Übersicht sind die Hypotheken (einschl. Kommunaldarlehn und Kleinbahndarlehn) dem Gesamtbetrag der umlaufenden Pfandbriefe (Hypothekendarlehn, Kommunalschuldverschreibungen und Kleinbahnschuldverschreibungen) gegenübergestellt. Beide Reihen stehen in enger Abhängigkeit voneinander.

Von den Anlagen entfällt der größere Anteil auf die Immobiliarkreditbanken, denn nach dem Ausweis vom 31. Dezember 1920 gliedern sie sich in:

im Hypothekenregister eingetragene Hypotheken mit	11 296,2 Mill. Mark
im Kommunaldarlehnsregister eingetragene Kommunaldarlehn mit	876,3 „ „
im Kleinbahndarlehnsregister eingetragene Kleinbahndarlehn mit	6,9 „ „

Der Geschäftsumfang der Deutschen Hypothekenbanken ist demnach fast ausschließlich von dem Kreditbedarf des deutschen Immobilienbesitzes abhängig.

Überblickt man die Entwicklung der als Anlage (Deckung) dienenden Hypotheken, so sieht man die fortschreitende Vermehrung bis zum Jahresende 1914. Unter dem Einfluß des Krieges ging der Hypothekenbestand allmählich zurück, um am 31. Dezember 1918 mit 11 682,6 Mill. M. den tiefsten Stand zu erreichen, der nicht nur durch das Ausscheiden der oben genannten Straßburger Bank mit ihrem Bestand an Hypotheken und Kommunaldarlehn in Höhe von 221,2 Mill. M. herbeigeführt worden ist. Seitdem macht sich eine Aufwärtsentwicklung bemerkbar, so daß der Hypothekenbestand mit 12 179,5 Mill. M. am 31. Dezember 1920 den bisher höchsten Stand erreicht hat. Von der in den beiden letzten Jahren 1919 und 1920 eingetretenen Zunahme der Anlagen entfallen aber nur 191,9 Mill. M. auf Hypotheken, dagegen 305,1 Mill. M. auf die Kommunaldarlehn.

Die Kommunaldarlehn zeigen folgende Entwicklung:

Kommunaldarlehn (Mill. Mark)	
30. 6. 1914	503,4
31. 12. 1914	512,1
30. 6. 1915	519,7

31. 12. 1915	519,4
30. 6. 1916	535,2
31. 12. 1916	542,9
30. 6. 1917	550,2
31. 12. 1917	556,5
30. 6. 1918	578,3
31. 12. 1918	571,3
30. 6. 1919	654,4
31. 12. 1919	729,8
30. 6. 1920	795,8
31. 12. 1920	876,3

Die Ziffern des Hypothekenbestandes seit Kriegsausbruch zeigen, daß die Inflation in das Gebiet des Immobiliarkredits noch nicht eingedrungen ist. Während die Depositenbanken mit fortschreitender Geldentwertung von Jahr zu Jahr sprunghaft steigende Ziffern der Anlagen und der Mittel zeigen, haben die Hypothekenbanken die mit der Geldverwässerung verbundenen Gewinnmöglichkeiten nicht ausnützen können. Das ist nicht nur auf ihre Geschäftsergebnisse, sondern auch auf die Gehaltssätze ihrer Angestellten nicht ohne Rückwirkung geblieben.

Volkswirtschaftlich bestätigen die Ziffern, daß die Geldentwertung einerseits zu einer Gläubigerbenachteiligung, in diesem Falle zu einer Entschuldung des Immobilienbesitzes, geführt hat, daß andererseits die stockende Bautätigkeit noch immer keine Ansprüche an den Geldmarkt stellt. Erst das letzte Halbjahr 1920 zeigt darin einen Fortschritt, da die Vermehrung der Immobiliarkreditbanken restlos auf diesen Zeitraum entfällt.

Pfandbriefe und Hypotheken der Deutschen Hypothekenbanken in Millionen Mark.

Zeitpunkt	Hypotheken	Pfandbriefe	Zeitpunkt	Hypotheken	Pfandbriefe
31. 12. 1907	9 404,6	9 067,2	31. 12. 1914	12 041,6	11 607,7
30. 6. 1908	9 609,2	9 306,0	30. 6. 1915	12 037,8	11 614,6
31. 12. 1908	9 850,7	9 600,6	31. 12. 1915	12 023,3	11 579,0
30. 6. 1909	10 165,8	9 961,1	30. 6. 1916	12 010,2	11 584,4
31. 12. 1909	10 454,9	10 171,2	31. 12. 1916	11 971,8	11 567,4
30. 6. 1910	10 751,7	10 515,8	30. 6. 1917	11 929,8	11 565,3
31. 12. 1910	11 021,7	10 698,3	31. 12. 1917	11 916,2	11 641,5
30. 6. 1911	11 347,7	11 071,9	30. 6. 1918	11 929,9	11 650,5
31. 12. 1911	11 597,8	11 217,6	31. 12. 1918	11 682,6	11 501,1
30. 6. 1912	11 796,6	11 413,5	30. 6. 1919	11 706,3	11 595,8
31. 12. 1912	11 862,8	11 412,2	31. 12. 1919	11 760,3	11 533,8
30. 6. 1913	11 886,0	11 463,5	30. 6. 1920	11 887,0	11 649,1
31. 12. 1913	11 889,4	11 446,8	31. 12. 1920	12 179,5	11 820,0
30. 6. 1914	11 997,0	11 550,8			

Die Tatsachen, die auf den Hypothekenbestand der Banken eingewirkt haben, finden ihren Nachweis in den Veröffentlichungen des Preussischen Statistischen Landesamts über die Hypothekenbewegung in Preußen während der Kriegsjahre. Die Eintragungen, die im Jahre 1913 noch 3103,35 Millionen M. betrugen, sanken im Jahre 1917 auf 1152 Millionen M., um auch im Jahre 1918 mit 2 169,67 Millionen M. unter dem Betrag des letzten Vorkriegsjahres zu bleiben. Dagegen zeigen die Löschungen steigende Ziffern; 2250,87 Millionen M. im Jahre 1918 gegenüber 1966,24 Millionen M. im Jahre 1913. Während also im Jahre 1913 die Eintragungen um

1137,11 Millionen M. über die Löschungen hinausgingen, ergab sich in den Kriegsjahren ein Überschuß der Löschungen über die Eintragungen, und zwar 1917 in Höhe von 200,63 Millionen M., 1918 von 81,20 Millionen M.

Die Verteilung auf Stadt und Land ist sehr verschieden. Bei der Land- und Forstwirtschaft ist infolge Ablösung von ländlichen Hypotheken eine besonders große Zunahme der Löschungen, bei den städtischen Hypotheken eine durch das Darniederliegen der Bautätigkeit hervorgerufene starke Abnahme der Eintragungen zu verzeichnen. Es betragen in Millionen M.:

in	Eintragungen	Löschungen	+ mehr — weniger Eintragungen ¹⁾ als Löschungen
Land- und Forstwirtschaft . .	1918 768,19 1917 477,79 1913 958,23	754,99 462,35 512,82	+ 13,20 + 15,44 + 445,41
Handel und Gewerbe .	1918 1032,16 1917 475,82 1913 1628,13	1144,03 704,45 1073,15	— 111,87 — 228,63 + 554,98

Die Diskontsätze der Notenbanken.

Im 2. Halbjahr 1921 haben sich in den Diskontsätzen der Notenbanken nicht unwesentliche Verschiebungen vollzogen. Auf der einen Seite hat das Lockern der Diskontschraube weitere Fortschritte gemacht. Die Mitte Juli in London und New-York vorgenommene Diskontermäßigung hat am 28. Juli die gleiche Maßnahme der Bank von Frankreich nach sich gezogen, worauf im August auch Zürich und Prag zu einer Diskontermäßigung schritten. Die nordischen Staaten haben sich diesem Vorgehen erst später angeschlossen. Inzwischen sind New-York und London mit ihren Diskontsätzen noch weiter heruntergegangen. Bemerkenswert ist, daß die Banken in Madrid, Rom und insbesondere in Tokio die Politik der Diskonterleichterung nicht mitgemacht haben. Amsterdam hat seinen seit 1915 geltenden Satz von 4½ v. H. auch während der Welle der credit restriction im Jahre 1920 festgehalten, so daß für diesen Platz eine Diskontermäßigung nicht in Frage kommt.

Auf der anderen Seite haben die beiden Länder der stärksten Inflation, Wien und Warschau, ihre Diskontsätze erhöht.

Diskontsatz in	Jetziger Satz		Diskontsatz in	Jetziger Satz	
	o/o	in Kraft seit		o/o	in Kraft seit
Berlin	5	23. 12. 14	Helsingfors .	9	8. 11. 20
New-York . . .	4½	2. 11. 21	Madrid	6	4. 11. 20
London	5	3. 11. 21	Lissabon . . .	7	3. 9. 20
Paris	5½	28. 7. 21	Wien	7	20. 11. 21
Brüssel	5	19. 5. 21	Prag	5½	16. 8. 21
Amsterdam . .	4½	1. 7. 15	Warschau . . .	7	29. 7. 21
Rom	6	11. 5. 20	Sofia	6½	14. 6. 19
Zürich	4	13. 8. 21	Bukarest . . .	6	1. 6. 20
Stockholm . . .	5½	19. 10. 21	Athen	6½	15. 5. 20
Kristiania . . .	6½	5. 7. 21	Tokio	8	18. 11. 19
Kopenhagen . .	5½	5. 11. 21	Bombay	7	29. 12. 21

Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen, Ausfuhrabgaben und aus der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltung im November 1921.

Bezeichnung der Einnahmen	Es sind aufgekommen			im Reichshaushaltsplan einschl. der Nachträge veranschlagt	
	im Nov. 1921	im Okt. 1921	vom 1. April 1921 bis Ende Nov. 1921	für das ganze Jahr	im Durch- schnitt für 8 Monate
	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.
A. Steuern und Zölle insges. .	6 803,9	6 044,4	45 585,1	55 942	37 295
1. Direkte und Verkehrs- Steuern . . .	5 121,9	4 324,9	35 085,6	40 953	27 303
darunter:					
Einkommen- steuer	2 063,9	1 790,5	11 217,0	20 000	13 333
Körperschafts- steuer	57,3	35,5	1 035,8	2 000	1 333
Kapitalertragst. Reichsnotopfer	68,7	146,3	986,5	1 400	933
Besitzsteuer . .	715,5	471,0	7 384,4	2 200	1 467
Erbschaftsst. .	8,2	9,3	61,7	25	17
Umsatzsteuer .	55,4	50,9	337,6	620	413
Reichsstempel- abgaben	870,0	709,1	6 237,4	9 000	6 000
Kriegsabgabe vom Vermö- genszuwachs .	544,9	355,5	2 132,9	1 308	872
2. Zölle und Verbrauchs- steuern . . .	454,3	488,7	3 730,1	2 000	1 333
darunter:					
Zölle u. Aufgeld	624,4	732,1	3 347,5	4 400	2 933
Kohlensteuer .	540,0	552,8	3 394,6	5 800	3 867
Tabaksteuer . .	335,0	256,8	2 272,8	3 000	2 000
Zigarettentst. .	0,0	0,5	1,7		
Biersteuer . . .	35,6	37,4	241,9	165	110
Weinsteuer . .	86,7	72,5	474,4	450	300
Zuckersteuer .	18,1	13,0	97,9	160	107
Zündwarenst. .	5,9	8,1	44,5	70	47
B. Ausfuhr- abgaben . . .	240,0	140,9	839,0	824	549
C. Reichs-Post- Telegraphen- verwaltung .	701,3	773,1	4 702,5	7 226,6	4 818
D. Reichs- Eisenbahn- verwaltung .	3 396,9	2 825,3	19 953,5	33 800	22 533
Summe A—D¹⁾	11 142,1	9 783,7	71 080,1	97 792,6	65 195

¹⁾ Das unter C der Übersichten der Vormonate nachgewiesene Soll aus neuen Steuern usw. in Höhe von 4 270,8 Mill. M. ist in dem Haushaltsoll unter A 1 und A 2 berücksichtigt.

Stand der schwebenden Schuld in Millionen Mark.

Art der Schulden	31. 12. 21	20. 12. 21	10. 12. 21	30. 11. 21
a) Diskontierte Schatz- anweisungen und Schatzwechsel . .	246 921,6	237 869,8	233 460,7	226 476,4
b) weit. Zahlungsver- pflichtungen aus Schatzanweisungen u. Schatzwechseln	11 694,6	.	.	11 762,5
c) Sicherheitsleistung u. Schatzanweisun- gen und Schatz- wechseln	5 723,2	.	.	3 700,4
Zusammen	264 339,4	.	.	241 939,5

Neugründungen und Kapitalerhöhungen im Dezember.

Die Gründungs- und Emissionstätigkeit hat sich im Dezember erneut erhöht. Bei den Neugründungen brachte der Berichtsmonat mit 244 Neugründungen von A.-G. und 1098 G. m. b. H. eine Steigerung um 87,7 v. H. und 17,2 v. H. gegenüber dem Vormonat; bei den Kapitalerhöhungen wurde im Dezember die höchste Monatszahl des Jahres mit 385 Kapitalerhöhungen der A.-G. und mit 262 bei den G. m. b. H. die zweithöchste d. J. erreicht, die damit eine Steigerung um 75,8 v. H. und 38,6 v. H. gegenüber November erfahren haben.

Mit diesem Dezember-Ergebnis stellte sich die Zahl der im Jahre 1921 neugegründeten Aktien-Gesellschaften auf 1175, die der Gesellschaften m. b. H. auf 11 755; Kapitalerhöhungen wurden im Jahre 1921 insgesamt bei 2617 A.-G. und bei 2579 G. m. b. H. vorgenommen. Während der neue Kapitalbedarf der A.-G. und G. m. b. H. für insgesamt 12 930 neugegründete Firmen im Jahre 1921 zusammen 7515,1 Millionen Mark ausmachte, betrug der Geldbedarf durch Kapitalerhöhungen bei insgesamt 5196 Firmen zusammen 22 828,3 Mill. M., so daß die Beanspruchung des Geldmarktes durch Kapitalerhöhungen verhältnismäßig viel stärker war als die durch Neugründungen.

Neugründungen und Kapitalerhöhungen v. Aktiengesellschaften u. Gesellschaften m. b. H. i. Deutschen Reich.

Monat 1921	Aktien - Gesellschaften		G. m. b. H.		Zusammen	
	Zahl der Gesell- schaften	Beanspruchtes Kapital nomin. in Mill. M.	Zahl der Gesell- schaften	Beanspruchtes Stammkapital in Mill. M.	Neuer Kapital- bedarf der A.-G. und G. m. b. H. in Mill. M. (Spalte 4 u. 6)	
1	2	3	4	5	6	7
Neugründungen						
1. Viertelj.	201	761,2	796,7	2 932	1 560,2	2 356,9
2. „	245	793,8	807,7	3 099	563,3	1 371,0
3. „	255	824,8	852,6	2 807	355,0	1 207,6
Oktober	100	284,1	294,9	882	95,9	390,8
November	130	717,5	735,8	937	93,7	829,5
Dezember	244	1 116,3	1 146,3	1 098	213,0	1 359,3
4. Viertelj.	474	2 117,9	2 177,0	2 917	402,6	2 579,6
Zus. 1921	1 175	4 497,7	4 634,0	11 755	2 881,1	7 515,1
Kapitalerhöhungen						
1. Viertelj.	690	4 091,2	4 958,4	673	411,2	5 369,6
2. „	601	3 846,9	4 362,2	697	357,3	4 719,5
3. „	525	3 324,4	3 991,9	564	303,5	4 295,4
Oktober	197	1 158,0	1 383,8	194	144,1	1 527,9
November	219	1 427,5	1 819,3	189	109,6	1 928,9
Dezember	385	3 233,9	4 803,8	262	183,2	4 987,0
4. Viertelj.	801	5 819,4	8 006,9	645	436,9	8 443,8
Zus. 1921	2617	17 081,9	21 319,4	2 579	1 508,9	22 828,3

Das für die neugegründeten Aktien-gesellschaften erforderliche Kapital wurde durch die Ausgabe von nominell 1085,6 Mill. M. Stammaktien im Kurswerte von 1115,3 Mill. M. und Vorzugsaktien zum Nennwerte von 30,7 Mill. M., zum Kurswerte von 31,0 Mill. M. beschafft.

Die Kapitalerhöhungen der Aktien-gesellschaften beanspruchten eine Neuaus-

gabe von Stammaktien zum Nennwerte von 2982,8 Millionen M. zum Kurswerte von 4537,8 Mill. M., ferner neu auszugebende Vorzugsaktien im Betrage von nominell 251,1 Mill. M. im Kurswerte von 266,0 Millionen M.

Unter den Neugründungen sind die bedeutendsten: Steinkohlenbergwerke Becker, A.-G. in Crefeld mit 100 Mill. M., Hermann C. Stark, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Berlin, mit 75,0 Mill. M., Wiederaufbau-Gesellschaft für Realkredit m. b. H. in Berlin mit 53 Mill. M., Alfred Fester & Co., Düsseldorf, Kommanditgesellschaft auf Aktien mit 50 Mill. M. Aktien.

Von dem für Kapitalerhöhungen beanspruchten Kapital entfallen: 200 Mill. M. auf die Dresdener Bank in Dresden, 199,7 Mill. M. auf den Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Comp., Kommanditgesellschaft auf Aktien, in Barmen, 150 Mill. M. auf die Commerz- und Privatbank A.-G. in Hamburg, 110 Mill. M. auf die Schultzeiß-Patzenhofer Brauerei A.-G., Berlin und 30 Mill. M. auf die Großverkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. in Hamburg.

Die Zulassungen von Wertpapieren zum Börsenhandel im November.

An den deutschen Börsen wurden im November insgesamt 391,3 Mill. M. Aktien und 139,5 Mill. M. Obligationen zugelassen; das ergibt eine erhebliche Abnahme um 46,2 v. H. für die Aktienzulassungen und 60,8 v. H. für die Zulassung von fest verzins-

Die Zulassungen von Wertpapieren September bis November 1921.

Ausgebende Stellen	September		Oktober		November	
	Aktien Mill. M.	Obligationen Mill. M.	Aktien Mill. M.	Obligationen Mill. M.	Aktien Mill. M.	Obligationen Mill. M.
Staaten, Provinzen, Städte usw.	—	301,3	—	71,0	—	8,0
Hypothek- u. Pfandbriefbanken	—	84,0	—	155,0	—	20,0
Gewerbliche Unternehmungen insges.	1471,6	211,5	727,0	130,0	391,3	111,5
Davon:						
Banken	187,5*	—	148,0**	4,0	87,0	—
Bergbau, Hütten u. Salinen	47,5	30,0	26,5	—	33,0	48,0
Industrie d. Steine u. Erden	20,9	—	50,4	—	20,9	—
Metallverarb., Feinmechan.	50,0	54,0	11,1	—	28,0	7,0
Maschinenfabr., Eisengieß.	76,6	—	109,2	80,0	10,8	31,0
Elektr.-Werke, Elektrotechnik	58,3	26,0	74,5	6,0	26,7	—
Gaswerke	1,5	—	—	—	—	—
Chemische Industrie . . .	783,4	20,0	5,0	—	6,0	—
Öle, Fette, Seifen usw. . .	39,0	—	—	—	18,0	—
Textilindustrie	48,9	3,0	43,4	—	30,6	16,0
Papier- u. Zellulosefabr.	1,7	—	18,0	—	4,0	—
Lederind., Schuhfabr. . .	5,0	—	—	—	—	—
Gummifabr., Asbestwerke	9,5	—	—	—	6,5	—
Holz- und Schnitzstoffind.	8,5	—	—	—	—	—
Brauereien u. Mälzereien	6,3	—	9,7	40,0	17,3	2,0
Brennereien, Spirit-, Preßhefe- u. Schaumweinfabr.	20,0	50,0	—	—	0,3	—
Zucker- u. Schokoladefabr.	—	3,5	—	—	16,5	—
Getreidemöhlen, Brotfabr.	9,0	—	6,0	—	1,5	—
Land- und Forstwirtschaft, Tierzucht, Fischerei . . .	—	—	—	—	5,0	—
Sonstige Industrie d. Nahrungs- und Genußmittel .	3,2	—	30,8	—	—	—
Bekleidungs-gewerbe . . .	—	—	—	—	2,0	—
Bauunternehmungen, Terrängesellschaften . . .	1,0	—	24,6	—	5,2	—
Polygraphische Gewerbe .	3,0	—	3,8	—	—	—
Handel	34,5	—	—	—	16,0	—
Gast- u. Schankwirtschaft, Schiffahrt und Reederei .	—	—	—	—	—	—
Verkehrsgewerbe	10,0	—	160,0	—	40,0	—
Versicherungsgesellsch. .	27,3	25,0	—	—	—	7,5
Insgesamt	1471,6	596,3	727,0	356,0	391,3	139,5

Außerdem die Zulassung ausländischer Wertpapiere:
*) 120,0 Millionen Kronen Aktien des Wiener Bankvereins,
(**) 200,0 Mill. Kr. Aktien der ungarischen allgemeinen Creditbank, Budapest.

lichen Werten gegenüber dem Vormonat. Weitaus der größte Teil der neu zugelassenen Aktien fällt auf das Bankgewerbe, die mit 22,2 v. H. aller Aktienzulassungen an dieser erneuten Beanspruchung des Geldmarktes beteiligt waren. Als nächst höhere Zulassungssumme folgt die Schifffahrt, der 40 Mill. M. neuer Aktien für die Deutsch-Australische Dampfschiffahrts-Gesellschaft zugelassen wurden. Neu auftretend ist die Gruppe: Land-, Forstwirtschaft, Tierzucht und Fischerei mit einer Zulassung von 5,0 Mill. M. neuer Aktien, die der Cuxhavener Hochseefischerei A.-G. angehören. 49,2 v. H. der gesamten Aktienzulassungen und 66,9 v. H. der gesamten Obligationenzulassungen wurden an der Börse Berlin auf den Geldmarkt gebracht. Es folgen dann mit den höchsten Zulassungen die Börsenplätze Leipzig und Hamburg.

Unter den neu zugelassenen Aktien des Monats November bilden 60 Mill. M. der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt, Leipzig, den höchsten Betrag aller Zulassungen des Bankgewerbes. Dem Bergbau-, Hütten- und Salinengewerbe wurden 20,0 Mill. M. Aktien der Ilse Bergbau A.-G., Grube Ilse N.-L. und 13,0 Mill. Mark der Eisenhüttenwerke A.-G., Thale (Harz) als die nennenswertesten zugelassen. Das Handelsgewerbe war mit 16 Mill. M. der Ludwig Ganz A.-G., Mainz, an den Aktienzulassungen des Berichtsmonats beteiligt.

Von den festverzinslichen Werten, die im November zum deutschen Börsenhandel zugelassen wurden, sind 30 Mill. M. 4½proz. Anleihe der Deutschen Werft A.-G., Hamburg, 28 Mill. M. 4½proz. Schuldverschreibungen der Riebeckischen Montanwerke A.-G., Halle a. S., und 20 Mill. M. 4proz. Pfandbriefe der Süddeutschen Bodenkreditbank, München, als die wichtigsten hervorzuheben.

Ausländische Wertpapiere wurden im November zum deutschen Börsenhandel neu nicht zugelassen.

Konkurse im Dezember.

Die Zahl der Konkurse sank im Dezember erheblich und blieb mit rund 150 weniger eröffneten Konkursen um 23 v. H. hinter der Novemberzahl zurück, welche die bis dahin niedrigste Summe neu eröffneter Konkurse gebracht hatte. Es wurden im Berichtsmonat eröffnet:

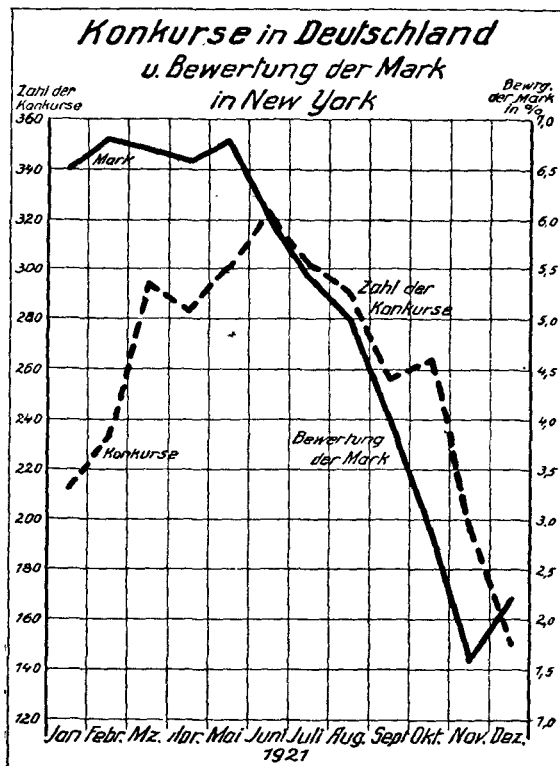
	Okt.	Nov.	Dez.	1921 insgesamt
Konkurse insgesamt	263	195	150	3 100
Die Konkurse betrafen:				
Natürliche Personen und				
Einzelfirmen	192	129	92	2 103
Nachlässe	26	23	16	318
Gesellschaften	41	38	33	590
hiervon G. m. b. H.	27	25	16	323
off. Handelsges.	10	9	14	201
Eingetr. Genossenschaften	4	5	6	78
Andere Gemeinschuldner				
(z. B. Vereine)	—	—	3	11

Damit erreichte im Jahre 1921 die Zahl der eröffneten Konkurse insgesamt 3100, im Monatsdurchschnitt 258, gegenüber einer Gesamtzahl von 12 756 Konkursen im Jahre 1913 (im Durchschnitt 1063).

In folgender Übersicht sind die Konkursziffern mit der Bewertung der Mark im Auslande ver-

Geldentwertung und Zahl der eröffneten Konkurse 1921.

Monat	Zahl der Konkurse	in v. H.	Wert der Mark in New-York (Monats- in durchschnitt) v. H.
Monatsdurchschn. 1913	1063	=100	23,82 =100
1921: Januar	212	19,9	1,54 6,5
Februar	233	21,9	1,63 6,8
März	294	27,7	1,59 6,7
April	283	26,6	1,58 6,6
Mai	300	28,2	1,63 6,8
Juni	323	30,4	1,44 6,0
Juli	301	28,3	1,29 5,4
August	290	27,3	1,19 5,0
September	256	24,1	0,96 4,0
Oktober	263	24,7	0,68 2,9
November	195	18,3	0,39 1,6
Dezember	150	14,1	0,53 2,2



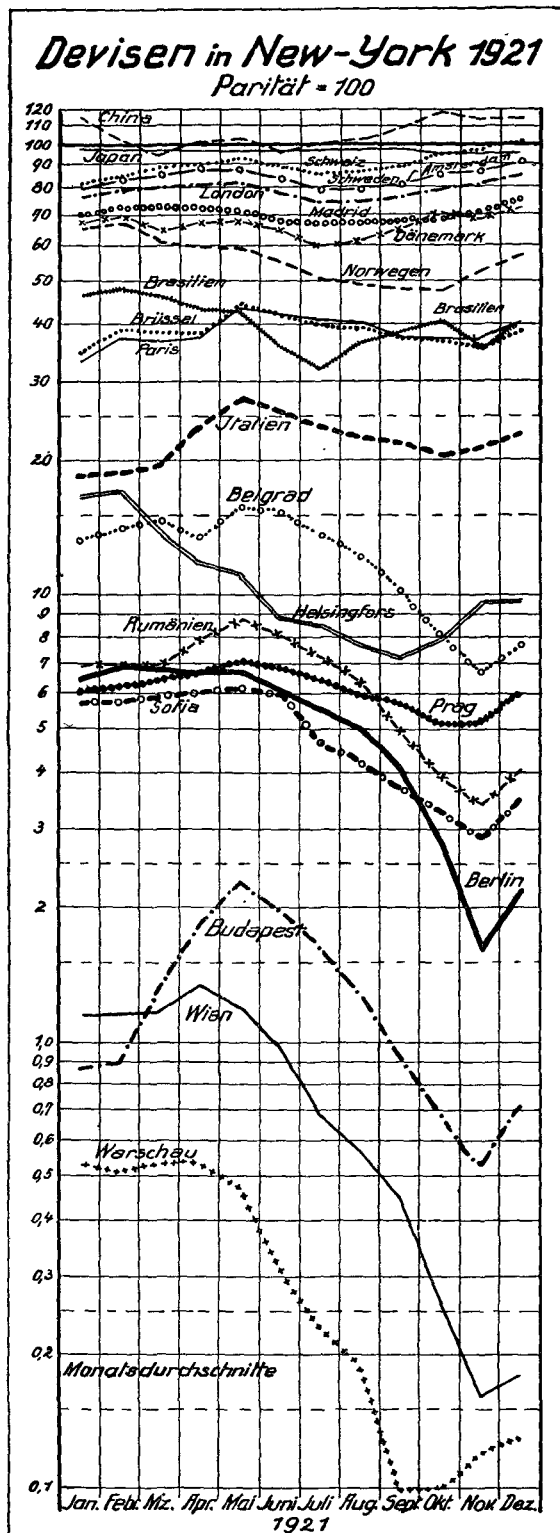
glichen. Im allgemeinen folgt die Zahl der offiziellen Konkursregistrierungen den großen Schwankungen der Markbewertung. Die plötzlichen, meist überraschenden Steigerungen des Markkurses und deren Folgen, besonders die Preisrückgänge auf dem Warenmarkt, vermehren die Zahl der Zahlungszusammenbrüche; andererseits läßt die mit dem Fallen des Markkurses einhergehende gesteigerte Geschäftstätigkeit die Einstellungen abnehmen.

Die Valuta im Jahre 1921.

Der Monat Dezember hatte als Folge der zum Teil recht ungeklärten politischen Lage große Schwankungen in der Berechnung der Mark ge-

bracht. Der Dollar wurde am 5. Dezember mit 236,00 bewertet, am 12. mit 165,50. Anfang Januar 1922 überschritt der Dollar wiederum die 200-Grenze, um im Anschluß an die in Cannes gefaßten Beschlüsse am 9. einen neuen Tiefpunkt von 168,50 zu erreichen.

Über die Entwicklung der deutschen sowohl wie der ausländischen Valuten im Jahre 1921 ist in den Spalten dieser Zeitschrift in Einzeldarstellungen fortlaufend berichtet worden. Im folgenden ist ein Überblick über die Valutabewegung der Jahre 1920/21 gegeben. Die Übersicht Seite 33 enthält die fremden Wechselkurse in Berlin in Monatsdurchschnitten; das Schaubild erleichtert den Gesamtüberblick über die Devisenbewegung in New-York. Ins Auge springt sofort, daß das eben verflossene Jahr nur für die Länder Mittel- und Osteuropas ein



Bewegung der Wechselkurse.

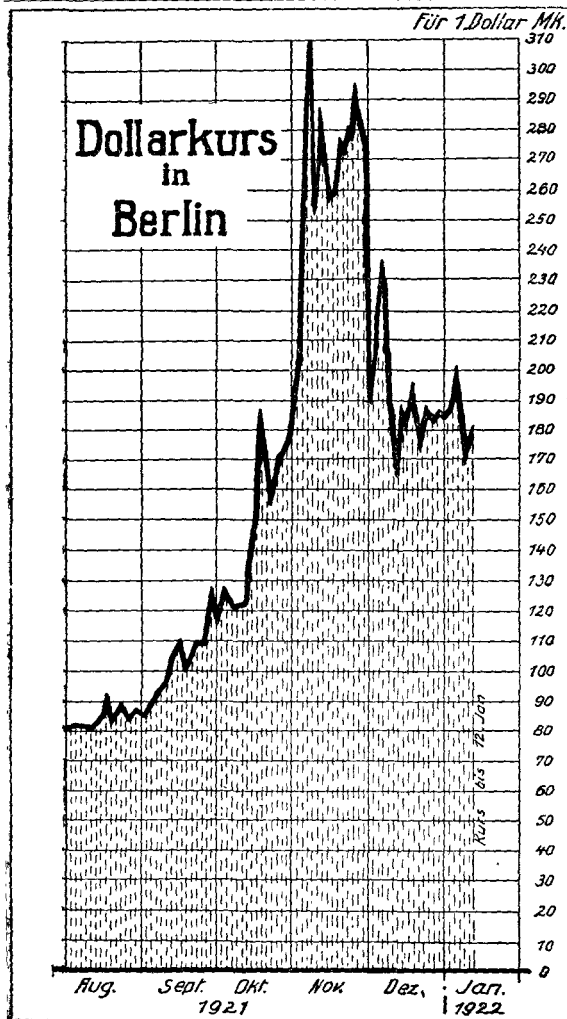
Zeit	Wechselkurse ¹⁾ in Berlin auf					
	New York	London	Paris	Amsterdam	Zürich	Italien
Parität:	1 \$ = 4,20 M.	1 £ = 20,43 M.	100 Fr. = 81,00 M.	100 Fl. = 168,74 M.	100 Fr. = 81,00 M.	100 Lire = 81,00 M.
Durchschn.						
Juli 1921	76,67	278,70	599,76	2436,93	1270,50	349,50
August	84,31	308,31	653,48	2613,70	1417,28	362,14
Sept.	104,91	390,45	764,71	3313,94	1808,44	443,62
Okt.	150,20	582,56	1085,83	5022,00	2750,13	593,37
Nov.	262,96	1041,08	1887,64	9227,40	4966,30	1080,00
Dez.	191,93	794,23	1502,60	6956,90	3751,56	849,40
2. Jan. 1922	186,75	790,00	1510,00	6875,00	3640,00	815,00
3. "	188,00	792,50	1520,00	6975,00	3655,00	805,00
4. "	193,50	810,00	1545,00	7050,00	3730,00	810,00
5. "	201,50	847,50	1600,00	7425,00	3895,00	852,50
6. "	188,50	790,00	1510,00	6850,00	3632,50	812,50
7. "	185,75	780,00	1502,50	6825,00	3600,00	815,00
9. "	168,50	710,00	1385,00	6175,00	3250,00	730,00
10. "	175,25	740,00	1450,00	6475,00	3365,00	750,00
11. "	176,75	749,00	1460,00	6500,00	3430,00	760,00
12. "	181,00	765,00	1499,00	6660,00	3500,00	781,50
13. "	189,75	802,50	1539,00	6990,00	3685,00	821,00
14. "	180,75	762,50	1500,00	6660,00	3515,00	787,50

Zeit	Wechselkurse in New York auf					
	Berlin	London ²⁾	Paris	Rom	Amsterdam	Zürich
Parität:	100 M. = 23,82 \$	1 £ = 4,86 ²⁾ \$	1 Fr. = 19,30 cts.	1 Lire = 19,30 cts.	1 Fl. = 4,20 cts.	1 Fr. = 19,30 cts.
Ende Juli 1921	1,23	3,57	7,62	4,17	30,70	16,38
" Aug.	1,16	3,73	7,84	4,42	31,72	17,08
" Sept.	0,85	3,73	7,14	4,3	31,85	17,30
" Okt.	0,55	3,93	7,37	4,11	34,03	18,28
" Nov.	0,43	4,01	7,03	4,16	35,37	19,01
" Dez.	0,54	4,16	7,89	4,45	36,31	19,40
2. Jan. 1922	0,53	—	—	—	—	—
3. "	—	—	—	—	—	—
4. "	0,52	—	—	—	—	—
5. "	0,51	4,19	7,95	4,27	36,55	19,30
6. "	0,53	4,21	8,04	4,33	36,64	19,35
7. "	0,54	4,21	8,03	4,33	36,62	19,33
9. "	0,59	4,22	8,22	4,30	36,70	19,29
10. "	0,58	4,23	8,30	4,31	36,80	19,34
11. "	0,57	4,23	8,32	4,34	36,70	19,35
12. "	0,54	4,23	8,17	4,34	36,80	19,40
13. "	0,53	4,23	8,19	4,37	36,80	19,40
14. "	0,55	4,23	8,21	4,43	36,84	19,42

¹⁾ Mittelkurse für Auszahlung in Berlin. ²⁾ Cable Transf.

Amtliche Devisenkurse an der Berliner Börse.

Monats- durchschnitt Parität:	Amster- dam	Brüssel	Christi- nia	Kopen- hagen	Stockholm	Helsing- fors	Italien	London	New-York	Paris	Schweiz	Spanien	Wien	Prag	Budapest
	168,739	81,00	112,50	112,50	112,50	81,00	81,00	20,429	4,198	81,00	81,00	81,00	85,062	85,062	85,062
1920															
Januar	2340,93	—	1187,63	1073,07	1272,13	213,72	—	237,07	64,80	543,35	1083,91	1129,49	24,15	80,62	29,12
Februar	3697,26	718,59	1691,09	1460,04	1834,07	402,05	539,72	334,94	99,11	697,86	1616,09	1688,41	32,26	96,01	34,13
März	3067,09	623,25	1486,00	1387,92	1681,31	413,91	444,31	307,97	83,89	598,36	1410,44	1465,69	37,26	95,64	33,70
April	2213,81	396,27	1180,24	1063,57	1309,41	327,29	263,69	235,62	59,64	370,12	1072,03	1032,98	23,67	91,75	27,36
Mai	1698,64	332,94	861,71	772,73	985,71	239,19	236,25	179,24	46,48	317,64	824,21	772,09	24,99	85,76	22,07
Juni	1408,95	321,88	681,44	652,69	852,50	182,48	230,11	154,25	39,13	308,48	709,93	640,00	27,55	87,91	22,56
Juli	1379,08	341,26	649,26	644,61	861,01	156,81	237,80	152,80	39,48	320,53	694,40	626,67	25,49	84,96	23,83
August	1562,99	363,31	707,47	710,14	977,94	152,74	232,04	172,49	47,74	341,91	790,35	712,70	22,90	82,57	22,09
Septbr.	1814,20	413,75	803,44	804,98	1166,36	179,89	249,57	203,62	57,98	390,71	939,21	848,25	25,29	81,85	20,19
Oktober	2103,04	470,80	938,63	946,90	1339,36	173,81	264,67	236,65	68,17	445,42	1080,86	972,98	23,87	83,47	17,71
Novbr.	2327,72	491,62	1025,66	1029,30	1467,12	165,35	276,58	265,03	77,24	464,14	1195,41	996,84	22,54	86,42	1,43
Dezbr.	2255,36	456,31	1071,20	1080,56	1425,78	175,51	254,53	254,66	73,00	432,28	1121,70	944,68	19,14	83,31	13,81
1921															
Januar	2127,23	436,62	1135,23	1163,03	1380,25	205,31	230,88	242,47	64,91	416,02	1015,27	869,39	15,01	80,26	11,47
Februar	2093,40	458,07	1091,98	1134,27	1362,66	200,93	222,30	237,43	61,31	438,45	1000,23	851,79	14,39	77,05	11,45
März	2151,25	460,34	1011,32	1079,98	1418,82	166,33	237,32	244,17	62,45	440,85	1 63,38	868,75	14,84	81,39	16,62
April	2206,71	471,93	1010,76	1147,22	1494,12	141,22	291,02	249,62	63,53	459,64	1101,33	881,64	17,25	86,13	23,39
Mai	2205,28	533,09	975,52	1127,70	1457,35	132,38	328,33	247,22	62,30	521,27	1109,13	841,91	15,33	89,51	2,74
Juni	2307,95	557,07	1010,80	1190,64	1533,84	116,84	345,89	262,08	69,36	560,47	1178,36	904,48	13,96	95,94	27,55
Juli	2436,93	588,25	1026,36	1212,90	1614,31	125,91	349,50	278,70	76,67	599,76	1270,50	980,74	10,54	99,89	25,16
August	2613,70	635,07	1100,91	1367,04	1784,93	125,23	362,14	308,31	84,31	653,48	1417,28	1086,59	9,79	102,26	21,71
Septbr.	3313,94	763,31	1344,08	1850,77	2284,54	145,16	443,62	390,45	104,91	764,71	1800,44	135,38	9,52	120,92	19,83
Oktober	5022,00	1070,90	1897,12	2839,23	3445,10	227,40	593,37	582,56	150,20	1085,83	2750,13	1981,58	7,82	155,20	2,178
Novbr.	9227,40	1815,90	3723,60	4846,80	6084,20	488,08	1080,00	1041,08	202,96	1887,64	4966,30	3614,30	8,66	274,52	27,57
Dezbr.	6956,90	1435,83	2906,46	3716,73	4686,46	357,06	849,40	794,23	191,93	1502,60	3751,56	2801,88	6,83	236,32	27,73



Zeitraum ungünstiger Valutaentwicklung war. Dagegen zeigt sich die bemerkenswerte Erscheinung, daß fast alle außerhalb der Grenzen dieses mittel- und osteuropäischen Gebiets gelegenen Volkswirtschaften am Ende des Jahres valutarisch günstiger dastehen als am Anfang. Insbesondere England, Holland, Schweden und die Schweiz zeigen ein Streben, zur Parität mit dem Dollar zurückzugelangen.

Die Einnahmen der deutschen Hauptseisenbahnen im November.

Im November erfuhren die Einnahmen der deutschen Hauptseisenbahnen und der vollspurigen Nebenbahnen mit mehr als 50 km Betriebslänge eine besonders starke Zunahme, nämlich um 20,1 v. H., gegenüber dem Vormonat. Diese Einnahmesteigerung erwuchs den Hauptseisenbahnen aus dem Güterverkehr, der ein Anwachsen seiner Einnahmen um 20,3 v. H. aufweist; dies ist auf die am 1. November in Kraft getretene Gütertarifierhöhung um rund 30 v. H. und die im Berichtsmont gesteigerte Geschäftstätigkeit zurückzuführen. Demgegenüber gingen die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr um 7,06 v. H. zurück.

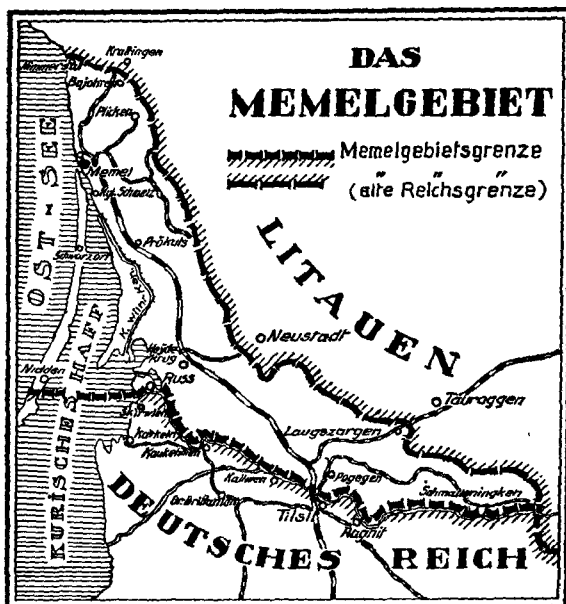
Die geschätzten Einnahmen der deutschen Hauptseisenbahnen und der vollspurigen Nebenbahnen.

Monat	Einnahmen aus		Gesamteinnahmen	
	Personen- und Gepäckverkehr (Mill. M.)	Güter- verkehr (Mill. M.)	überhaupt (Mill. M.)	davon Reichs- seisenbahnen (Mill. M.)
Jahr 1920 . . .	4 050,4	9 742,8	14 383,3	14 131,0
1921				
1. Halbjahr . .	2 421,6	7 563,5	10 491,6	10 311,2
3. Vierteljahr .	1 952,3	5 176,1	7 405,8	7 242,1
Oktober	608,3	2 129,2	2 870,3	2 825,3
November . . .	565,3	2 671,3	3 447,2	3 396,9

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Das Memelgebiet.

Gemäß Artikel 99 des Friedensvertrags von Versailles mußte das Deutsche Reich zugunsten der alliierten und assoziierten Hauptmächte auf alle Rechte und Ansprüche auf das bisher zu ihm gehörige Gebiet nördlich des Memelstromes verzichten und sich verpflichten, die von den Hauptmächten hinsichtlich dieses Gebiets, insbesondere über die Staatsangehörigkeit der Einwohner getroffenen Vorschriften anzuerkennen. Eine Entscheidung darüber, ob das Gebiet wirtschaftliche und politische Selbständigkeit erhalten oder einem anderen Staate angegliedert wird, ist noch nicht getroffen.



Das Memelgebiet ist ein Streifen von 270 813 ha, auf dem zurzeit rund 150 000 Einwohner leben. Die Grenzen werden gebildet von der alten deutschen Grenze von Nimmersatt bis zur Memel, von dem Strom selbst und einer Linie in seiner Verlängerung über die Kurische Nehrung, schließlich von der Ostsee. Der Boden ist mit Ausnahme der Nehrung und der übrigen Ostseeküste fruchtbares Ackerland; ausbeutungsfähige Hoch- und Niedermoor- und große Waldbestände liegen verstreut in allen Gegenden des Gebiets. Besonders günstig sind die natürlichen Verkehrsbedingungen gestaltet; das Kurische Haff mit der kleinen, aber tiefen Dange bildet einen vorzüglichen, geräumigen und gegen die Seeseite durch die Nehrung geschützten Hafen, dessen Zugang auch im Winter fast stets offen bleibt. Landeinwärts führt das Haff oder der König-Wilhelm-Kanal zur Memel, die bis zur früheren russischen Grenze gut reguliert ist. Darüber hinaus hofft man den alten Wasserweg wieder herzustellen, der über die Memel, die Schara, den Orginski-Kanal, über Pripjet und Dnjepr zur Ukraine führt. Ergänzt werden die Wasserstraßen

durch Eisenbahnen, die die Hauptstadt Memel mit Tilsit, mit Schaulen, mit Libau und Mitau verbinden.

Verwaltungsrechtlich umfaßt das Memelgebiet die früheren preußischen Kreise Memel-Stadt, Memel-Land und Teile der Kreise Heydekrug, Niederung, Tilsit-Land und Ragnit, letztere sind nunmehr zum größten Teil zu einem neuen Kreise Pogegen zusammengefaßt.

Von den etwa 150 000 Einwohnern spricht fast die Hälfte litauisch als Muttersprache; doch weicht der Dialekt wesentlich von dem in Kowno gesprochenen ab. Die Stadt Memel selbst zählt rund 31 000 Einwohner.

Im Gegensatz zum Freistaat Danzig, wo einer großen Stadt eine geringe landwirtschaftliche Bevölkerung gegenübersteht, sind für das Wirtschaftsleben des Memelgebiets Landwirtschaft, Industrie und Handel von gleicher Bedeutung; dabei ist nach der Zahl der berufstätigen Personen die Landwirtschaft den anderen Erwerbszweigen weit überlegen. Von 100 Erwerbstätigen in den ganz oder zum Teil an das Memelgebiet abgetretenen Kreisen gehörten:

60,5 zur Landwirtschaft
13,7 zur Industrie
8,3 zum Handel und Verkehr

Etwa 90 v. H. der Gesamtfläche wird land- und forstwirtschaftlich genutzt. Durchweg überwiegt der bäuerliche Betrieb. Der Ernteertrag im Jahre 1913 betrug ungefähr 5020 t Weizen, 44 800 t Roggen, 15 300 t Gerste, 50 500 t Hafer, 213 400 t Kartoffeln, 61 900 t Futterrüben, 64 t Winterraps und -rüssen und 286 200 t Heu. Das Memelgebiet ist, wie ganz Ostpreußen, mehr zum Futteranbau und damit zur Viehzucht, als zum Anbau von Körnerfrüchten geeignet. So hat sich denn auch in den letzten Jahrzehnten mit dem Ausbau des Verkehrsnetzes der Viehstand erheblich vergrößert; er belief sich nach der Viehzählung im Dezember 1920 trotz der Verluste durch den Krieg auf 31 471 Pferde, 69 956 Rinder, 23 052 Schafe, 76 980 Schweine, 706 Ziegen und 255 000 Stück Geflügel. Auch die Fischerei spielt im memelländischen Wirtschaftsleben eine verhältnismäßig bedeutende Rolle.

Trotz der Zahlen, die über die Berufsgliederung und den Anteil des landwirtschaftlich genutzten Landes an der Gesamtfläche angegeben sind, haben Handel und Industrie im Memelgebiet wesentliche Bedeutung. Im Jahre 1913 liefen 799 Schiffe mit 310 360 Br.-Reg.-To. in den Memeler Hafen ein, 790 mit 306 649 Br.-Reg.-To. gingen aus. Der Gesamtwert der Ein- und Ausfuhr stellte sich im selben Jahre auf 113,4 Millionen Mark. Im Jahre 1920 betrug der Eingang 790 Schiffe mit 143 379 Br.-Reg.-To., von denen 465 die deutsche und 119 die memelländische Flagge führten; der Ausgang betrug 795 Schiffe mit 144 268 Br.-Reg.-To. Im Binnenverkehr gingen 501 Schiffe mit 126 989 cbm Ladung ein, 551 mit 129 962 cbm aus.

Die wichtigste Stelle nimmt der Handel mit Holz ein. Die Grundlage gibt der heimische Waldbestand ab, die Hauptmenge jedoch kommt über den König-Wilhelm-Kanal und die Memel aus den großen Waldgebieten Litauens und Polens. Im Jahre 1913 betrug der Wert der Holzeinfuhr Memels 19 Millionen Mark, der Wert der Ausfuhr 23 Mill. Mark (= 41 v. H. der Gesamtausfuhr). In den ersten drei Monaten des Jahres 1921 wurden etwa 179 599 dz im Werte von 11,3 Mill. M. eingeführt, etwa 258 133 dz im Werte von 28,7 Mill. M. ausgeführt.

Der Holzhandel bildet die Grundlage für die an-

sehnliche Holzindustrie. Etwa 40 Schneidemühlen, eine Cellulosefabrik und zwei Fabriken für Zigarrenkisten und Sperrholz arbeiten im Gebiet. Daneben ist besonders die Nahrungs- und Genußmittelindustrie von Bedeutung, die mehrere Getreidemühlen, Brauereien, Spiritus- und Likörfabriken, Fischräuchereien und Tabakfabriken umfaßt, ferner die eisenverarbeitende Industrie mit einer Waggonfabrik und einer Schiffswerft, schließlich sind noch Ziegeleien, eine große Düngemittelfabrik und die in der Entwicklung begriffene Bernsteinindustrie zu nennen.

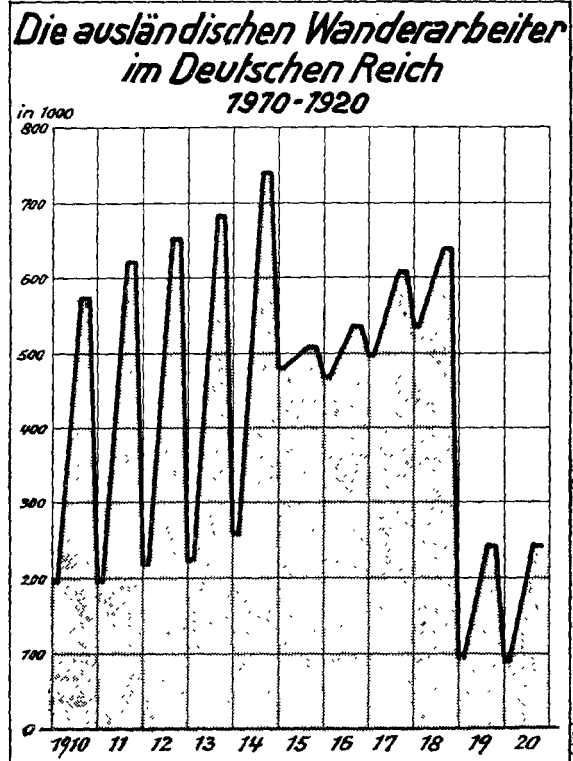
Wanderungsbewegung ausländischer Saisonarbeiter in Deutschland.

Die Einwanderung von Arbeitern aus dem Auslande zur vorübergehenden Arbeitsleistung und deren Rückwanderung nach Ablauf der Saison ist eine der wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Binnenwanderung. In Deutschland ist diese Wanderungsbewegung schon seit Jahrzehnten zu beobachten, hervorgerufen hauptsächlich durch den Mangel an einheimischen Arbeitskräften in der Landwirtschaft. Doch erfolgt eine Zuwanderung ausländischer Wanderarbeiter auch zu anderen Zwecken, insbesondere zur vorübergehenden Beschäftigung bei Erdarbeiten, Bauunternehmungen und ähnlichem.

Über den Umfang, den diese Wanderbewegung in Deutschland im letzten Jahrzehnt angenommen hat, wird in einer vom Reichswanderungsamt verfaßten Denkschrift auf Grund der von der Deutschen Arbeiterzentrale an ausländische Wanderarbeiter ausgestellten Legitimierungen berichtet. Die Zahlen sind nicht ganz vollständig, da noch nicht überall in Deutschland ein Legitimationszwang für ausländische Wanderarbeiter besteht, und außerdem erfahrungsgemäß auch da, wo ein solcher eingerichtet ist, ein Teil der Wanderarbeiter sich diesem zu entziehen versteht. Immerhin lassen die Angaben das Wesentliche der Bewegung erkennen.

Bis zum Ausbruch des Krieges nahm die alljährlich sich wiederholende Wanderungsbewegung in Deutschland einen ziemlich regelmäßigen Verlauf in einer gleichmäßig von Jahr zu Jahr sich steigernden Zunahme, sowohl der über den Winter zurückgebliebenen wie auch der neu zugewanderten Auslandsarbeiter. Im Zeitraum von 1910 bis 1913 erhöhte sich beispielsweise die Zahl der über den Winter Zurückgebliebenen von 194 620 auf 220 522, während die Neuzuwanderungen von 444 798 auf 549 990 anstiegen. Die Zahl der Abwanderungen schwankte in diesem Zeitraum zwischen 444 321 und 512 740. Der Kriegsausbruch hatte zunächst eine Stockung in der Abwanderung zur Folge, da besonders die aus Rußland stammenden Arbeiter nach der Mobilmachung nicht mehr dorthin zurückkehren konnten. Gegenüber 500 327 neu im Jahre 1914 Zugewanderten sind nur 278 933 Wiederabwanderungen in diesem Jahre zu verzeichnen. Hierdurch ist in dem Bestand der Zurückgebliebenen eine starke Erhöhung eingetreten, und zwar so, daß während der ganzen Kriegsjahre im Durchschnitt etwa doppelt so viele Wanderarbeiter überwintert haben, als das vorher der Fall war. Andernteils bewirkte der Kriegsausbruch eine

erhebliche Einschränkung der Zuwanderungen, die sich 1915 bis auf $\frac{1}{2}$ des früheren Bestandes verringerten. In den folgenden Kriegsjahren und seit Beendigung des Krieges hat sich die Zuwanderungs-



ziffer wieder etwas erhöht. Sie betrug 1920 206 714, ist also wieder ungefähr bis zur Hälfte des Standes der Vorkriegszeit gestiegen. In der Abwanderungsbewegung war die Beendigung des Krieges mit seinen politischen Folgeerscheinungen in umgekehrter Richtung von Einfluß, wie seinerzeit der Kriegsausbruch. Ende 1918 setzte ein gewaltiger Abstrom ein, wobei von den 642 386 Auslands-Wanderarbeitern, die 1918 als Höchstzahl angegeben werden, nicht weniger als 617 321 in ihre Heimat zurückkehrten. Auch im Jahre 1919 wanderten noch etwas mehr Auslandsarbeiter wieder zurück, als zu. Im einzelnen zeigt die Wanderungsbewegung der

ausländischen Saisonarbeiter während des letzten Jahrzehnts folgendes Bild:

Jahr	Bestand an ausländ. Wanderarbeitern zu Anfang des Jahres	Zahl der während des Jahres		Höchstzahl der Auslands-Wanderarbeiter (zwischen 15. Aug. und 1. Nov.)
		neu eingewanderten	wieder abgewanderten	
		Auslands-Wanderarbeiter		
1910	194 620	444 798	444 321	573 732
1911	195 097	497 797	475 369	623 252
1912	217 525	515 737	512 740	655 179
1913	220 522	549 990	512 277	683 844
1914	258 235	500 327	278 933	740 869
1915	479 629	108 593	121 957	509 024
1916	466 265	142 060	111 144	538 865
1917	497 181	179 381	142 133	607 897
1918	534 429	175 461	617 321	642 386
1919	92 569	167 580	172 044	242 020
1920	88 105	206 714	.	240 841

Hinsichtlich ihrer Stammeszugehörigkeit gehörten in der Vorkriegszeit die aus dem Auslande zugewanderten Saisonarbeiter zum weitaus größten Teil fremdstämmigen Völkern an; und zwar waren darunter vorwiegend Polen, außerdem viele Holländer, Belgier, dann Ruthenen und Tschechen. Auch Dänen, Schweden und Norweger befanden sich in größerer Zahl unter den Wanderarbeitern und vor allem auch Italiener, die vorzugsweise zu Arbeitsleistungen in Ziegeleien oder zur Vornahme von Erdarbeiten einwanderten, oder um als Stukkateure, Anstreicher usw. tätig zu sein. Der Anteil der Arbeiter deutscher Stammeszugehörigkeit war in der Zeit vor Kriegsausbruch unter den Auslandswanderarbeitern verhältnismäßig gering. Er betrug nur ungefähr $\frac{1}{13}$ der Gesamtzahl aller Legitimierungen. In der Hauptsache kamen die deutschen Arbeiter aus Österreich, zum Teil auch aus Rußland und zu einem verhältnismäßig geringen Prozentsatz aus der Schweiz und Ungarn. Im letzten Friedensjahr (1913) vor Kriegsausbruch entfielen von der Gesamtzahl der an Auslandswanderarbeiter ausgestellten Legitimierungen auf die deutschstämmigen zusammen 88 523 gegenüber 681 989 an

fremdstämmige. Während der Kriegsjahre sind in dem beiderseitigen Verhältnis wesentliche Verschiebungen eingetreten, und zwar zugunsten der deutschstämmigen Arbeiter. Infolge der Unterbindung der allgemeinen Einwanderung hat sich deren Anteil auf etwa $\frac{1}{2}$ erhöht und ist nach dem Kriege auf etwa $\frac{3}{10}$ gestiegen. Besonders stark war die Zahl an deutschstämmigen Wanderarbeitern im Jahre 1918, in welchem 117 944 Legitimierungen an Auslandswanderarbeiter deutscher Stammeszugehörigkeit ausgestellt wurden, davon allein 69 255 an Deutsche aus Rußland, die überhaupt während der ganzen Kriegsdauer die höchste Zahl ausländischer Wanderarbeiter deutscher Herkunft stellten. Auch heute fallen diese zahlenmäßig noch stark ins Gewicht, wenn auch jetzt wieder die Deutschen aus Österreich überwiegen. Unter den fremdstämmigen Arbeitern, deren Zahl infolge der Kriegsverhältnisse sehr stark zurückgegangen ist, hat sich besonders der Anteil der Italiener im Vergleich mit den entsprechenden Zahlen der Vorkriegszeit verringert. Auch Ruthenen sind heute unter den Wanderarbeitern nur sehr schwach vertreten; hingegen hat sich der prozentuale Anteil der Polen gegenüber früher wenig verändert. Diese machen auch heute noch unter den fremdstämmigen Wanderarbeitern ungefähr die Hälfte aus.

Von der Deutschen Arbeiterzentrale an ausländische Wanderarbeiter ausgestellte Legitimisationskarten.

Jahr	Insgesamt	an deutschstämmige			an fremdstämmige			
		überhaupt	davon Deutsche aus Österreich	Deutsche aus Rußland	überhaupt	Polen	Holländer und Belgier	Italiener
1912	733 263	81 936	54 820	18 077	651 326	357 385	65 982	54 533
1913	770 512	85 523	60 107	19 870	684 989	361 805	65 446	68 953
1914	758 562	86 253	57 887	18 393	672 309	365 781	54 326	59 668
1915	588 222	97 933	44 454	44 888	490 829	347 513	51 734	12 745
1916	608 325	99 099	36 430	54 617	509 226	388 087	56 694	11 217
1917	676 582	98 142	38 040	57 791	578 420	403 887	101 558	10 717
1918	709 890	117 944	39 887	69 355	591 946	407 586	105 017	13 815
1919	260 149	82 187	38 827	37 862	177 962	115 501	22 392	7 062
1920	294 819	89 312	49 261	34 580	205 507	138 334	21 007	5 861

Die überseeische Auswanderung im 3. Vierteljahr 1921.

In den Monaten Juli, August und September 1921 sind aus dem Gebiet des Deutschen Reichs 7745 Deutsche über See ausgewandert, davon waren 4193 männlichen und 3275 weiblichen Geschlechts; für 277 lag eine gleichartige Angabe nicht vor. In den ersten beiden Vierteljahren 1921 betrug die Zahl der überseeischen Auswanderer 7592. Danach ist also eine beträchtliche Zunahme der Auswanderung zu verzeichnen.

Von den 7745 deutschen Auswanderern gingen über Hamburg 5911, über Bremerhaven 633, über Emden 23, über die holländischen Häfen Amsterdam 990 und Rotterdam 188. Die Auswanderung über fremde Häfen ist stark im Rückgang begriffen.

Die Herkunftsgebiete der Auswanderer sind nur für die über deutsche Häfen beförderten Auswanderer angegeben. Danach war verhältnismäßig besonders groß die Steigerung der Auswanderung aus Sachsen.

Angaben über Auswanderungsziele liegen zunächst nur für die über Amsterdam gegangenen 990 Auswanderer vor. Von diesen war für 645 das Auswanderungsziel Südamerika. Die übrigen über Amsterdam beförderten Auswanderer (345) gingen nach den mittelamerikanischen Staaten Mexiko und New-Orleans sowie Kuba.

Außer den 6567 Deutschen wanderten 5158 Angehörige fremder Staaten über deutsche Häfen aus. Davon gingen 3815 über Hamburg, 1338 über Bremerhaven und 5 über Emden.

Auf die einzelnen Kalendermonate verteilten sich die Auswanderer wie folgt:

	Deutsche		Angehörige fremder Staaten
	über deutsche Häfen	über fremde Häfen	über deutsche Häfen
Juli . .	2189	277	2053
August .	1936	538	1202
Septbr. .	2442	363	1903

Bezugspreis für Deutschland für das Vierteljahr (6 Hefte) M. 21.—, Einzelheft M. 3.50.
Bestellungen nimmt der Verlag von Reimar Hobbing in Berlin, Großbeerenstraße 17, jede Buchhandlung oder das Postzeitungsamt an.
Anzeigen-Verwaltung Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 30-31. Für Inserate verantwortlich: Fritz Bülow, Berlin.
W. Buxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.